

KMU im Fokus 2022

Bericht über die Situation und Entwicklung
kleiner und mittlerer Unternehmen der
österreichischen Wirtschaft



KMU im Fokus 2022

Bericht über die Situation und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen der österreichischen Wirtschaft

Wien, 2023

Sehen Sie auch
www.kmuimfokus.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW)
Abteilung IV/4 – KMU
Stubenring 1
1010 Wien
KMU@bmaw.gv.at

Wissenschaftliche Durchführung:
KMU Forschung Austria
Gußhausstraße 8
1040 Wien

Fotonachweis: BMAW Holey (S. 5), Adobe Stock, Freepik
Druck: BMAW
Gestaltung: Drahtzieher – Design + Kommunikation, Barbara Wais

Alle Rechte vorbehalten
Wien, 2023. Stand: 23. Jänner 2023

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.
Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des BMAW und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen

Rückmeldungen:

Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an KMU@bmaw.gv.at.

Inhalt

Vorwort	5
Executive Summary	6
1 KMU im Fokus – Zahlen, Daten, Fakten	18
1.1 Struktur und Performance des KMU-Sektors	21
1.1.1 Bedeutung und Entwicklung der KMU: Unternehmen, Beschäftigung und Output	22
1.1.2 Betriebswirtschaftliche Situation und Entwicklung der KMU	30
1.2 Stärkefelder, Resilienz und zentrale Herausforderungen	35
1.2.1 Stärkefelder und Resilienzfaktoren österreichischer KMU	35
1.2.2 Zentrale Herausforderungen österreichischer KMU	36
2 New Work – New Entrepreneurship	40
2.1 Was ist New Work?	44
2.2 New Entrepreneurship	46
2.2.1 Social Entrepreneurs	47
2.2.2 Start-ups	50
2.2.3 Kreativwirtschaftsunternehmen	52
Exkurs: Co-Working	54
2.2.4 Hybride Unternehmen	56
Exkurs: Ein-Personen-Unternehmen	58
2.2.5 Crowdworker, Plattformarbeiter/innen	60
2.3 Rahmenbedingungen für New Entrepreneurship	62
2.3.1 Bewusstsein schaffen und New Entrepreneurship fördern	62
2.3.2 Kompetenzen für New Entrepreneurship fördern & Zielgruppen ansprechen	64
2.3.3 Rechtliche Rahmenbedingungen für New Entrepreneurship	65
2.3.4 Finanzierung für New Entrepreneurship	67

3	KMU unterstützen	70
3.1	Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung	74
3.1.1	Förderung von Innovation und Digitalisierung	74
3.1.2	Förderung von Kapazitätsaufbau und Weiterqualifizierung von KMU und Arbeitnehmer/innen	80
3.1.3	Förderung des Übergangs zur Nachhaltigkeit	85
3.2	Abbau regulatorischer Hürden und Verbesserung des Marktzugangs	88
3.3	Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten	92
4	Anhang	96
4.1	Methodische Erläuterungen	98
4.2	Datenanhang	99
4.3	Glossar	107
	Grafikverzeichnis	111
	Tabellenverzeichnis	112
	Literaturverzeichnis	113
	Abkürzungen	117

Vorwort

Die österreichische Wirtschaft ist von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) geprägt. Der neue Bericht „KMU im Fokus 2022“ zeigt, dass die insgesamt rund 366.500 KMU die stabile Säule unserer Wirtschaft bilden. Sie beschäftigen als wesentliche Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mehr als zwei Millionen Personen und bilden rund 53.000 Lehrlinge aus. KMU erbringen zudem einen wesentlichen Anteil der Wirtschaftsleistung. Knapp zwei Drittel der Umsätze und der Bruttowertschöpfung der österreichischen Wirtschaft gehen auf sie zurück.

Nachdem Österreichs kleine und mittlere Betriebe die Corona-Krise großteils bewältigt haben, sind sie nun mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Dazu zählen die stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise, der Fachkräftemangel oder die notwendigen Anpassungen im Sinne der Nachhaltigkeit. Der vorliegende Bericht beleuchtet die aktuellen Herausforderungen des KMU-Sektors, zeigt aber auch seine Stärken und Resilienzfaktoren auf. So zeichnen sich Österreichs KMU im europäischen Vergleich unter anderem durch einen hohen Innovations- und Internationalisierungsgrad aus.

Der Bericht widmet sich außerdem den sogenannten „New Entrepreneurs“. Das sind Unternehmen, die Vorreiter im Bereich „New Work“ sind und zukunftsorientierte Arbeitsweisen bereits leben. Sie schaffen durch ihre Arbeitsmodelle und die Ausrichtung ihres Unternehmens sinnstiftende Arbeit und leisten einen wichtigen Beitrag zur digitalen und nachhaltigen Transformation unserer Wirtschaft.

Um die österreichischen KMU bestmöglich zu unterstützen, setzt die Bundesregierung vielfältige Maßnahmen um. Unter anderem möchten wir die Lehrlingsausbildung weiter stärken, um auch so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Im Rahmen neuer Lehrberufspakete passen wir die Berufsbilder der einzelnen Lehrberufe laufend an aktuelle wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Herausforderungen an. Mit dem Lehrlings- und Lehrbetriebscoaching „Lehre statt Leere“ bieten wir Lehrlingen und Lehrbetrieben kostenlose und gegebenenfalls auch anonyme Unterstützung und Begleitung zu allen ausbildungsrelevanten Fragen und Herausforderungen. Dadurch sollen Ausbildungsabbrüche vermieden sowie Perspektiven und Lösungen aufgezeigt werden. Außerdem wird der DigiScheck für Lehrlinge verlängert, der berufliche Kompetenzen in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz fördert.

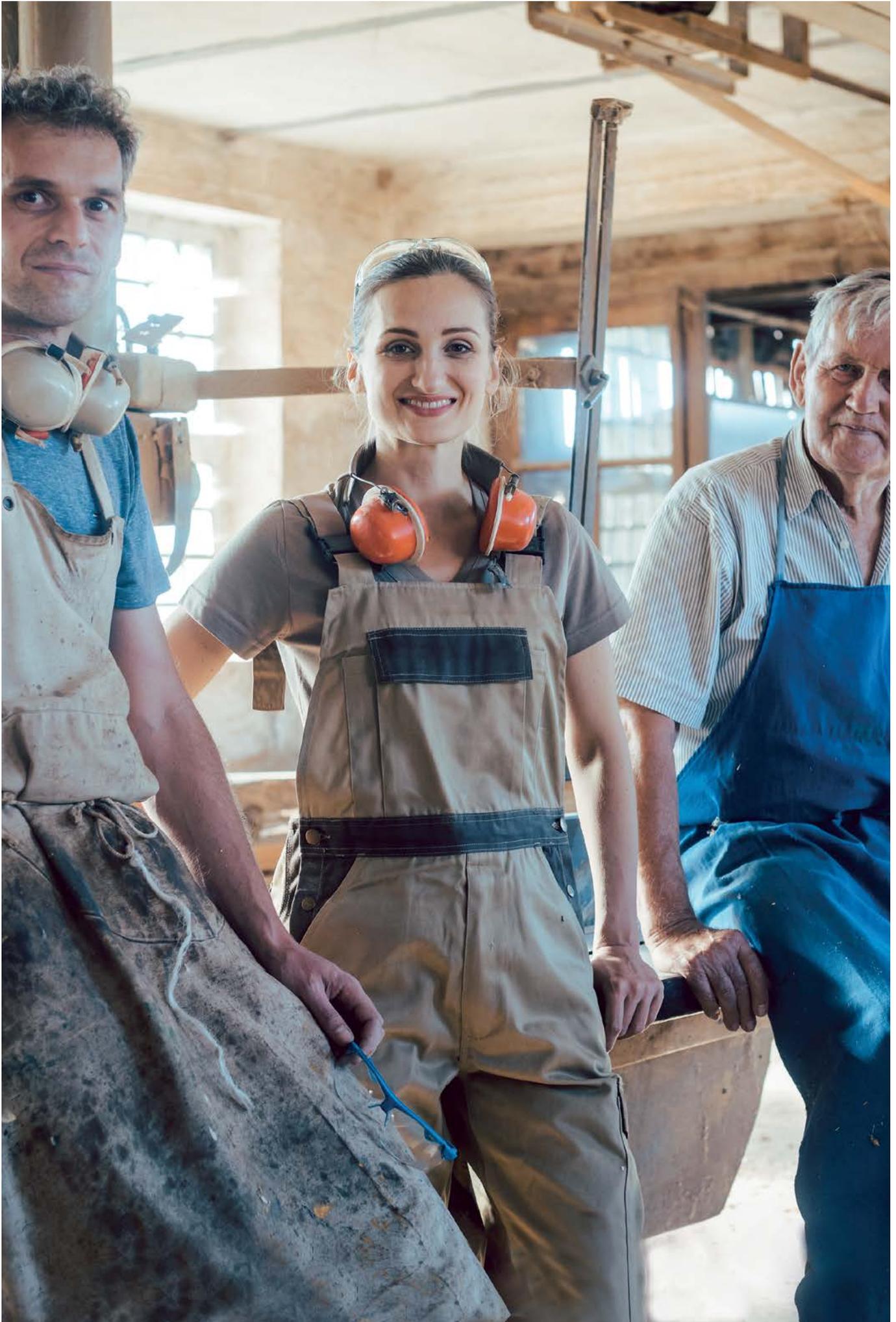
Um die Auswirkungen der aktuellen geopolitischen Krise für die heimischen Unternehmen abzufedern, hat die Bundesregierung Entlastungspakete geschnürt, die unter anderem die Senkung der Energieabgaben, den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen oder die Abfederung der Energiekostenanstiege durch den Energiekostenzuschuss beinhalten.



Univ.-Prof. Dr.
Martin Kocher

Bundesminister für
Arbeit und Wirtschaft

Executive Summary

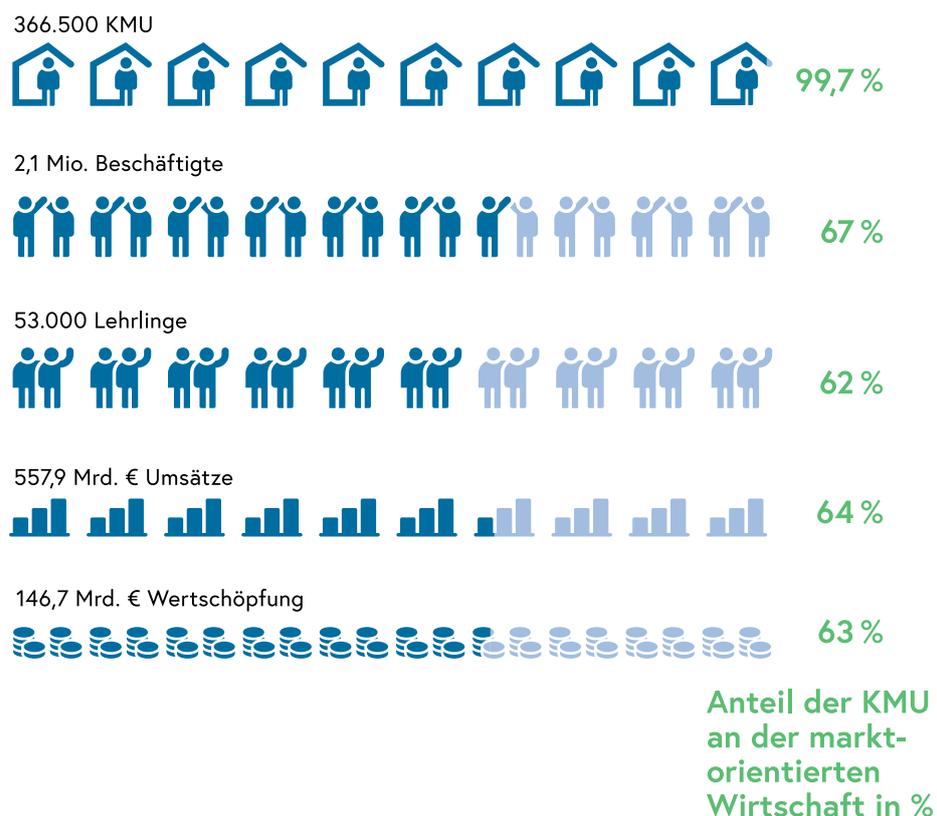


Executive Summary

Kleine und mittlere Unternehmen sind die wesentliche Säule der österreichischen Wirtschaft

Im Jahr 2021 gab es in Österreich rund 366.500 Klein- und Mittelunternehmen (KMU), was einem Anteil von 99,7% aller Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft entspricht. KMU beschäftigen mehr als 2 Mio. Erwerbstätige und bilden 53.000 Lehrlinge aus (= 67% der Beschäftigten sowie 62% der Lehrlinge der marktorientierten Wirtschaft). 2021 beläuft sich der Umsatz von KMU auf 558 Mrd. € (= 64% der gesamten Umsätze der marktorientierten Wirtschaft) und die Bruttowertschöpfung auf 147 Mrd. € (= 63% der Wertschöpfung).

Grafik 1 Zentrale KMU-Indikatoren, 2021

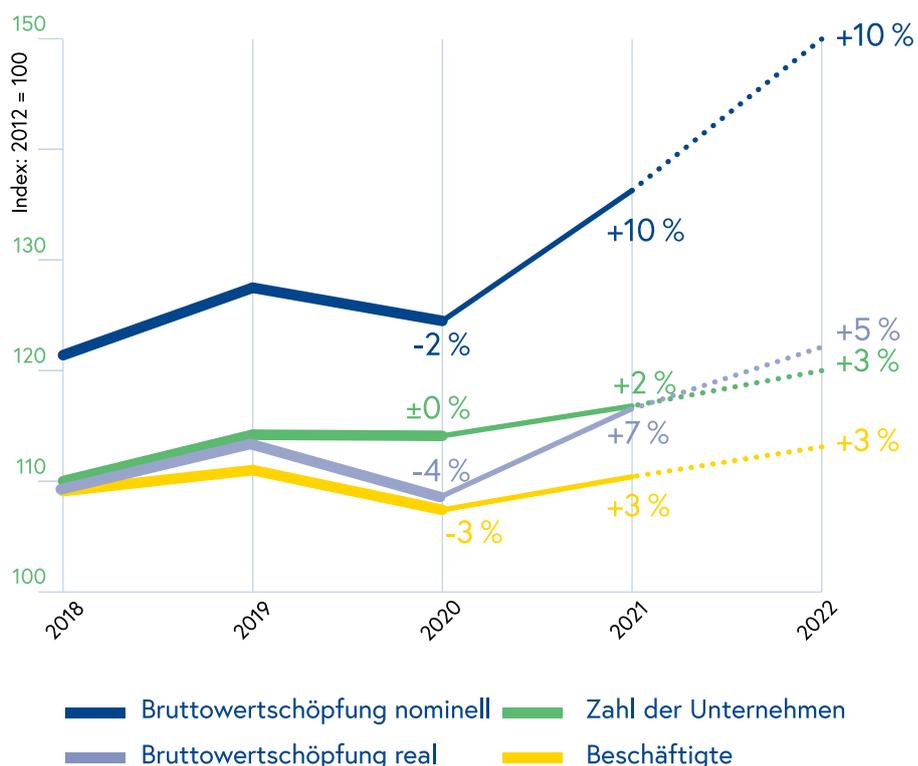


Abschätzung der KMU Forschung Austria basierend auf Daten von Statistik Austria, Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO, Wirtschaftskammer Österreich; marktorientierte Wirtschaft, Quellen: KMU Forschung Austria, Statistik Austria (Stand: November 2022)

Vor-Corona-Niveau bereits übertroffen

Nach Einbrüchen 2020 aufgrund der Corona-Pandemie kam es 2021 und 2022 zu einem erneuten Wachstum des KMU-Sektors. Die Bruttowertschöpfung lag auch real bereits 2021 über dem Niveau von 2019. Die Beschäftigung übertrifft 2022 das Vorkrisen-Niveau.

Grafik 2
Entwicklung der KMU, 2018–2022



2021: Abschätzung der KMU Forschung Austria basierend auf Daten von Statistik Austria, Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO, WKO; 2022: Prognose der Europäischen Kommission im Rahmen des SME Fact Sheet 2022, WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2022, Prognose der KMU Forschung Austria basierend auf Daten der Konjunkturerhebungen der Statistik Austria von Jänner bis September 2022; Ermittlung der realen Bruttowertschöpfung unter Anwendung von Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Statistik Austria sowie der Dezemberprognose des WIFO; Marktorientierte Wirtschaft; Quellen: Statistik Austria, KMU Forschung Austria (November 2022)

Die **betriebswirtschaftliche Lage** der KMU hat sich u. a. aufgrund der Corona-Hilfsmaßnahmen zuletzt **stabil entwickelt**. Im Bilanzjahr 2020/21 erzielten Österreichs KMU im Durchschnitt eine Umsatzrentabilität in Höhe von 5,9% (indikativer Wert 2021/22: 6,5%). Die Eigenkapitalquote lag bei durchschnittlich 35% (indikativer Wert 2021/22: 37%).

Stärkefelder der KMU

Hoher

Internationalisierungsgrad:

15% der österreichischen KMU exportieren Waren in Drittländer (im Vergleich zu 10% der KMU im EU-Durchschnitt), 16% verkaufen Waren online in andere EU-Länder (vs. 9% EU-weit).

Nachhaltigkeit:

53% der österreichischen KMU haben eine **Strategie zur Reduzierung** des CO₂-Fußabdrucks (vs. 24% EU-weit); 44% bieten **ökologische Produkte oder Dienstleistungen** an (vs. 32% EU-weit).

Finanzierungszugang:

68% der heimischen KMU bewerten den **Zugang zu privater und öffentlicher Finanzierung** als **(sehr) gut** im Vergleich zu 50% der KMU im EU-Durchschnitt.

Innovationsgrad:

Rund **sechs von zehn KMU** in Österreich sind **innovationsaktiv** im Vergleich zu fünf von zehn KMU im EU-Durchschnitt. Österreichs KMU erzielen zudem einen etwas **höheren Umsatzanteil mit Innovationen** (10% vs. 8%).

Herausforderungen der KMU

Digitalisierung:

Die **E-Commerce-Aktivitäten** österreichischer KMU (21% mit E-Commerce-Verkäufen) liegen geringfügig **über dem Niveau** der KMU EU-weit (19%); der E-Commerce-Umsatzanteil österreichischer KMU liegt allerdings leicht unter dem EU-Durchschnitt (10% vs. 11%). Fortgeschrittene Technologien wie Big Data Analysen oder KI-Technologien kommen in österreichischen KMU seltener zum Einsatz.

Risikokapitalfinanzierung:

Der Anteil an Private Equity in Prozent des BIP liegt in Österreich mit **0,22%** deutlich unter dem europäischen Durchschnittswert von 0,75%.

Fachkräftemangel:

Rund **drei Viertel der Betriebe** gehen davon aus, dass der Fachkräftemangel in den kommenden Jahren anhalten wird. Auch die Arbeitskosten stellen für mehr als **60%** der Betriebe eine Herausforderung dar.

Energie- und Rohstoffpreise, Lieferkettenprobleme:

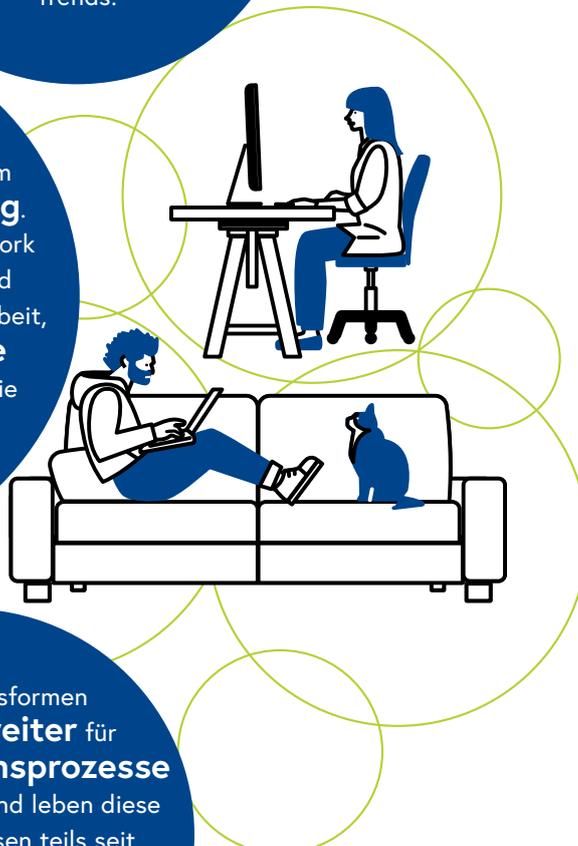
Mehr als **acht von zehn Betrieben** sind durch die aktuellen Energiepreise sowie Preise von Rohstoffen und Vorleistungen belastet. Für rund die Hälfte der Betriebe ergeben sich Herausforderungen durch Lieferengpässe.

New Work und New Entrepreneurship

New Work

beschreibt neue, zukunftsorientierte Arbeitsweisen, die eng mit der digitalen Transformation verbunden sind. Corona wirkte als Verstärker dieses Trends.

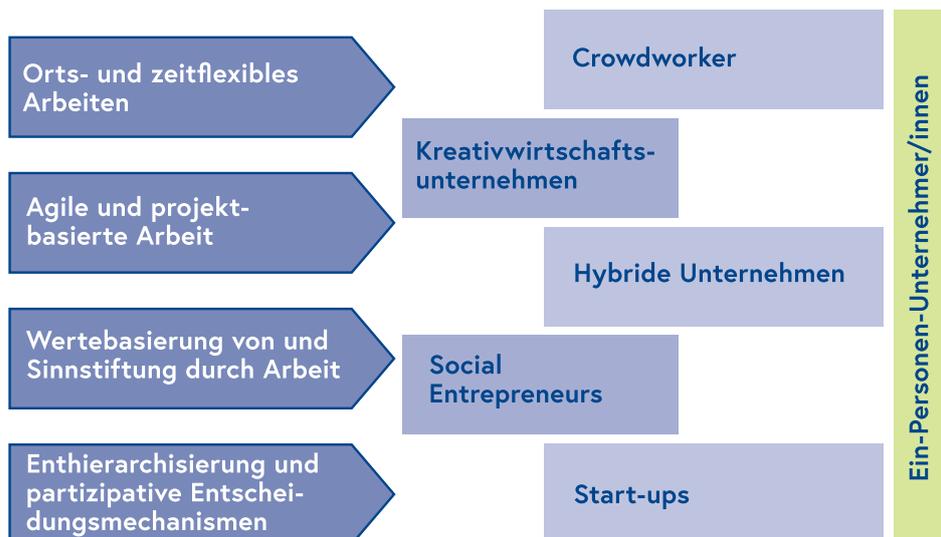
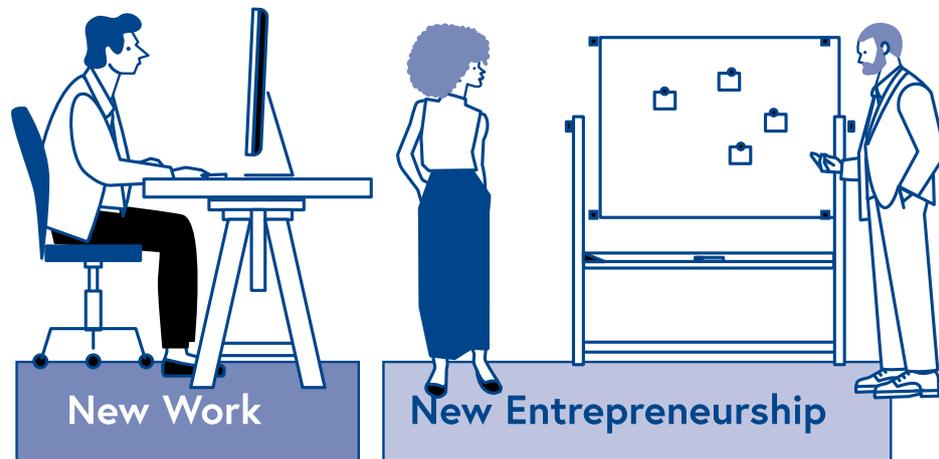
Eine neue Generation an Arbeitenden wählt ihre Tätigkeit und ihre Jobs zunehmend nach dem **Kriterium der Sinnstiftung**. Die wichtigsten Bereiche von New Work umfassen des Weiteren örtliche und zeitliche **Flexibilisierung** von Arbeit, **agile** und **projektbasierte Organisationsformen** sowie **Enthierarchisierung** und **partizipative Entscheidungsmechanismen**.



Einige Unternehmensformen gelten als **Vorreiter** für **Transformationsprozesse** in der Arbeitswelt und leben diese neuen Arbeitsweisen teils seit langem vor. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur sozialen und ökologischen Transformation der Wirtschaft.

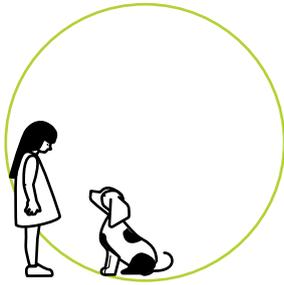
Zu diesen sogenannten **„New Entrepreneurs“** zählen Social Entrepreneurs, hybride Unternehmen, Start-ups, Kreativwirtschaftsunternehmen, Ein-Personen-Unternehmen oder auch Crowdworker.

Grafik 3 Hauptaspekte von New Work und Formen von New Entrepreneurship



Quelle: Darstellung der KMU Forschung Austria basierend auf Hofmann et al., 2019

New Entrepreneurs

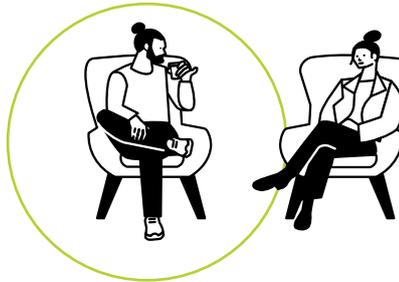


Social Entrepreneurs

Social Entrepreneurs zielen mit ihrem Geschäftsmodell darauf ab, gesellschaftliche Probleme zu lösen. Durch diese Unternehmensform verbinden Selbstständige sinnstiftende Arbeit und unternehmerische Tätigkeit. Österreichische Sozialunternehmen verfolgen am häufigsten die SDGs gute Gesundheit und Wohlbefinden, die Reduzierung von Ungleichheit, menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum sowie hochwertige Bildung. Die **Frauenquote** unter den Gründer/innen ist bei den Social Entrepreneurs mit einem Anteil von **46%** überdurchschnittlich hoch.

Start-ups

Auch Start-ups gelten aufgrund ihres hohen Innovationsgrades sowie ihrer kleinen, flexiblen Unternehmensstruktur als Vorreiter für New Work-Arbeitsmodelle – etwa wenn es um Sinnstiftung durch den Unternehmenszweck oder partizipative Organisationsstrukturen geht. Seit 2010 wurden in Österreich über **2.800** Start-ups gegründet. Für **27%** der Start-ups stellen **ökologische Ziele** ein übergeordnetes Unternehmensziel dar. Insbesondere für Gründerinnen haben ökologische oder soziale Ziele häufig einen prioritären Stellenwert.



Die Kreativwirtschaft

umfasst rund **48.500** Unternehmen mit einem Jahresgesamtumsatz von rund **25,3 Mrd. €**. Die Arbeitsweise der Kreativwirtschaftsunternehmen gilt als Vorboten für zukünftige Arbeitsmarkttrends – sie ist flexibel, projektorientiert und setzt Mobilität sowie ein hohes Maß an Qualifikationen voraus. Open Innovation spielt eine wichtige Rolle in der Kreativwirtschaft. Mehr als **vier von zehn** Kreativen setzen **Innovationen** gemeinsam mit Partnern um.

Hybride Unternehmer/innen

Hybride Unternehmer/innen sind Personen, die gleichzeitig einer selbstständigen und einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit nachgehen. In Österreich werden rund **107.800** Selbstständige (2021) zu den hybriden Unternehmer/innen gezählt. Sie machen damit einen Anteil von **18 %** an allen Selbstständigen aus. Auch unter den hybriden Unternehmer/innen sind **Frauen** mit einem Anteil von **44 %** vergleichsweise stark vertreten.



Crowdworking bzw. Plattformarbeit

Crowdworking bzw. Plattformarbeit kann als Art des agilen, flexiblen Arbeitens betrachtet werden. Beim „Crowdworking“ findet sich ein Team von unternehmensexternen Personen für ein spezielles Projekt temporär über Online-Plattformen zusammen. Crowdworking stellt derzeit nur für eine Minderheit der Bevölkerung (**1,4 %**) die Haupteinkommensquelle dar.

Maßnahmen zur Förderung von New Entrepreneurship



Bewusstsein schaffen und New Entrepreneurship fördern:

Um die genannten Formen von New Entrepreneurship zu fördern, gilt es, das Bewusstsein für diese zu stärken und ihren wirtschaftlichen sowie sozialen Beitrag hervorzuheben. Im Rahmen des **Social Impact Awards** werden etwa besonders vielversprechende Social Entrepreneurs ausgezeichnet sowie Veranstaltungen und Workshops zur Bewusstseinsbildung abgehalten. Als europäisches Vorreiterprojekt gilt das neu geschaffene Label „**Verified Social Enterprise**“, welches Sozialunternehmen einen öffentlichen Nachweis für ihr Handeln und somit mehr Sichtbarkeit ermöglicht.

Kompetenzen für New Entrepreneurship fördern & Zielgruppen ansprechen:

Das **Social Entrepreneurship Center** der Wirtschaftsuniversität Wien bietet neben Beratung auch spezielle Lehrveranstaltungen zum Thema Social Entrepreneurship an. Für die Stärkung der Kompetenzen von Kreativwirtschaftsunternehmen bietet das **Kreativwirtschaftscoaching „C hoch 3“** (Creative Community Coaching) spezielle Angebote.



Finanzierung für New Entrepreneurship:

New Entrepreneurs haben aufgrund ihrer Struktur und Geschäftsmodelle auch spezifische Herausforderungen im Hinblick auf ihre Finanzierung. Die Förderung **AWS Eigenkapital** unterstützt Start-ups mit Risikokapital von 100.000 € bis 3 Mio. €. Der neue Venture Capital **Fund F** umfasst ein Volumen von 20 Mio. € und bietet Risikokapital speziell für von Frauen gegründete Start-ups.



KMU unterstützen und entlasten

Auf EU-Ebene bildet die „KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa“ den Rahmen für die Förderung von KMU. Eine Auswahl an Maßnahmen, die in Österreich entlang dieser Säulen umgesetzt wurden, ist nachfolgend angeführt.

KMU.DIGITAL

bietet für österreichische KMU individuelle Beratung zu den Themen Geschäftsmodelle und Prozesse, E-Commerce und Online-Marketing, IT- und Cybersecurity sowie digitale Verwaltung. Das Förderbudget umfasst für 2022/2023 **11,4 Mio. €**.

Innovationsförderung der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG):

Im Jahr 2021 wurden insgesamt **2.780 KMU** durch die FFG unterstützt. Dies entspricht 80% aller geförderten Unternehmen. Bezogen auf die Gesamtförderung beträgt der **KMU-Anteil 44%** bzw. 195 Mio. €.

Der **Digi-Scheck** für Lehrlinge fördert u. a. transversale berufliche Kompetenzen – insbesondere in den Bereichen Digitalisierung und Klimaschutz – mit bis zu **500€ je Maßnahme** und bis zu drei Maßnahmen pro Kalenderjahr.

wîse up ist eine **digitale Aus- und Weiterbildungsplattform** für Unternehmen mit vielfältigen, maßgeschneiderten Online-Weiterbildungsangeboten (derzeit rund 15.000 Kurse von rund 20 Bildungsanbietern).

Green.IP fördert unternehmerische Maßnahmen zum **Schutz von Innovationen** im Bereich Klimawandelanpassung und Ressourceneffizienz sowie zur **Verwertung** und **Durchsetzung** der Schutzrechte.

Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Senkung der Energieabgaben:

Zur Entlastung der Unternehmen wurden die Elektrizitätsabgabe und die Erdgasabgabe auf das unionsrechtlich zulässige Mindestniveau bzw. um 90% reduziert.

Energiekostenzuschuss:

Der außergewöhnlich starke Anstieg der Energiepreise belastet die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft, insbesondere auch jene der kleinen und mittleren Unternehmen, die diese Kostenanstiege oft nicht kurzfristig und auch nicht zur Gänze in den Preisen weitergeben können. Der Energiekostenzuschuss ist Teil des Anti-Teuerungspakets der österreichischen Bundesregierung, adressiert grundsätzlich energieintensive Unternehmen und orientiert sich an der Ursprungsfassung des EU-Krisenrahmens, der vier Förderstufen vorsieht. Die Zuschusshöhen **ab 2.000 € bis 50 Mio. €** knüpfen an konkrete Bedingungen (Berechnungsformel für Mehraufwand, Nachweis von Betriebsverlusten, besonders betroffene Sektoren).

Seit 2023 gibt es einen **Energiekostenzuschuss 2** mit fünf Förderstufen, mit höheren Zuschussobergrenzen im Rahmen des neuen befristeten Krisenrahmens der EU, mit einem Entfall des Kriteriums der Energieintensität in den unteren Förderstufen, höheren Förderintensitäten und Erweiterungen bei den förderfähigen Energieträgern.

Senkung von Firmenbuch-Gebühren:

Jährlich werden den Unternehmen rund 7,5 Mio. € weniger an Eintragungs- und Eingabengebühren vorgeschrieben.

Abbau regulatorischer Hürden und Verbesserung des Marktzugangs

Verbesserung des Finanzierungszugangs

Go-international

unterstützt international orientierte österreichische Unternehmen beim **Aufbau** bzw. der **Intensivierung** ihrer internationalen Geschäftstätigkeit. Der aktuelle Fokus liegt auf strategischer **Optimierung** von Wertschöpfungsketten, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Verantwortung. Das „Ukraine/Russland/Belarus Servicepaket“ bietet gezielte Unterstützung, um österreichische Unternehmen, die bisher Waren in die Ukraine, nach Russland oder Belarus exportiert haben, an Alternativmärkte heranzuführen.

Finanzierungsförderung der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS):

Die Förderbank des Bundes vergibt zinsgünstige Kredite, Zuschüsse und Garantien, Eigenkapitalmittel sowie Coaching und Beratungsleistungen.

2021 erteilte sie über

255.000 Förderzusagen (inkl. COVID-Hilfsmaßnahmen) und erbrachte eine Finanzierungsleistung von **7,9 Mrd. €**. Mehr als 95% der Förderzusagen gingen an KMU.

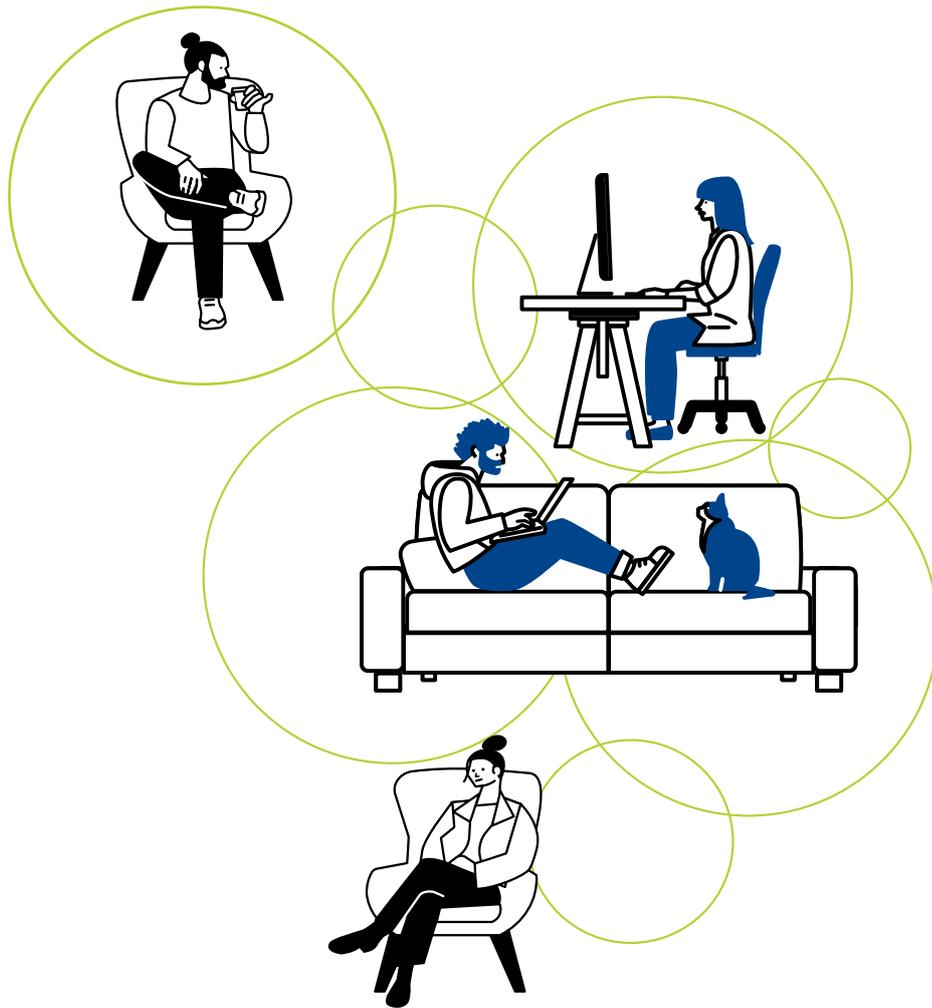
Finanzierungsförderung der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank (ÖHT):

Das Förderungsportfolio der ÖHT besteht aus geförderten Investitionskrediten, Zuschüssen und Haftungen. 2021 wurden **760 Förderungsfälle** mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund **897 Mio. €** positiv erledigt.

1

KMU im Fokus Zahlen, Daten, Fakten





KMU (Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen) bilden die wesentliche Säule der österreichischen Wirtschaft. Dieses Kapitel stellt ihre Bedeutung und Leistung anhand struktureller und betriebswirtschaftlicher Indikatoren dar und analysiert Stärken und Resilienzfaktoren sowie zentrale Herausforderungen der Unternehmen. Im Anhang finden sich weitere Daten sowie methodische Erläuterungen.

1.1 Struktur und Performance des KMU-Sektors

Das Wichtigste in Kürze:

366.500 bzw. **99,7%** der heimischen Unternehmen zählen zu den **KMU**.

Sie bieten Arbeitsplätze für mehr als **2 Mio.** Beschäftigte inkl. rund **53.000** Lehrlingen. **67%** aller Erwerbstätigen und **62%** der Lehrlinge der marktorientierten Wirtschaft sind damit in KMU beschäftigt.

KMU erwirtschaften knapp **zwei Drittel** der Umsätze (558 Mrd. €) sowie der Bruttowertschöpfung (rund **147 Mrd. €**) der marktorientierten Wirtschaft.

2021 wurden **23.800** Unternehmen neu gegründet (Gründungsquote: 6%) und rund **18.600** Unternehmen geschlossen (Schließungsquote: 4%).

Nach Einbrüchen 2020 aufgrund der Corona-Pandemie kam es 2021 zu einem erneuten Wachstum des KMU-Sektors. Die reale (**+7%**) sowie nominelle (**+10%**) Bruttowertschöpfung lag 2021 bereits wieder über dem Niveau von 2019. Die Beschäftigung (2021: **+3%**) hat nach vorläufigen Daten im Jahr 2022 das Vorkrisen-Niveau wieder erreicht.

Nominelles Umsatzplus in fast allen Branchen: Abschätzungen zufolge lagen die nominellen Umsätze 2022 in den meisten Branchen über dem Niveau von 2019. Eine Ausnahme bilden die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (z. B. Reisebüros, Überlassung von Arbeitskräften).

1.1.1 Bedeutung und Entwicklung der KMU: Unternehmen, Beschäftigung und Output

Österreichs Wirtschaft ist kleinbetrieblich strukturiert. Insgesamt rund 366.500 Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft zählten 2021 zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Der Großteil davon waren Kleinstbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten (88%). Mehr als 40% entfielen auf Ein-Personen-Unternehmen, das sind Selbstständige ohne dauerhaft beschäftigte Mitarbeiter/innen. Bei 10% handelte es sich um Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeiter/innen, bei 2% um Mittelbetriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten. Insgesamt waren 2021 damit 99,7% aller Unternehmen in Österreich KMU.

Österreichs KMU beschäftigten 2021 rund 67% aller Erwerbstätigen der marktorientierten Wirtschaft und waren auch wichtige Ausbildungsbetriebe für die Lehrlingsausbildung. Insgesamt waren 2021 mehr als 2 Mio. Beschäftigte (inkl. rund 53.000 Lehrlingen) in KMU tätig. Die meisten Lehrlinge innerhalb der KMU waren in Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeiter/innen (31% aller Lehrlinge) zu finden. Im Jahr 2021 erzielten KMU Umsätze in der Höhe von 558 Mrd. € sowie eine Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten von knapp 147 Mrd. €. Jeweils mehr als 60% der Umsätze sowie der Wertschöpfung der gesamten marktorientierten Wirtschaft waren damit KMU zuzurechnen, wobei der höchste Anteil auf Mittelbetriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten entfiel (28% bzw. 24% der gesamten Umsätze/Wertschöpfung). Die Produktivität von KMU, verstanden als Wertschöpfung je Beschäftigten, lag 2021 bei rund 71.100 €, und war damit geringer als jene der Großunternehmen mit 76.100 €.

Österreichische KMU im EU-Vergleich¹

Österreichs KMU-Anteil ist ähnlich hoch wie jener im Durchschnitt der EU-27 (2020): 99,6% in Österreich vs. 99,8% im EU-Durchschnitt. Der Anteil der Beschäftigten in KMU beläuft sich 2020 sowohl für Österreich als auch für die KMU in der EU auf rund 64%. Gemessen an den Beschäftigten sind österreichische KMU jedoch etwas größer als jene innerhalb der EU. Die durchschnittliche Unternehmensgröße für KMU liegt hierzulande bei rund 5 Beschäftigten je Unternehmen im Vergleich zu 3,5 Beschäftigten für die KMU in den EU-27. Die Umsatz- und Bruttowertschöpfungsanteile von österreichischen KMU waren mit jeweils 56% im Jahr 2020 etwas höher als die entsprechenden Durchschnittswerte der EU-27 (50% bzw. 52%). Auch die Produktivität (Wertschöpfung je Beschäftigten) der österreichischen KMU lag über dem EU-Durchschnitt. Da die Produktivität tendenziell mit der Unternehmensgröße steigt, ist dies insbesondere auf die etwas größere Unternehmensstruktur der österreichischen KMU zurückzuführen. (Quelle: Eurostat)

1 Die nachfolgenden EU-Vergleichswerte von Eurostat beziehen sich auf die marktorientierte Wirtschaft, jedoch ohne die Branche Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Die Werte sind damit nicht exakt mit den zuvor angeführten Daten gemäß Statistik Austria/Abschätzungen der KMU Forschung Austria vergleichbar.

Eine Betrachtung nach Branchen zeigt, dass die meisten KMU innerhalb der marktorientierten Wirtschaft im Handel (22 % der KMU), in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (21 %), in der Beherbergung und Gastronomie (13 %), im Bau (11 %) sowie in der Herstellung von Waren (7 %) tätig sind. Auf diese fünf größten KMU-Sektoren entfallen rund drei Viertel der Unternehmen, Beschäftigten und der Umsätze der KMU.

Im Jahr 2021 wurden in Österreichs marktorientierter Wirtschaft rund 23.800 Unternehmen neu gegründet und rund 18.600 Unternehmen geschlossen.² Während ein Teil der Unternehmensschließungen aufgrund schlechter (finanz-)wirtschaftlicher Lage des Betriebes erfolgt, können auch vielfältige andere Gründe ausschlaggebend dafür sein, dass ein Betrieb nicht weitergeführt wird. Dazu zählen etwa persönliche Lebensumstände, wie die Pensionierung oder die Aufnahme (bzw. Ausweitung) einer unselbstständigen Tätigkeit seitens der Unternehmer/innen. Ein (geringer) Teil der Schließungen erfolgt durch die Insolvenz des Unternehmens, wobei eine Insolvenz nicht zwangsläufig mit der Schließung des Unternehmens gleichzusetzen ist. Im Jahr 2022 wurden insgesamt rund 4.800 Insolvenzen verzeichnet (Quelle: Kreditschutzverband von 1870).

Insgesamt wurden 2021 damit mehr Unternehmen gegründet als geschlossen. Die Neugründungsquote (= Anteil der Neugründungen an allen Unternehmen) lag folglich mit rund 6 % höher als die Schließungsquote bzw. der Anteil der Schließungen an allen Unternehmen von rund 4 %. Im EU-Vergleich weist Österreich eine niedrigere Neugründungsquote auf (2020: rund 5 % vs. 9 % im Durchschnitt der EU-27), es werden aber auch anteilmäßig weniger Unternehmen geschlossen (rund 4 % vs. 7 %). Daraus ergibt sich für Österreich insgesamt eine geringere Gründungs- und Schließungsdynamik; Unternehmen bestehen hierzulande jedoch länger am Markt. Die fünfjährige Überlebensquote³ von im Jahr 2015 neu gegründeten Unternehmen beläuft sich in Österreich auf 54 % im Vergleich zu 46 % im Durchschnitt der EU-27. (Quelle: Eurostat)

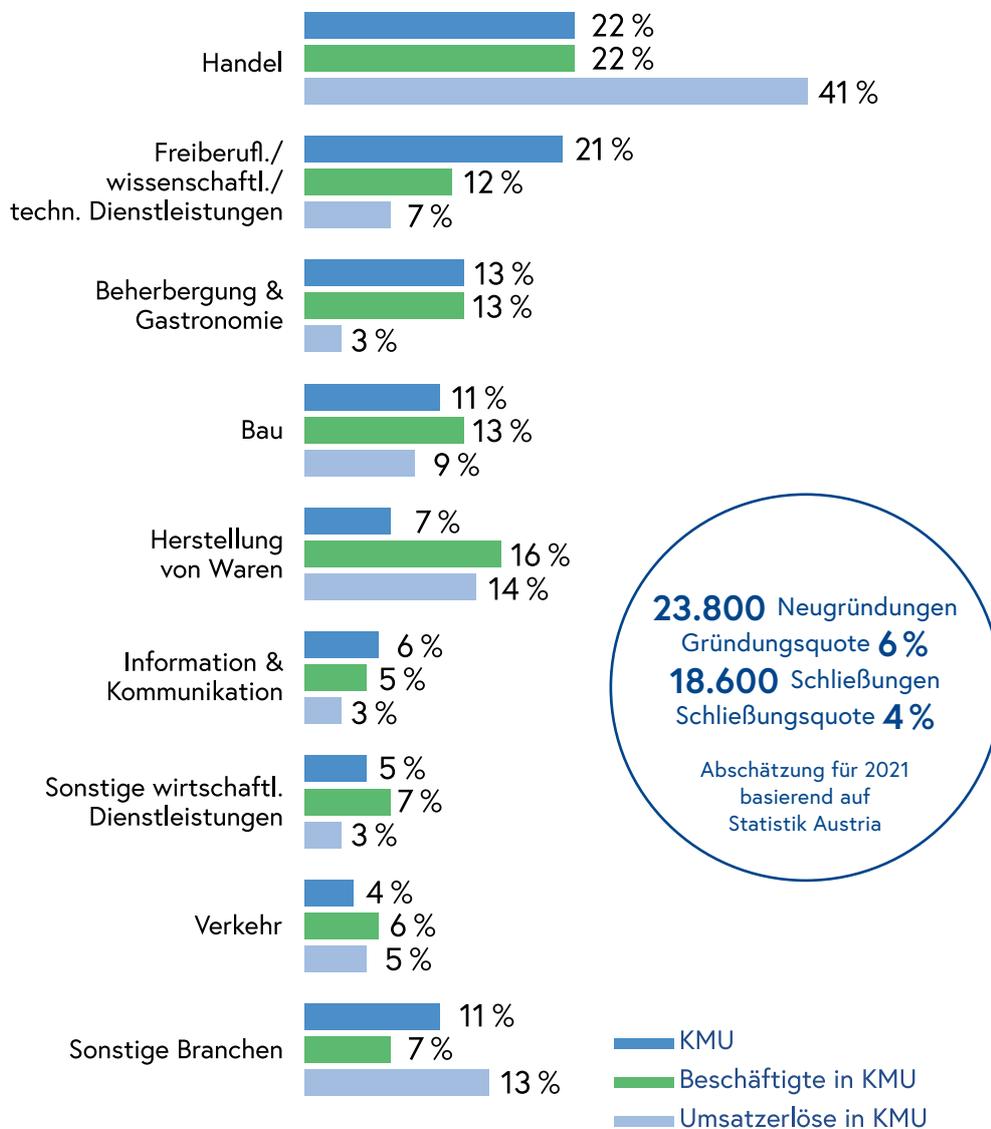
- 2 Bei den Werten handelt es sich um eine Abschätzung auf Basis der Statistik zur Unternehmensdemografie von Statistik Austria. Hier besteht im Gegensatz zur Leistungs- und Strukturstatistik keine Umsatzgrenze. Deshalb sind die Daten zu den Neugründungen und Schließungen nicht mit der Anzahl der KMU aus der Leistungs- und Strukturstatistik vergleichbar.
- 3 Anteil aller in einem bestimmten Jahr gegründeten Unternehmen, welche nach fünf Jahren noch am Markt bestehen.

Tabelle 1
Unternehmen, Beschäftigte und Output nach Unternehmensgrößenklassen, 2021

		Unter- nehmen	Beschäftigte	Lehrlinge	Umsatz	Bruttowert- schöpfung zu Faktor- kosten
Absolutdaten KMU		366.500	2.062.000	53.000	557,9 Mrd. €	146,7 Mrd. €
Verteilung nach Beschäftigten-Größenklassen						
KMU insgesamt		99,7%	67%	62%	64%	63%
davon	Kleinstunternehmen 0–9 Beschäftigte (Ein-Personen- Unternehmen)	88 % (40 %)	24 % (5 %)	10 % (0 %)	17 % (4 %)	18 % (4 %)
	Kleine Unternehmen 10–49 Beschäftigte	10 %	23 %	31 %	19 %	20 %
	Mittlere Unternehmen 50–249 Beschäftigte	2 %	19 %	21 %	28 %	24 %
	Großunternehmen 250 und mehr Beschäftigte	0,3 %	33 %	38 %	36 %	37 %
Gesamt		100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Abschätzung der KMU Forschung Austria für 2021 basierend auf Daten von Statistik Austria, Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO, Wirtschaftskammer Österreich, SME Factsheet 2022 der Europäischen Kommission, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; marktorientierte Wirtschaft (Stand: November 2022)

Grafik 4 Verteilung der KMU nach Sektoren



Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)
Quelle: Statistik Austria (Daten für 2020)

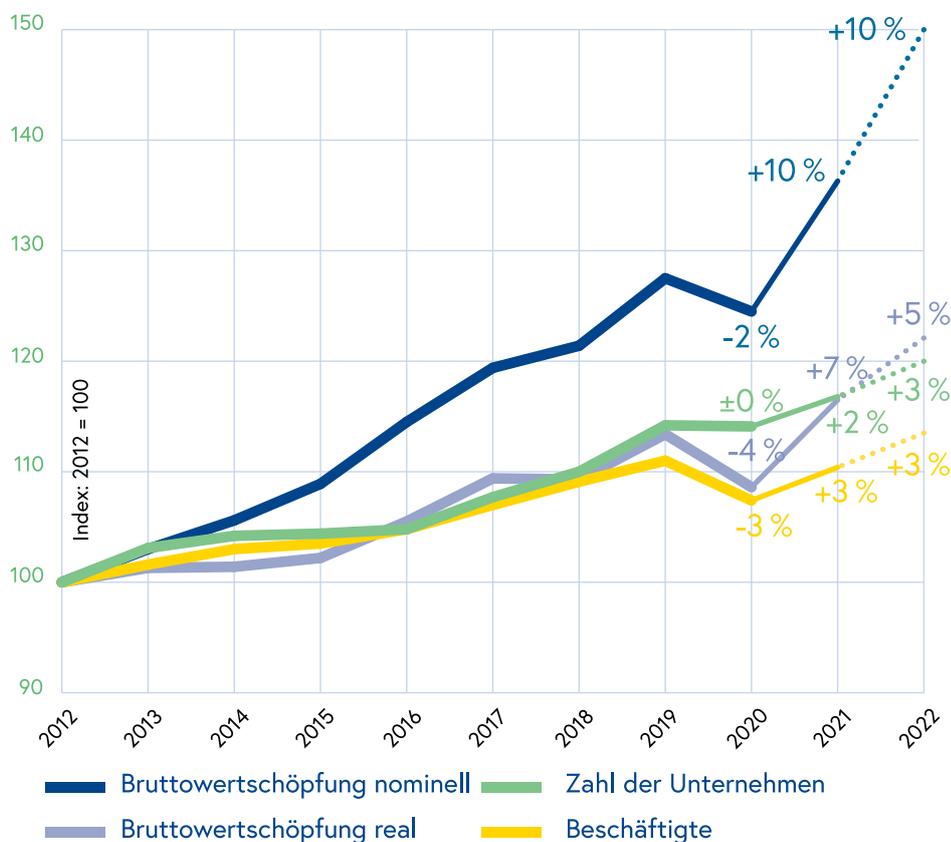
Im Zeitraum von 2012 bis 2019 hat sich der KMU-Sektor positiv entwickelt. Unter dem Einfluss der COVID-19-Krise kam es im Jahr 2020 zu einem deutlichen Wirtschaftsabschwung. Während die Anzahl der KMU im Jahresvergleich 2019/2020 nahezu unverändert geblieben ist, ist die Beschäftigung um mehr als 3% zurückgegangen. Der Bruttowertschöpfungsrückgang belief sich real auf -4% bzw. nominell auf -2%. 2021 kam es zu einer deutlichen Erholung. Die Anzahl der KMU ist um rund 2% gewachsen,



die Wertschöpfung verzeichnete einen realen Anstieg von +7% (nominell +10%). Sowohl unter nomineller als auch unter realer Betrachtung liegt die Bruttowertschöpfung des KMU-Sektors damit 2021 wieder über dem Vor-Corona-Niveau von 2019. Die Anzahl der Beschäftigten hat sich zwischen 2020 und 2021 zwar ebenfalls erhöht, das Plus von knapp 3% war jedoch noch etwas zu gering, um das Vorkrisenniveau von 2019 zu erreichen.

Das Jahr 2022 ist gesamtwirtschaftlich durch die Auswirkungen des Russisch-Ukrainischen-Krieges geprägt. Laut WIFO-Prognose vom Dezember 2022 ist das BIP 2022 zwar weiter angestiegen (nominell: +9,9%, real: +4,7%). In der zweiten Jahreshälfte 2022 kam es in Österreich jedoch bereits wieder zu einem Abschwung. KMU sind 2022 insbesondere durch die drastisch gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise betroffen. Prognosen der Europäischen Kommission zufolge ist die Entwicklung der Wertschöpfung der österreichischen KMU 2022 ähnlich wie für die gesamten Unternehmen ausgefallen. Demnach ist die Bruttowertschöpfung der KMU sowohl nominell (+10%) als auch real (+5%) deutlich angestiegen. Die Zahl der KMU ist nach vorläufigen Daten 2022 um rund 3% gewachsen. Das Beschäftigungsniveau in KMU hat laut Schätzungen 2022 ebenfalls um 3% zugenommen, womit das Vorkrisenniveau überschritten wird.

Grafik 5 Entwicklung der KMU, 2012–2022 (Index: 2012 = 100)



2021: Abschätzung der KMU Forschung Austria basierend auf Daten von Statistik Austria, Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO, Wirtschaftskammer Österreich

2022: Prognose der Europäischen Kommission im Rahmen des SME Fact Sheet 2022, WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2022, Prognose der KMU Forschung Austria basierend auf Daten der Konjunkturerhebungen der Statistik Austria von Jänner bis September 2022

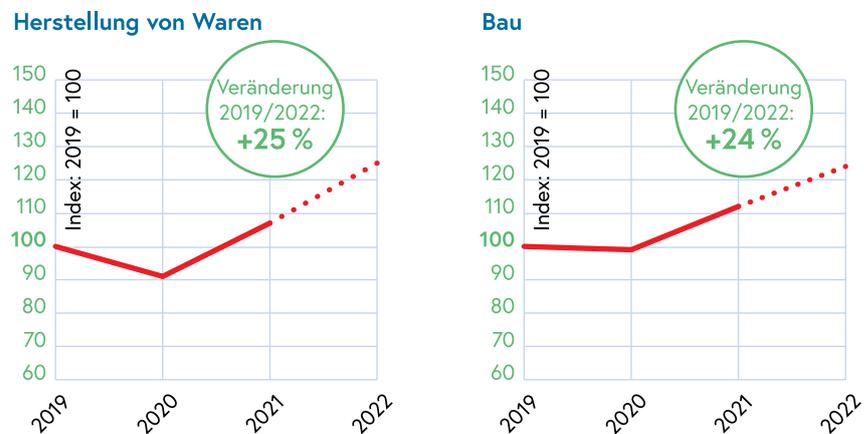
Ermittlung der realen Bruttowertschöpfung unter Anwendung von Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Statistik Austria sowie der Dezemberprognose des WIFO

Marktorientierte Wirtschaft; Quellen: Statistik Austria, KMU Forschung Austria (November 2022)

Abschätzungen zufolge ist die Anzahl der Neugründungen 2021 – nach einem Rückgang im Jahr 2020 (-9%) – wieder um 8% gestiegen; es haben damit jedoch weiterhin weniger Neugründungen als vor Corona stattgefunden. Vorläufige Daten der WKO für das Jahr 2022 weisen einen neuerlichen Rückgang der Gründungen um -3,4% aus. Aufgrund der Maßnahmen zur Abfederung der Corona-bedingten Wirtschaftskrise sowie gesetzlicher Änderungen (z. B. Ausdehnung der Frist für Insolvenzanträge bei Zahlungsunfähigkeit) ist die Zahl der Insolvenzen 2020 deutlich gesunken (-40% gegenüber 2019). Nach dem Auslaufen dieser gesetzlichen Regelungen kam es 2021 wieder zu einem leichten Anstieg der Insolvenzen (+5%). Im Jahr 2022 sind die Insolvenzzahlen deutlich weitergewachsen (+57%) und haben damit das Vor-Corona-Niveau von 2019 nahezu erreicht. Auch die Schließungen waren 2020 stark rückläufig (-20%) und haben 2021 wieder um 8% zugenommen.

Eine branchenmäßige Betrachtung der nominellen Umsatzentwicklung zeigt, dass bereits 2021 der Großteil der Wirtschaftsbereiche das Vor-Corona-Niveau wieder erreichen konnte. Ausnahmen bildeten der Verkehr und die sonstigen Dienstleistungen (z. B. Reisebüros, Überlassung von Arbeitskräften), die 2021 die Umsatzrückgänge knapp nicht ausgleichen konnten sowie die Beherbergung und Gastronomie, die sich 2021 erneut rückläufig entwickelte. Zu den höchsten Umsatzzuwächsen kam es in der Herstellung von Waren und im Bausektor. 2022⁴ dürfte der nominelle Umsatz in diesen Branchen um +25% bzw. +24% über dem Gesamtjahr 2019 liegen. Diese Entwicklung ist jedoch vor dem Hintergrund der deutlichen Preissteigerungen zu betrachten: So sind die Preise im Hoch- und Tiefbau zwischen 2019 und 2022 um mehr als 18% gestiegen, die Erzeugerpreise in der Herstellung von Waren um rund 17%. Im Handel dürften die Umsätze 2022 zwar nominell um rund 19% über dem Niveau von 2019 liegen, real kam es jedoch zu einem Rückgang (-1%). Die Beherbergung und Gastronomie hat sich weitgehend erholt und kann gemäß Abschätzung im Jahr 2022 das Vorkrisenniveau nominell knapp übertreffen. Bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen liegen die Umsätze 2022 noch unter jenen von 2019.

Grafik 6 Nominelle Umsatzentwicklung nach Branchen, 2019–2022

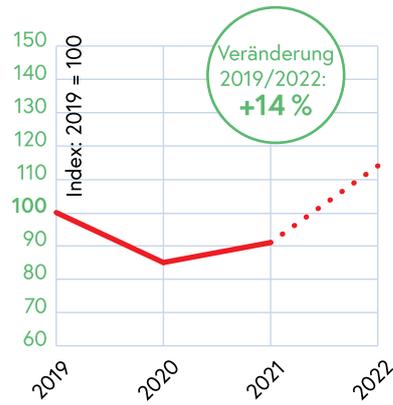


4 Daten für 2022: jeweils Abschätzungen basierend auf der Entwicklung der ersten drei Quartale 2022

Handel



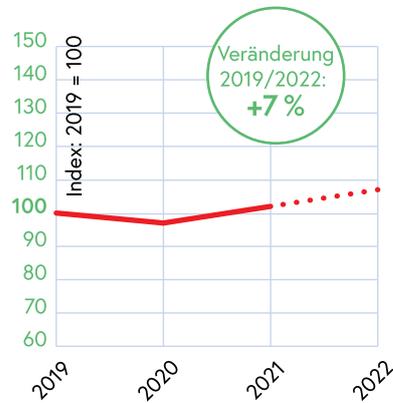
Verkehr



Beherbergung und Gastronomie



Information und Kommunikation



Freiberufliche/technische Dienstleistungen



Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen



Anmerkung: Abschätzung für 2022 basierend auf der Entwicklung der ersten drei Quartale 2022
Quelle: Statistik Austria; Berechnungen KMU Forschung Austria

Ausblick 2023

Der im zweiten Halbjahr 2022 begonnene Abschwung der österreichischen Wirtschaft wird sich Prognosen des WIFO zufolge auch im Winter 2022/23 fortsetzen. Ab 2023 dürfte es schrittweise wieder zu einer Erholung kommen. Die Rohstoffmärkte entspannen sich leicht, in Folge der schwächer werdenden Nachfrage lösen sich die Lieferkettenprobleme und die Inflation dürfte ihren Höhepunkt erreicht haben und 2023 bei 6,5% liegen (nach 8,6% im Jahr 2022 laut Statistik Austria). Auch der private Konsum und die Investitionen werden sich voraussichtlich stabilisieren. Die österreichische Wirtschaft dürfte ab dem zweiten Halbjahr 2023 wieder moderat wachsen. Im Gesamtjahr 2023 ist mit einem nominellen BIP-Wachstum von 5,5% zu rechnen, real mit einer Stagnation (+0,3%). Die Beschäftigungsdynamik wird 2023 im Einklang mit der Konjunkturerwicklung nachlassen (+0,7% gegenüber 2022), die Arbeitslosenquote wieder geringfügig steigen (von 6,3% 2022 auf 6,5% 2023⁵). (Vgl. Ederer/Glocker, 2022)

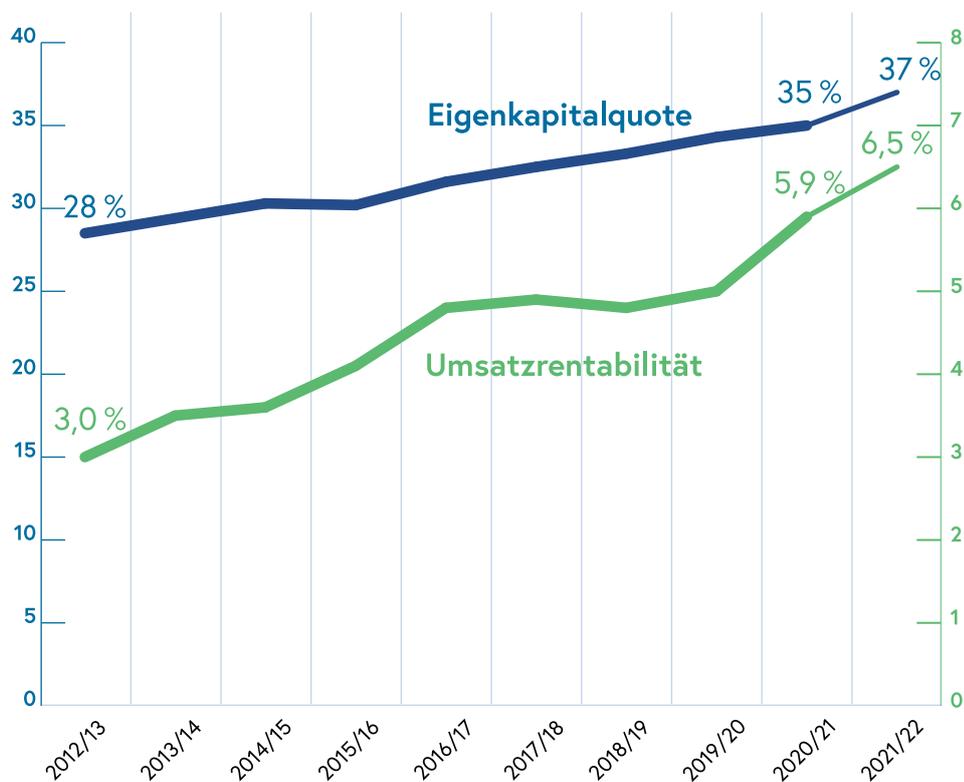
1.1.2 Betriebswirtschaftliche Situation und Entwicklung der KMU

Die betriebswirtschaftliche Situation der Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen Österreichs wird im Folgenden anhand von Kennzahlen zur Rentabilität sowie zur Finanzierung näher beleuchtet. Die aktuell verfügbaren Bilanzdaten beziehen sich auf das Jahr 2020/21⁶ und basieren somit auf den Jahresabschlüssen nach dem ersten Corona-Jahr. Die Kennzahlen für das Jahr 2020/21 zeigen keine betriebswirtschaftlichen Einbrüche, sondern im Gesamtdurchschnitt eine stabile finanzielle Situation der KMU. Zum Erhalt der Stabilität haben neben den von den Unternehmen eingeleiteten Kostenreduktionen u. a. die Corona-Hilfsmaßnahmen einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Sicherstellung einer insgesamt gesunden finanziellen Situation der Unternehmen war vor dem Hintergrund der aktuellen, durch den russisch-ukrainischen Krieg verursachten Herausforderungen, insbesondere den steigenden Energiekosten, Verknappungen bei Rohstoffen und einer Zurückhaltung bei Konsum und Investitionen umso wichtiger.

5 Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode

6 Als Grundlage wird die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria herangezogen. Diese umfasst Jahresabschlüsse von 63.643 Unternehmen (darunter 62.171 KMU) der marktorientierten Wirtschaft Österreichs für das Bilanzjahr 2020/21 (Bilanzstichtage zwischen 1.7.2020 und 30.6.2021). Aufgrund von besonderen betriebswirtschaftlichen Strukturen bleiben das Realitätenwesen und Holdings hierbei unberücksichtigt. Die Steuerbilanzen werden zur Erhöhung der Vergleichbarkeit (z. B. von Unternehmen unterschiedlicher Rechtsform) betriebswirtschaftlichen Korrekturen unterzogen (Ansatz eines kalkulatorischen Unternehmerlohns und kalkulatorischer Eigenkapitalzinsen). Im Rahmen der Analysen werden ausschließlich Jahresabschlüsse im Sinne der doppelten Buchhaltung einbezogen.

Grafik 7 Umsatzrentabilität und Eigenkapitalquote der KMU, 2012/13–2021/22



2021/22: indikative Werte

KMU der marktorientierten Wirtschaft exkl. Realitätenwesen und Holdings; Umsatzrentabilität = Ergebnis vor Steuern (nach Finanzerfolg) in % der Betriebsleistung; Eigenkapitalquote = (buchmäßiges) Eigenkapital/ Gesamtkapital * 100; Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank (Erscheinungsdatum Juli 2022, indikative Werte November 2022)

Im Bilanzjahr 2020/21 erzielten die österreichischen KMU im Durchschnitt ein **Ergebnis vor Steuern (Umsatzrentabilität)** in Höhe von **5,9%** (indikativer Wert 2021/22: 6,5%) der Betriebsleistung. Der Anstieg zum Vorjahr ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass 2020 die Anzahl der Unternehmen mit Verlusten geringer ausgefallen ist. Des Weiteren ist 2020 auch die Betriebsleistung (bzw. der Umsatz) und somit auch die Bezugsgröße für die Rentabilität gesunken. Ein Vergleich der Sektoren (genaue Aufstellung im Datenanhang) zeigt, dass die freiberuflichen/wissenschaftlichen/technischen Dienstleistungen im Jahr 2020/21 mit durchschnittlich 13,9% die höchste Umsatzrentabilität aufweisen. Die niedrigste durchschnittliche Ertragskraft innerhalb der ausgewählten Sektoren weist der Handel mit 4,3% auf (dieser vergleichsweise geringere Wert ergibt sich auch aus dem hohen Wareneinsatz in dieser Branche).

Bei differenzierter Betrachtung zeigt sich eine heterogene Ertragslage der österreichischen KMU: 22 % der KMU der marktorientierten Wirtschaft mussten 2020/21 Verluste hinnehmen. 78 % der Betriebe waren in der Gewinnzone, wobei 12 % eine Umsatzrentabilität von über 20 % erzielen konnten.

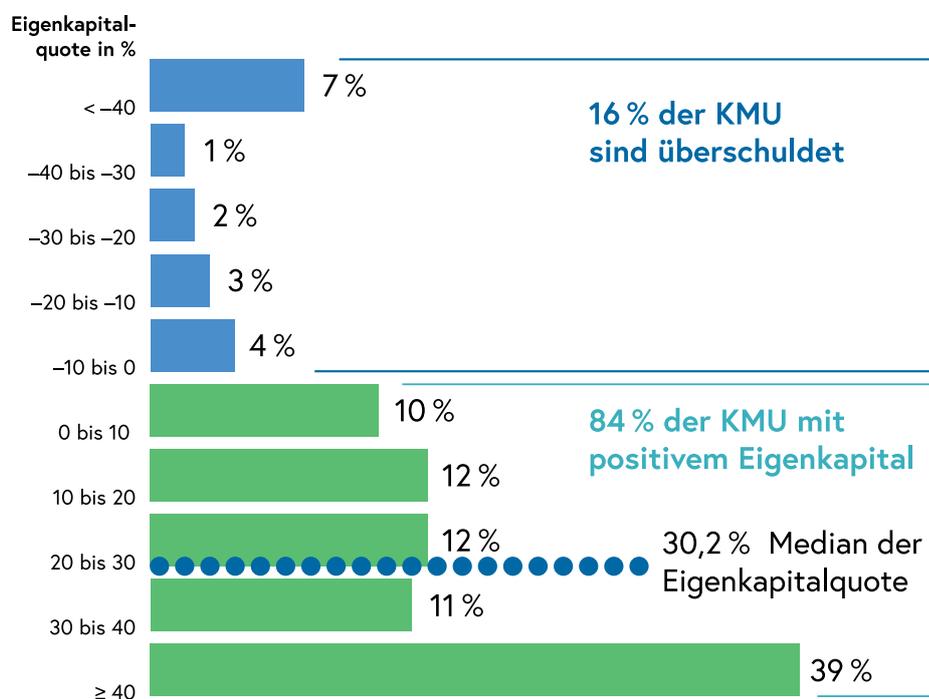
Um konjunkturell schwierige Zeiten unbeschadet zu überstehen bzw. zur Abdeckung etwaiger Verluste, ist für die Unternehmen eine ausreichende Eigenmittelausstattung essentiell. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht wird ein Eigenkapitalanteil von mindestens 30 % des Betriebsvermögens empfohlen. Je höher die Eigenkapitalquote ausfällt, umso höher ist auch die finanzielle Stabilität und Resilienz des Unternehmens zu werten. Im Bilanzjahr 2020/21 lag die **Eigenkapitalquote** der KMU im Durchschnitt bei rund **35 %** (indikativer Wert 2021/22: rund 37 %).

Eine detaillierte Analyse zeigt, dass 84 % der österreichischen KMU der marktorientierten Wirtschaft 2020/21 über (positives) Eigenkapital verfügten, wobei rund die Hälfte der Betriebe sogar eine Eigenkapitalquote von über 30 % aufweisen konnten. Demgegenüber stehen 16 % der Betriebe mit negativem Eigenkapital (das bedeutet, dass die Verbindlichkeiten des Unternehmens höher sind als das Gesamtvermögen). Der Medianwert⁷ der Eigenkapitalquote liegt für KMU bei rund 30 %.

Mit zunehmender Unternehmensgröße steigt die Eigenkapitalquote. Auf der Sektorebene weisen insbesondere die KMU der Branche Herstellung von Waren eine hohe durchschnittliche Eigenkapitalquote von 40 % auf. Unter den aus betriebswirtschaftlicher Sicht empfohlenen 30 % an Eigenkapital liegen die Unternehmen der Beherbergung und Gastronomie mit durchschnittlich 25 %. Unternehmen dieser Branche weisen zudem mit rund 28 % den höchsten Anteil an überschuldeten Unternehmen auf. Kennzeichnend für die Branche sind hohe Investitionen im Zusammenhang mit dem Anlagevermögen (Geschäfts- und Betriebsausstattung), die eine langfristige Fremdfinanzierung erforderlich machen. Oftmals besteht auch eine Unterbewertung des Anlagevermögens.

7 Sortiert man alle Messwerte bzw. Eigenkapitalquoten der Unternehmen der Größe nach, steht der Medianwert genau in der Mitte.

Grafik 8 Verteilung der KMU nach Eigenkapitalquote, 2020/21



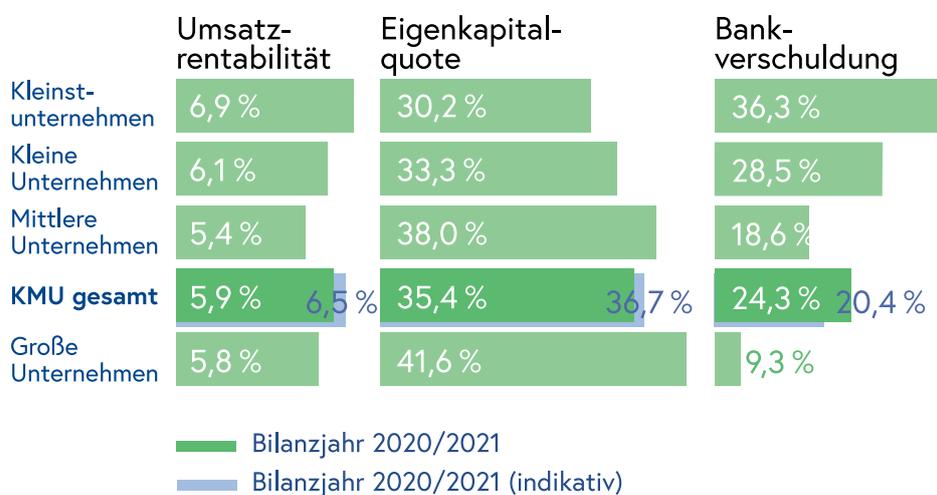
KMU der marktorientierten Wirtschaft exkl. Realitätenwesen und Holdings; Eigenkapitalquote = (buchmäßiges) Eigenkapital/Gesamtkapital * 100; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen
Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank (Erscheinungsdatum: Juli 2022)

Ein Blick auf die vorläufigen Zahlen für das Jahr 2021/22 weist auch bei der Verteilung der Eigenkapitalquote auf eine Verbesserung hin. Es zeigt sich, dass sich der Anteil überschuldeter Unternehmen weiter verringert hat.

Die „Bankverschuldung“ gibt an, welcher Anteil des Vermögens der Unternehmen durch Banken finanziert ist. Dabei werden sowohl kurzfristige (z. B. Kontokorrentkredit) wie auch langfristige Bankverbindlichkeiten (z. B. Darlehen) berücksichtigt. Diese Kennzahl wird auch als Maßstab für die Insolvenzanfälligkeit verwendet, da die Gefahr der Insolvenz mit steigendem Ausmaß der Bankverbindlichkeiten zunimmt. Hinsichtlich der Größenklassen zeigen sich wiederum deutliche Unterschiede. Mit steigender Größenklasse sinkt die durchschnittliche Bankverschuldung. Während die Kleinstbetriebe im Durchschnitt rund 36 % ihres Vermögens durch Bankkredite finanzieren, zeigt sich bei den kleinen Unternehmen mit durchschnittlich rund 29 % eine etwas geringere Bankabhängigkeit. Die mittleren Unternehmen weisen eine durchschnittliche Bankverschuldung in Höhe von 19 % auf. Die Bankverschuldung der Großunternehmen liegt mit durchschnittlich 9 % deutlich unter dem KMU-Durchschnitt von 24 %. Auf der Sektorebene weisen

Unternehmen der Branche Information und Kommunikation mit rund 11% die geringste durchschnittliche Bankverschuldung auf. In der Beherbergung und der Gastronomie fällt die Bankverschuldung dagegen mit 53% überdurchschnittlich hoch aus. Die deutliche Differenz in der Bankverschuldung ist mit der branchenbedingten, unterschiedlichen Vermögens- und Finanzierungsstruktur zu erklären. Das oftmals hohe Sachanlagevermögen in der Branche der Beherbergung und Gastronomie erfordert in der Regel eine Finanzierung mittels langfristiger Kredite.

Grafik 9 Rentabilitäts- und Finanzierungskennzahlen



Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft exkl. Realitätenwesen und Holdings; Umsatzrentabilität = Ergebnis vor Steuern (nach Finanzerfolg) in % der Betriebsleistung; Eigenkapitalquote = (buchmäßiges) Eigenkapital/Gesamtkapital * 100; Bankverschuldung = Summe Bankverbindlichkeiten/Gesamtkapital * 100; Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank (Erscheinungsdatum: Juli 2022, indikative Werte November 2022)

1.2 Stärkefelder, Resilienz und zentrale Herausforderungen

Österreichische KMU zeichnen sich im internationalen Vergleich durch bestimmte Stärkefelder und Resilienzfaktoren aus und sind auf der anderen Seite auch mit speziellen Herausforderungen konfrontiert. Diese werden nachfolgend anhand ausgewählter Indikatoren⁸ im EU-Vergleich dargestellt.

1.2.1 Stärkefelder und Resilienzfaktoren österreichischer KMU



Hoher Internationalisierungsgrad:

15 % der österreichischen KMU exportieren in Drittländer im Vergleich zu 10 % der KMU EU-weit. Die Exporte österreichischer KMU nehmen einen Anteil von 39 % an den österreichischen Gesamtexporten ein, während der entsprechende Wert für die KMU EU-weit bei 37 % liegt. Gemessen an den Importen halten Österreichs KMU einen Anteil von 53 % (47 % EU-weit).



Grenzüberschreitende Online-Verkäufe:

Ein Anteil von 16 % der österreichischen KMU verkauft online in andere EU-Staaten im Vergleich zu 9 % der KMU im EU-Durchschnitt. Österreich liegt bei diesem Indikator somit an erster Stelle im EU-Ranking. Auch der Anteil an KMU mit grenzüberschreitenden Online-Verkäufen in Drittstaaten liegt über dem EU-Durchschnitt (8 % vs. 5 %).



Hoher Anteil klimaneutraler KMU:

Mehr als die Hälfte (53 %) der österreichischen KMU hat eine konkrete Strategie zur Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks bzw. zur Erreichung der Klimaneutralität oder gibt an, sogar bereits klimaneutral zu sein. Dieser Anteil liegt deutlich über dem EU-Durchschnittswert von 24 %, womit sich Österreich bei diesem Indikator an der Spitze einreicht.



Hoher Anteil an KMU mit ökologischen Produkten:

Ökologische Produkte oder Dienstleistungen werden von 44 % der heimischen KMU angeboten. Damit fehlt Österreich nur 1%-Punkt auf die Niederlande, die das Ranking für diesen Indikator anführt. Im EU-Durchschnitt liegt der Anteil an KMU mit ökologischen Produkten oder Dienstleistungen bei 32 %. Die Ergebnisse des aktuellen Wirtschaftsbarometers zeigen darüber hinaus, dass der Trend zunehmend in Richtung

8 Basierend auf folgenden Statistiken: Statistik zur IKT-Nutzung in Unternehmen, Eurostat; Community Innovation Survey, Eurostat; Flash-Eurobarometer 498, Europäische Kommission; Handel nach Unternehmensmerkmalen, Eurostat; Survey on Access to Finance (SAFE), Europäische Kommission.

ökologischer und nachhaltiger Investitionen geht. 65% der österreichischen Unternehmen führen dieses Motiv als Grund für Neuinvestitionen an. (Quelle: WKÖ Wirtschaftsbarometer, Winter 2022)



Guter Finanzierungszugang für KMU:

Österreichs KMU stufen den Zugang zu privater und öffentlicher Finanzierung besser ein, als die KMU EU-weit. 68% der KMU in Österreich bewerten den Finanzierungszugang als (sehr) gut im Vergleich zu 50% der KMU im EU-Durchschnitt. Insbesondere die Kreditfinanzierung wird in Österreich positiv bewertet: 77% der heimischen KMU sind zuversichtlich, bei Bedarf Bankfinanzierung zu erhalten (vs. 67% der KMU in den EU-27).



Überdurchschnittliche Innovationsrate:

59% der österreichischen KMU haben im Zeitraum 2018 bis 2020 Innovationsaktivitäten⁹ umgesetzt und damit ein etwas höherer Anteil als bei den KMU im EU-Durchschnitt (52%). KMU in Österreich erzielen einen höheren Umsatzanteil mit Innovationen (10% vs. 8% im EU-Durchschnitt) und gehen ähnlich häufig Innovationskooperationen ein wie KMU im EU-Durchschnitt (jeweils 20%). Der Anteil der Unternehmen mit Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten liegt mit 22% ebenfalls über dem EU-Durchschnitt von 16%.



Überdurchschnittliche digitale Intensität:

64% der österreichischen KMU verfügen über eine zumindest grundlegende digitale Intensität im Vergleich zu 55% der KMU EU-weit. Dass es dennoch noch Luft nach oben gibt, zeigen Länder wie Schweden, wo bereits fast neun von zehn KMU über eine grundlegende digitale Intensität verfügen. Seit der Corona-Pandemie haben Homeoffice-Lösungen an Bedeutung gewonnen. Insgesamt drei Viertel der österreichischen KMU stellen ihren Beschäftigten einen Remote-Zugriff zur Verfügung, 48% halten Meetings auch online ab. (Quelle: Statistik Austria, Daten für 2022)

1.2.2 Zentrale Herausforderungen österreichischer KMU



E-Commerce Aktivitäten im EU-Mittelfeld:

Mit einem Anteil von 21% verkaufen österreichische KMU etwas häufiger Waren oder Dienstleistungen über das Internet als die KMU im EU-Durchschnitt (19%). Betrachtet man als weiteren E-Commerce-Indikator den im Internethandel erzielten Umsatzanteil von KMU, liegt dieser in Österreich mit 10% allerdings geringfügig unter dem EU-Wert von 11%. Zu den Ländern mit den höchsten Anteilen an E-Commerce Umsätzen zählen Dänemark und Belgien mit 19% bzw. 17%.



Weniger fortgeschrittene digitale Technologien in KMU:

Österreichs KMU wenden im EU-Vergleich seltener Big Data Analysen an (8% der heimischen KMU im Vergleich zu 14% der KMU EU-weit). KI-Technologien kommen

⁹ Dazu zählen Unternehmen mit Produktinnovationen (d.h. mit neuen oder verbesserten Produkten bzw. Dienstleistungen), Geschäftsprozessinnovationen oder anderen Innovationsaktivitäten.

in 8 % der österreichischen KMU zum Einsatz, was in etwa dem EU-Durchschnitt entspricht. Die Cloud-Nutzung liegt mit 39 % ebenfalls in etwa im EU-Durchschnitt (40 %). Roboter kommen in 5 % der KMU zum Einsatz im Vergleich zu 28 % der Großunternehmen (Quelle: Statistik Austria, Daten für 2022). Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Roboter vor allem im Produktionssektor Anwendung finden, in welchem KMU weniger stark vertreten sind.



Anteil der KMU mit Ressourceneffizienz-Maßnahmen im EU-Mittelfeld:

67 % der österreichischen KMU ergreifen Maßnahmen zur Verringerung des Abfalls; 65 % reduzieren gezielt ihren Energieverbrauch. Diese Anteile liegen in etwa im EU-Mittelfeld (64 % bzw. 61 %). Vorreiter in diesem Bereich sind Länder wie Schweden oder die Slowakei, in denen rund acht von zehn KMU Ressourceneffizienz-Maßnahmen setzen. Die IKT-Erhebung 2022 von Statistik Austria zeigt, dass im Bereich digitaler Geräte weniger als die Hälfte (43 %) der österreichischen KMU Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs setzen. Etwas mehr als die Hälfte (54 %) der KMU wählt digitale Dienste und Geräte mit Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Umwelt.



Aufholbedarf bei Eigenkapital- u. Risikokapitalfinanzierung:

Bei Gesprächen mit Risikokapital-Investorinnen und -Investoren sind 36 % der KMU zuversichtlich, dass sie die gewünschten Resultate erzielen würden. Dieser Wert liegt über dem EU-Durchschnitt von 22 %, wobei die Niederlande mit 40 % den höchsten Wert erreicht. Insgesamt ist die Risikokapitalfinanzierung in Österreich allerdings weiterhin unterentwickelt. Betrachtet man den Anteil an Private Equity in Prozent des BIP, so liegt Österreich mit 0,22 % im Jahr 2021 deutlich unter dem europäischen Durchschnittswert von 0,75 %. (Quelle: IMF/Invest Europe)



Fachkräftemangel:

Rund drei Viertel der Betriebe gehen davon aus, dass der Fachkräftemangel in den kommenden Jahren anhalten wird. Auch die Arbeitskosten sind für über 60 % der Betriebe mit Herausforderungen verbunden. (Quelle: WKÖ Wirtschaftsbarometer, Winter 2022)

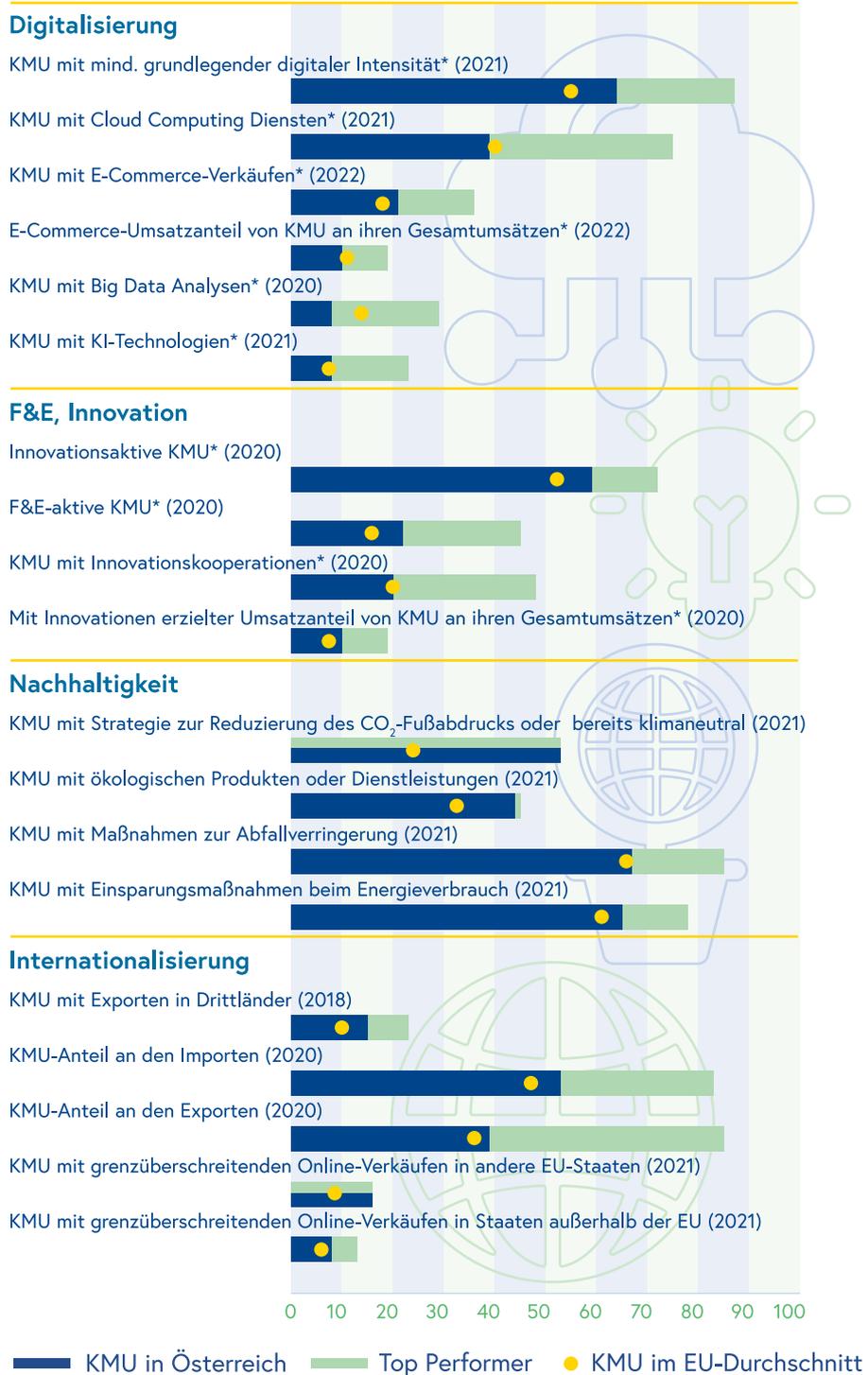


Energiepreise, Preise von Rohstoffen, Lieferkettenprobleme:

Die aufgrund des russischen Angriffskriegs stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise werden zunehmend zur Belastung für die Unternehmen. Über 80 % der Betriebe geben an, dass die aktuellen Energiepreise sowie Preise von Rohstoffen und Vorleistungen eine Herausforderung darstellen. Im Vergleich dazu lag der entsprechende Anteil im Winter 2020 bei lediglich 12 %, im Winter 2021 bei 64 %. Für rund die Hälfte der Betriebe stellen aktuell Lieferengpässe eine Herausforderung dar. (Quelle: WKÖ Wirtschaftsbarometer, Winter 2022)

Grafik 10

Indikatoren der Resilienz und Zukunftsfähigkeit von KMU; Anteile in %



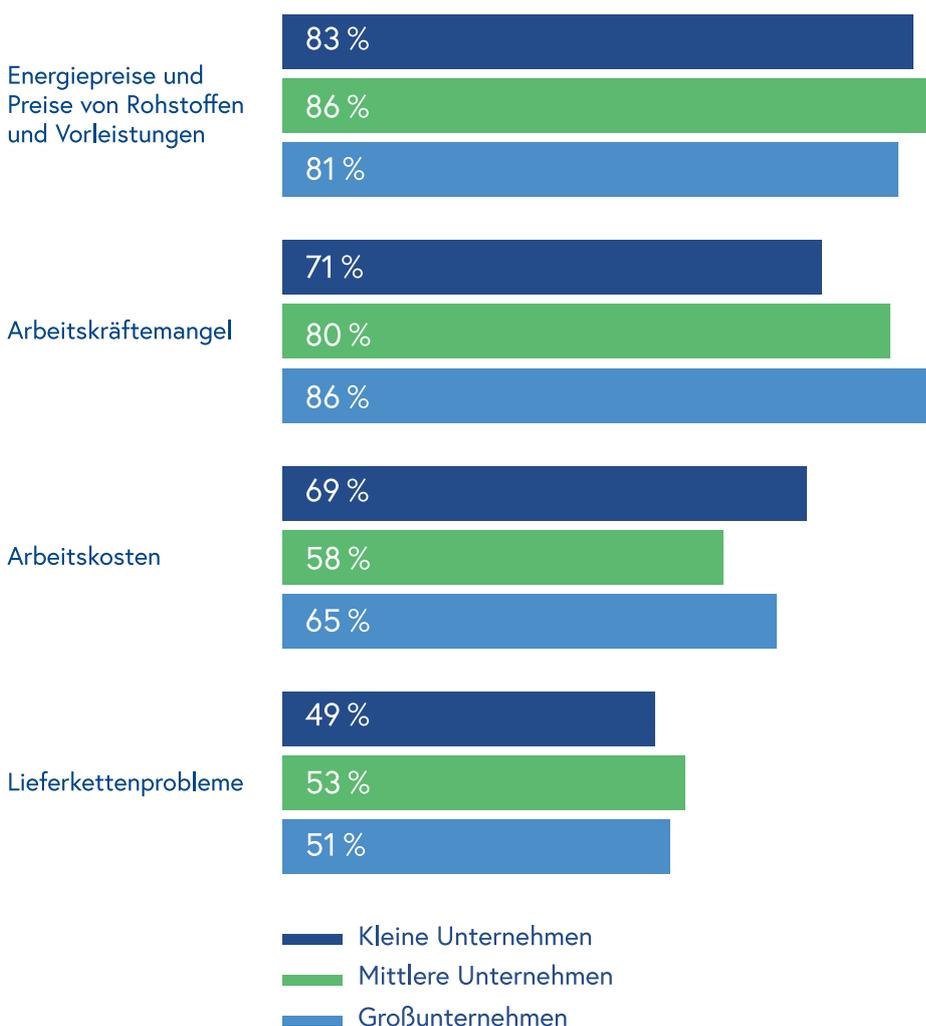
Finanzierungszugang



*KMU mit 10 bis 249 Beschäftigten

Quellen: Statistik zur IKT-Nutzung in Unternehmen, Eurostat; Community Innovation Survey, Eurostat; Flash-Eurobarometer 498, Europäische Kommission; Handel nach Unternehmensmerkmalen, Eurostat; Survey on Access to Finance (SAFE), Europäische Kommission; Top Performer: Länder mit den höchsten Anteilen des jeweiligen Indikators

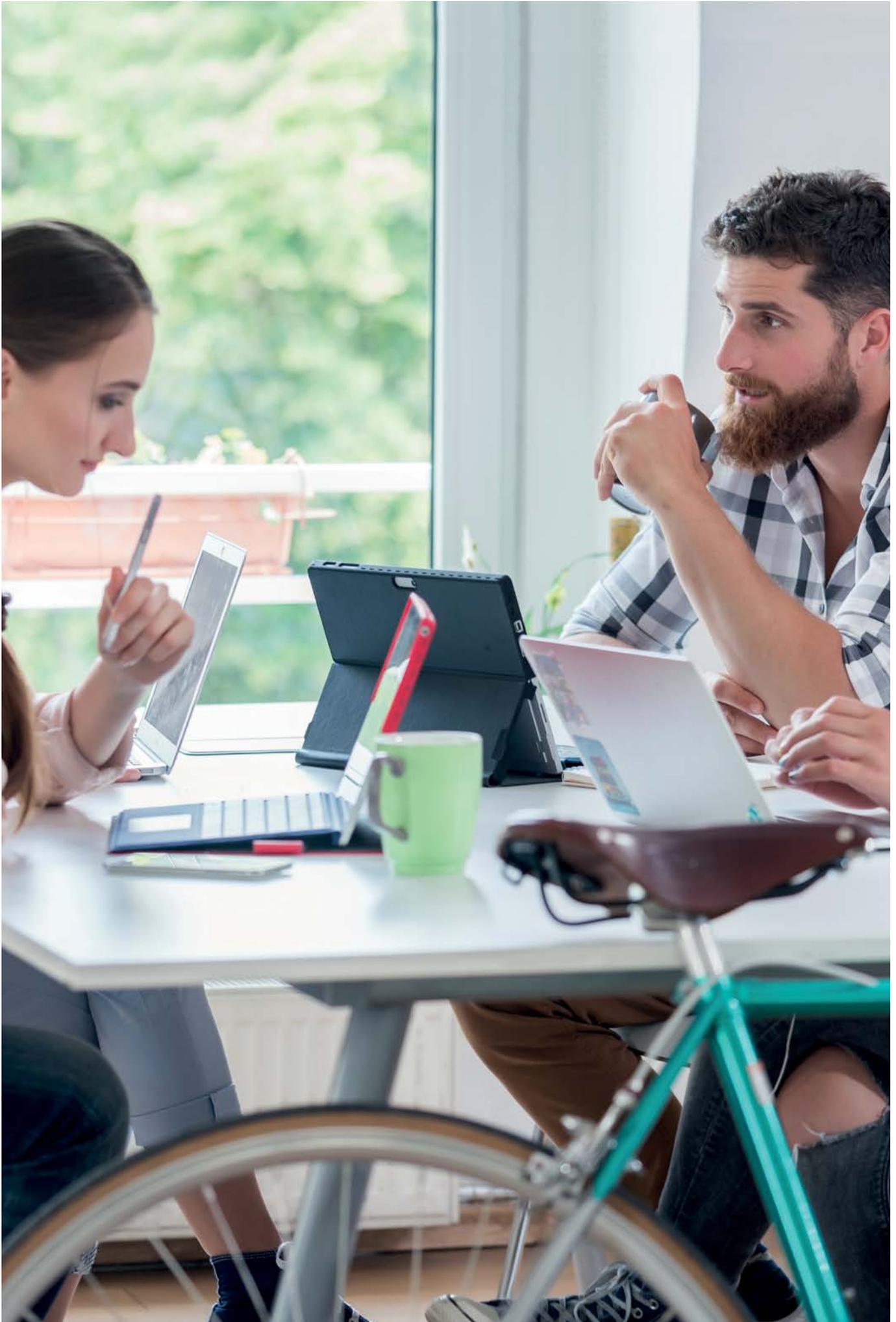
Grafik 11 Herausforderungen aus Sicht der Unternehmen nach Größenklassen, Anteile der Unternehmen in Prozent, Winter 2022

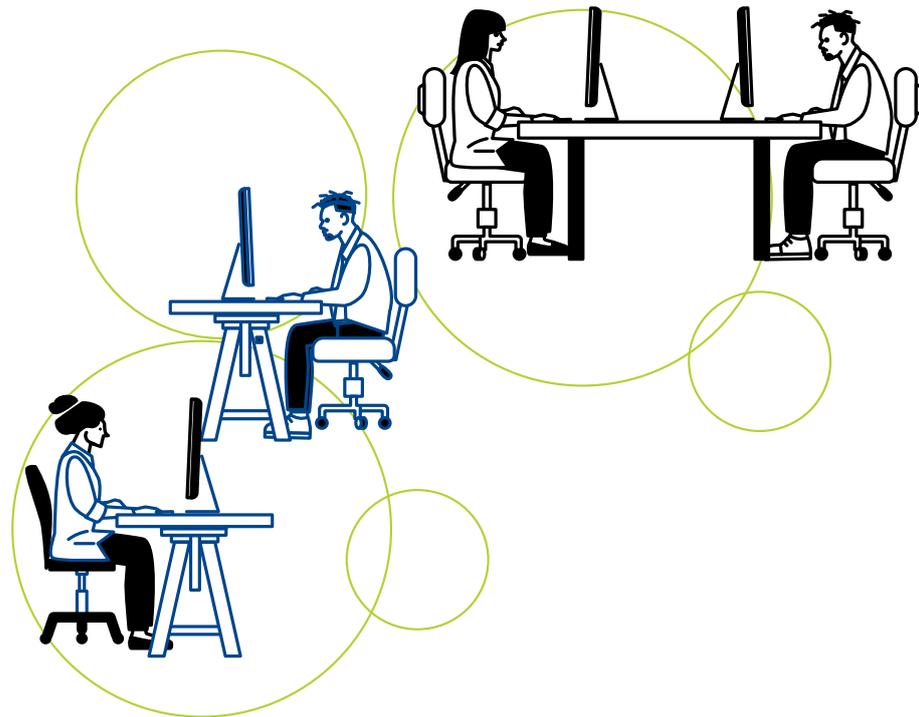


Quelle: WKÖ Wirtschaftsbarometer, Winter 2022

2

New Work – New Entre- preneurship





New Work beschreibt neue Arbeitsweisen in Zeiten der Digitalisierung und Globalisierung. Corona wirkte als Verstärker vieler dieser Trends wie dem zeit- und ortsflexiblen Arbeiten. Eine neue Generation an Arbeitenden wählt ihre Tätigkeit und Jobs zunehmend nach dem Kriterium der Sinnstiftung. Neue Unternehmensformen – New Entrepreneurs – leben diese neuen Arbeitsweisen teils schon seit langem vor, gewinnen aber aktuell weiter an Bedeutung. Sie leisten damit u. a. auch einen großen Beitrag zur sozialen und ökologischen Transformation der Wirtschaft.

Das Wichtigste in Kürze:

New Work

beschreibt neue, zukunftsorientierte Arbeitsweisen, die eng mit der digitalen Transformation verbunden sind. Corona wirkte als Verstärker dieses Trends.

Eine neue Generation an Arbeitenden wählt ihre Tätigkeit und ihre Jobs zunehmend nach dem **Kriterium der Sinnstiftung**.

Die wichtigsten Bereiche von New Work umfassen des Weiteren örtliche und zeitliche **Flexibilisierung** von Arbeit, **agile** und **projektbasierte Organisationsformen** sowie **Enthierarchisierung** und **partizipative Entscheidungsmechanismen**.



Einige Unternehmensformen gelten als **Vorreiter** für **Transformationsprozesse**

in der Arbeitswelt und leben diese neuen Arbeitsweisen teils seit langem vor. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur sozialen und ökologischen Transformation der Wirtschaft.

Zu diesen sogenannten **„New Entrepreneurs“** zählen Social Entrepreneurs, hybride Unternehmen, Start-ups, Kreativwirtschaftsunternehmen, Ein-Personen-Unternehmen oder auch Crowdworker.

2.1. Was ist New Work?

New Work ist heute ein häufig verwendeter Begriff, der für viele Facetten des Wandels der Arbeitswelt steht. Ein allgemein gültiges Verständnis bzw. eine allgemeine Definition von New Work fehlen jedoch bislang.

Die Grundidee von New Work bzw. Neuem Arbeiten geht auf den Sozialphilosophen Frithjof Bergmann zurück. Dieser begründete mit seiner New Work Bewegung 1990 ein Gegenmodell zur damals noch bedeutenden Arbeitsform der Fließbandarbeit. Laut Bergmann sollte nicht der Mensch der Arbeit dienen, sondern umgekehrt, die Arbeit dem Menschen helfen, sich selbst zu verwirklichen. Die Menschen sollen nach seiner Auffassung jener Arbeit nachgehen, die sie „wirklich, wirklich wollen“. (Vgl. Bergmann, 1997 und 2004)

Heute wird der Begriff New Work breiter verwendet und steht für Versuche, die Arbeitswelt zukunftsorientiert zu verändern. Diese Veränderungen sind dabei eng mit den aus der digitalen Transformation resultierenden Möglichkeiten verbunden. New Work steht folglich für Themen wie Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, Flexibilität, Agilität und wertebasierte, sinnstiftende Arbeit (vgl. Hofmann et al., 2019).

In einer umfassenden Untersuchung des New Work-Phänomens durch das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation werden zusammenfassend vier Hauptrichtungen definiert, in welche sich New Work Ansätze eingliedern lassen (vgl. Hofmann et al., 2019, S. 24):

- **„Arbeite wo und wann du willst“:** Umsetzungsformen in Richtung örtlicher und zeitlicher Flexibilisierung von Arbeit
- **„Jenseits der Organigramme & Silos“:** Umsetzungsformen in Richtung zunehmend agiler und projektbasierter Organisationsformen
- **„Meine Arbeit stiftet mir und anderen Sinn“:** Umsetzungsformen in Richtung einer zunehmenden praktischen Relevanz der Wertebasierung von und Sinnstiftung durch Arbeit
- **„Jenseits der Hierarchie“:** Umsetzungsformen in Richtung veränderter Führungsstrukturen und neuer Machtverteilung durch Enthierarchisierung, partizipative Entscheidungsmechanismen und Formen der Selbstorganisation

Daran angelehnt wird New Work beschrieben als *„... erwerbsorientierte Arbeit mit einer Arbeitsweise, die durch ein hohes Maß an Virtualisierung von Arbeitsmitteln, Vernetzung*

von Personen, Flexibilisierung von Arbeitsorten, -zeiten und -inhalten gekennzeichnet ist. Die digitale Transformation und der damit verbundene Innovationsdruck fordern und fördern zudem zunehmend agile, selbstorganisierte und hochgradig kundenorientierte Arbeitsprinzipien. Nicht nur das Wann und Wo der Arbeit, sondern auch der Modus der Zusammenarbeit mit Kollegen und Kunden ändern sich. New Work steht auch für die veränderten Erwartungen der Mitarbeitenden in Bezug auf Beteiligung, Autonomie und Sinnstiftung durch die Arbeit. In der Konsequenz verändern sich Anforderungen an Führungskräfte und -systeme weg von Hierarchien hin zu einem coachenden, lateralen und unterstützenden Führungsverständnis.“ (Hofmann et al., 2019, S. 5)

Grafik 12 Kernthemen von New Work

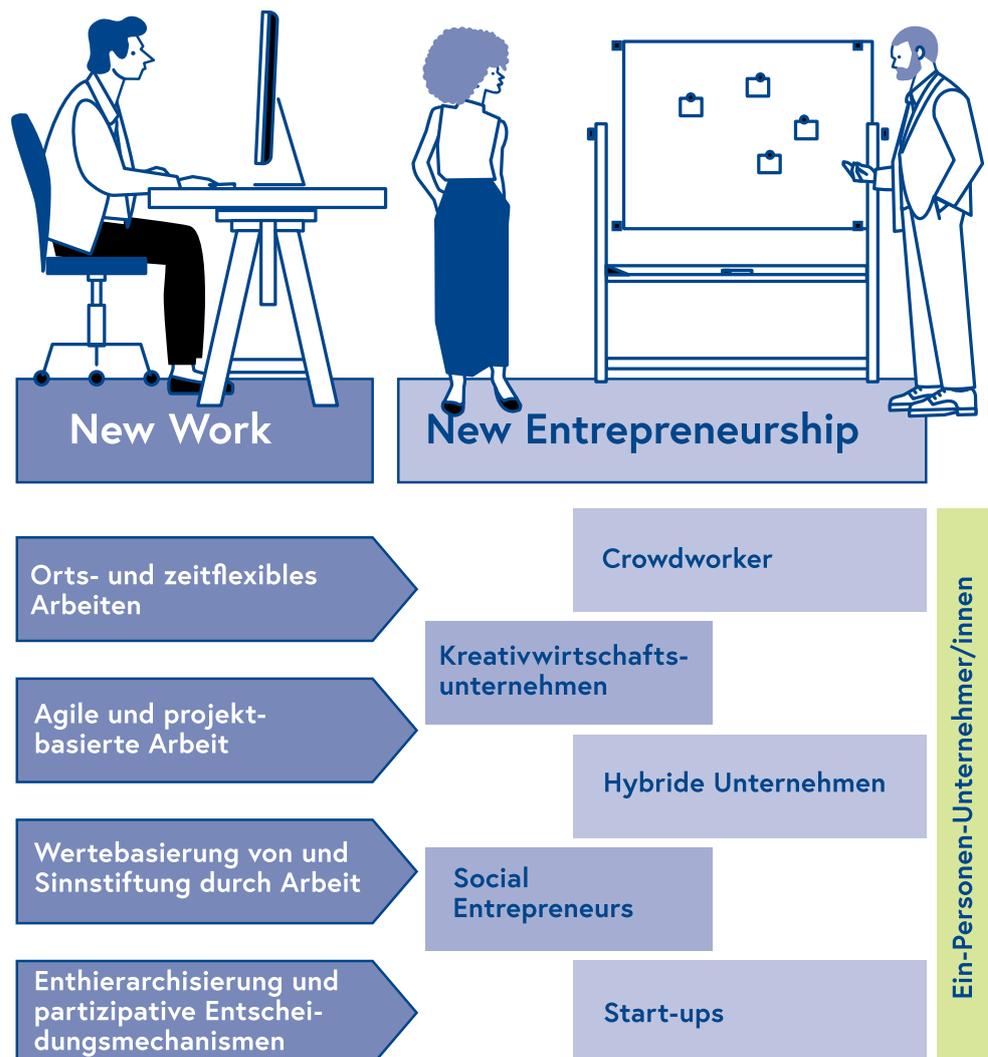


Quelle: Hofmann et al., 2019

2.2 New Entrepreneurship

Die mit New Work verbundenen Veränderungen beziehen sich nicht nur auf unselbstständig Beschäftigte, sondern auch auf Selbstständige. New Work beeinflusst die Art und Weise, wie Unternehmer/innen arbeiten und wie sie ihre Geschäftsmodelle ausgestalten. Untersuchungen zeigen auch, dass bestimmte Unternehmensformen (z. B. Start-ups) günstige Voraussetzungen für die Verwirklichung von New Work Modellen haben, während diese in größeren, gewachsenen Unternehmen schwieriger zu realisieren sind (vgl. Hofmann et al., 2019).

Grafik 13
**Hauptaspekte von New Work und
 Formen von New Entrepreneurship**



Quelle: Darstellung der KMU Forschung Austria basierend auf Hofmann et al., 2019

Generell setzen Unternehmer/innen durch ihre Selbstständigkeit und ihr Geschäftsmodell viele New Work Prinzipien um. Die Sinnstiftung für sich selbst ist beispielsweise bei Selbstständigen stark ausgeprägt. Der Austrian Entrepreneurial Index 2015 weist für österreichische Unternehmen hohe Werte für die Qualität der Arbeit aus. Auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 10 die Bestnote darstellt, bewerten die Selbstständigen die Aussage „meine Tätigkeit steht im Einklang mit meinen persönlichen Wertvorstellungen“ mit 7,6 und die Aussage „meine Arbeit ist sinnstiftend“ mit 7,4 (vgl. Bachinger et al., 2015a).

Es gibt jedoch einige Unternehmensformen, die als Vorreiter für bestimmte Transformationsprozesse in der Arbeitswelt und New Work gelten. Nachfolgend werden Formen von Unternehmen dargestellt, die in besonderem Maße für New Work Prinzipien stehen.

2.2.1 Social Entrepreneurs

Das Bestreben nach Sinnstiftung durch die unternehmerische Tätigkeit manifestiert sich in einer steigenden Zahl an Gründungen von „Social Entrepreneurs“. Diese Unternehmensform bietet Selbstständigen die Möglichkeit, gesellschaftliches Engagement und wertebasiertes Arbeiten in der unternehmerischen Tätigkeit zu verbinden (vgl. Vandor et al., 2022).

Grafik 14 Social Entrepreneurs



Quelle: Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022

Für Österreich wurden, basierend auf einer Sekundärdatenrecherche, 2.078 aktive Organisationen identifiziert, die in öffentlichen Datenquellen in ihrer Selbst- oder Fremdzuschreibung als „Sozialunternehmen“, „Social Enterprise“ oder „Social Entrepreneur“ bezeichnet werden (vgl. Vandor et al., 2022).

Im Rahmen des European Social Enterprise Monitor wird folgende Definition der Europäischen Kommission für Sozialunternehmen bzw. Social Enterprises herangezogen:

- Die unternehmerischen Aktivitäten zielen vorrangig darauf ab, **soziale oder gesellschaftliche Problemlagen** zu verbessern (anstatt auf Erzielung von Gewinn für Eigentümer/innen oder Mitglieder).
- **Profite** werden zu einem Großteil **reinvestiert** und dienen der Erreichung des gesellschaftlichen Ziels.
- Die Organisation wird „in einer von Unternehmergeist **geprägten, verantwortlichen und transparenten Weise** geführt“, insbesondere durch Einbindung der Arbeitnehmer/innen, Kund/innen und Interessenträger/innen, die von der Geschäftstätigkeit betroffen sind.

(Vgl. Vandor et al., 2022; Europäische Kommission, 2011)

Eine in den European Social Enterprise Monitor 2021/2022 eingebettete Befragung von 258 österreichischen Sozialunternehmen¹⁰ (gemäß der oben angeführten Definition) zeigt, dass mehr als die Hälfte (54,5%) der Sozialunternehmen ihren Sitz in Wien haben, wo auch die zentralen Akteure des (Social) Entrepreneurship Ökosystems (wie z.B. FFG, AWS, WKO und WU Wien) angesiedelt sind (vgl. Vandor et al., 2022).

Die meisten der befragten österreichischen Sozialunternehmen haben ihren Schwerpunkt im Bereich Gesundheit und Soziales (42%), im Bildungssektor (17%) sowie im Sektor „Information und Kommunikation“ (12%). Entsprechend diesen Tätigkeitsfeldern sind die am häufigsten verfolgten SDGs (Social Development Goals der Vereinten Nationen) „Gute Gesundheit und Wohlbefinden“ (57% der Sozialunternehmen verfolgen dieses Ziel), die Reduzierung von Ungleichheit (52%), menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (46%) sowie hochwertige Bildung (46%). Auch die Bewältigung der Klimakrise ist vielen Social Entrepreneurs ein Anliegen: 52% der Sozialunternehmen beschäftigen sich mit den Themen Nachhaltigkeit und Klimakrise. Expert/innen vermuten, dass der Bereich Climate Tech die am stärksten wachsende Branche im Bereich der Sozialunternehmen darstellt. (Vgl. Vandor et al., 2022)

¹⁰ Zeitraum 1.11.2021–31.1.2022

Sozialunternehmen werden überdurchschnittlich häufig von Frauen gegründet. Während der Anteil der Gründerinnen im Start-up Bereich bei 17% liegt, sind es im Bereich der Social Enterprises 46% der Unternehmen, die von einer Frau gegründet werden (vgl. Vandor et al., 2022; Leitner et al., 2022). Der Anteil der von Frauen geführten Unternehmen innerhalb der Gesamtwirtschaft lag im Vergleich dazu 2020 bei rund 40% (Quelle: Statistik Austria). 38% der Sozialunternehmen beschäftigen Personen mit Beeinträchtigungen und 65% Personen mit verschiedenen ethnischen Hintergründen (vgl. Vandor et al., 2022).

Neben der Sinnstiftung durch ihre Arbeit und ihren Unternehmenszweck realisieren viele Sozialunternehmen auch andere Dimensionen von New Work, wie etwa Open Innovation: Mehr als die Hälfte der befragten Sozialunternehmen beziehen ihre Zielgruppe in den Produktionsprozess mit ein. Auch Partizipation und Mitbestimmung wird in vielen Social Enterprises gelebt: so werden die Leistungsempfänger/innen der Unternehmen in vielen Fällen in zentrale Entscheidungen der Organisation eingebunden (bei 44% erfolgt eine moderate, bei 10% eine sehr hohe Einbindung). Auch innerhalb der Unternehmen sind demokratische Entscheidungsprozesse verbreitet: Sechs von zehn Sozialunternehmen binden ihre Beschäftigten (sehr) stark in Entscheidungsprozesse ein (vgl. Vandor et al., 2022).

Sozialunternehmen sind häufig regional verankert – rund die Hälfte wirkt in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft oder auf Gemeindeebene. Knapp ein Drittel gibt an, ihre soziale oder ökologische Wirkung auch international zu entfalten (vgl. ebd.).

Die häufigste Unternehmensform von Social Enterprises ist der Verein (47%), gefolgt von der GmbH (35%) und dem Einzelunternehmen (12%). Der jährliche Umsatz liegt im Median des Befragungssamples bei 175.000€. Rund ein Viertel der Unternehmen erzielt Umsätze von bis zu 50.000€, während am anderen Ende des Spektrums ebenfalls rund ein Viertel der Betriebe Umsätze von 1Mio.€ und mehr erwirtschaftet. Social Enterprises haben meist vielfältige Einkommensquellen – im Durchschnitt der befragten Unternehmen sind rund 45% der Einnahmen auf Marktaktivitäten und rd. 55% auf Nicht-Marktaktivitäten, wie z. B. Spenden oder Förderungen der öffentlichen Hand, zurückzuführen. Im Durchschnitt beschäftigen die befragten Sozialunternehmen rund 5 Personen (Vollzeitäquivalente), wobei mehr als die Hälfte auch ehrenamtliche Mitarbeiter/innen hat (vgl. ebd.).

Sozialunternehmen weisen einen hohen Innovationsgrad auf. Die Befragung zeigte, dass 85% der Social Entrepreneurs zum Zeitpunkt der Unternehmensgründung ein innovatives Konzept umgesetzt haben, 83% wollen auch im kommenden Jahr neue Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse einführen. Während die Gründung der befragten Social Enterprises häufig nicht auf technologischen Innovationen beruht, setzt mehr als die Hälfte der Unternehmen für die Erzielung der sozialen Wirkung neue Technologien ein – insbesondere Mobile Apps (23%), Plattformtechnologien (20%), künstliche Intelligenz, Machine Learning (9%) und Virtual Reality (7%) (vgl. ebd.).

2.2.2 Start-ups

Der Austrian Start-up Monitor verwendet folgende Definition für Start-ups:

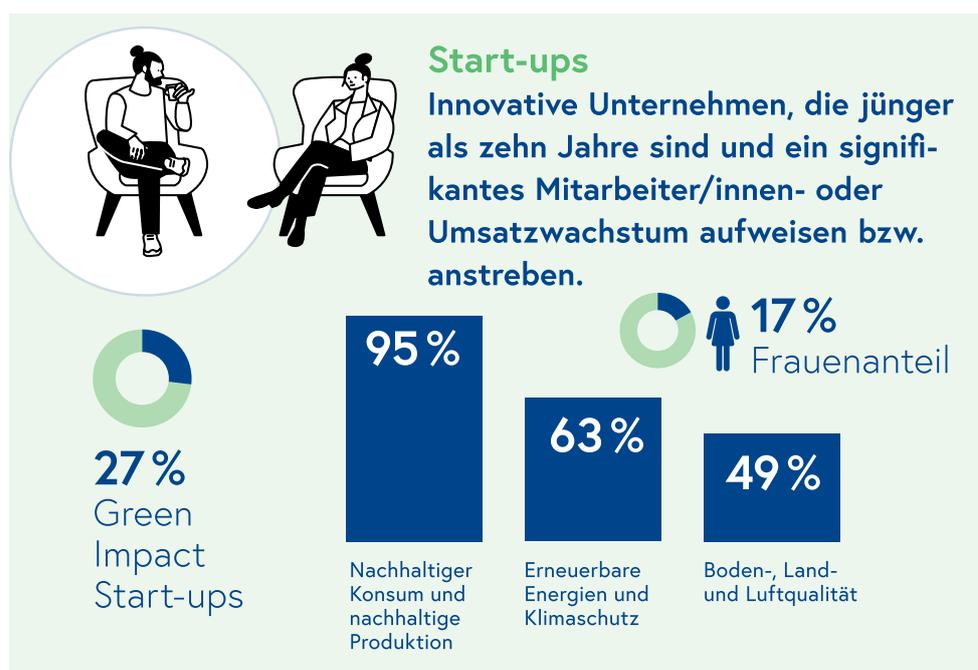
- Start-ups sind jünger als zehn Jahre¹¹;
- Start-ups sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ;
- Start-ups weisen ein signifikantes Mitarbeiter/innen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an. (Vgl. Leitner et al., 2022)

Seit dem Jahr 2010 wurden in Österreich über 2.800 Start-ups entsprechend dieser Definition gegründet, die Hälfte davon in Wien¹². Der Frauenanteil unter den Start-up-Gründer/innen liegt bei 17%. (Vgl. Leitner et al., 2022)

Bei der Anzahl der Start-ups und Scale-ups liegt Österreich im europäischen Mittelfeld. Insgesamt gibt es hierzulande 687 Start-ups und Scale-ups je einer Million Einwohner/innen. Demgegenüber liegt der jeweilige Wert in den Niederlanden (2.400) oder dem Vereinigten Königreich (1.811) deutlich höher. (Vgl. Graf et al., 2022)

Auch Start-ups sind aufgrund ihrer Struktur als kleine, flexible, innovative Unternehmen Vorreiter für New Work Arbeitsmodelle – etwa wenn es um Sinnstiftung durch den Unternehmenszweck oder partizipative Organisationsstrukturen geht.

Grafik 15 Start-ups



Quelle: Austrian Startup Monitor 2020 und 2021

11 Im Kontext von Unternehmensförderungen werden üblicherweise Unternehmen bis zu einem Alter von fünf Jahren ab Gründung als Start-ups oder junge Unternehmen definiert.

Ein bedeutender und wachsender Anteil der Start-up-Gründer/innen verfolgt mit der Unternehmensidee nachhaltige oder soziale Ziele, wobei sich hier Unterschiede nach dem Geschlecht der Gründer/innen zeigen. Für 47% der von Frauen gegründeten Start-ups haben ökologische oder soziale Ziele einen prioritären Stellenwert, während der entsprechende Anteil unter den von Männern gegründeten Start-ups bei 28% liegt. Dieser Unterschied spiegelt sich auch bei den Gründungsmotiven wider. 58% der Start-up-Gründerinnen geben an, dass das Lösen eines sozialen oder ökologischen Problems das Hauptmotiv der Gründung war. Unter den Gründern liegt der Anteil bei 43%. (Vgl. Leitner et al., 2021)

Start-ups, die sowohl nachhaltige als auch soziale Ziele verfolgen, werden als „Green and Social Impact Start-ups“ bezeichnet. In einer Erhebung aus dem Jahr 2021 machte diese Gruppe, welche beide Ziele vereint, einen Anteil von 18% an allen befragten Start-ups aus. (Vgl. Leitner et al., 2022)

Im Rahmen des Austrian Startup Monitors 2020 wurden Green Impact Start-ups näher untersucht (Unternehmen, für die ökologische Ziele ein übergeordnetes Unternehmensziel darstellen). Insgesamt 27% der Start-ups wurden dieser Gruppe zugerechnet. Sie zeichnen sich unter anderem auch dadurch aus, dass sie Unternehmensgewinne zu einem großen Teil reinvestieren, um ihre Umweltziele zu erreichen. (Vgl. Leitner et al., 2021)

In Anlehnung an die Global Development Goals der Vereinten Nationen wurden Green Impact Start-ups auch nach den entsprechenden grünen Themen, die sie bearbeiten, gefragt. 95% der Green Impact Start-ups widmen sich dem „Nachhaltigen Konsum und nachhaltiger Produktion“, 63% beschäftigen sich mit „Erneuerbaren Energien und Klimaschutz“, 49% mit „Boden-, Land- und Luftqualität“, 37% mit „Nachhaltiger Mobilität“ und 36% mit „Nachhaltigen Städten und Gemeinden“. (Vgl. ebd.)

Green Impact Start-ups schreiben sich weiters im Vergleich zum Durchschnitt aller Start-ups einen noch höheren Innovationsgrad im Hinblick auf ihr Geschäftsmodell sowie ihr Produkt- und Dienstleistungsangebot zu. Im Bereich der technologischen Innovationen stufen sich Green Impact Start-ups dagegen etwas weniger innovativ ein. (Vgl. ebd.)

Eine weitere Besonderheit der Green Impact Start-ups ist, dass diese etwas häufiger von Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung (17%) oder unabhängig davon (67%) gegründet werden. Bei den anderen Start-ups¹³ betragen die jeweiligen Anteile 12% bzw. 57%. (Vgl. ebd.)

Start-ups im Allgemeinen zeichnen sich ferner dadurch aus, dass sie viele New Work Modelle im Hinblick auf die Arbeitsgestaltung ihrer Mitarbeiter/innen umsetzen. 63% der Start-ups ermöglichen es ihren Beschäftigten, mehrheitlich außerhalb des Büros zu

12 Schätzungen zufolge liegt der jährliche Anteil der Start-ups an den Unternehmensgründungen bei unter 1% (vgl. Leitner et al., 2020). Start-ups machen damit zwar einen vergleichsweise geringen Anteil der Gründungen aus, sie sind aber aufgrund ihres Wachstumspotenzials sowie ihrer Innovationsfähigkeit bedeutsam für den Wirtschaftsstandort.

13 Die nicht zur Gruppe der Green Impact Start-ups, aber auch nicht zur Gruppe der Green Business Start-ups oder der Social Start-ups zählen.

arbeiten, 39% bieten Full Remote Work¹⁴. 43% der Start-ups setzen auf Vertrauensarbeitszeit und geben ihren Beschäftigten damit Flexibilität im Hinblick darauf, wann sie ihre Aufgaben erledigen möchten. Auch Partizipation spielt bei vielen Start-ups eine Rolle: 39% arbeiten mit Mitarbeiterbeteiligungsmodellen. (Vgl. Leitner et al., 2022)

2.2.3 Kreativwirtschaftsunternehmen

Kreativwirtschaftsunternehmen verkörpern und leben viele New Work Aspekte und gelten ebenfalls als Vorreiter in diesem Bereich. Als Kreativwirtschaftsunternehmen werden Kreativschaffende aus Architektur, Musikwirtschaft, Buch und Verlagswesen, Radio und TV, Design, Software und Games, Film und Fotografie sowie Werbung und darstellender Kunst bezeichnet. (Vgl. Enichlmair et al., 2022)

Grafik 16 Kreativwirtschaftsunternehmen



Quelle: KAT, Zehnter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht, Daten für 2019

Die Kreativwirtschaft Austria (KAT) publiziert regelmäßig die so genannten „Kreativwirtschaftsberichte“, welche alle relevanten Daten und Fakten zu Österreichs Kreativwirtschaft beinhalten. Die aktuelle Ausgabe („Zehnter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht“) geht davon aus, dass es rund 48.500 Kreativwirtschaftsunternehmen mit einem

¹⁴ Hierbei müssen Beschäftigte keine Präsenz im Unternehmen zeigen und die Zusammenarbeit erfolgt ausschließlich online.

Jahresumsatz von rund € 25,3 Mrd. gibt (Datenbasis: 2019). Die Kreativwirtschaft ist für 4% der Wertschöpfung der Gesamtwirtschaft verantwortlich und entspricht in ihrer Wirtschaftsleistung in etwa jener des Tourismus. Insgesamt rund 169.700 Personen sind in der Kreativwirtschaft beschäftigt. (Vgl. Enichlmair et al., 2022)

Die Arbeitsweise der Kreativwirtschaft gilt häufig als Vorboten für zukünftige Arbeitsmarkttrends – sie ist flexibel, projektorientiert und setzt Mobilität sowie hohe Qualifikationen voraus. In der Kreativwirtschaft sind vergleichsweise viele junge Menschen beschäftigt und sie ist von einem hohen Anteil an Ein-Personen-Unternehmen geprägt. Die Arbeit der Kreativschaffenden umfasst die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die häufig komplex und schwer zu standardisieren sind, wodurch sie meist nicht in klassischen „nine to five-jobs“ erledigt wird (Falk et al., 2011). Teilzeit und temporäre Beschäftigungsverhältnisse sowie auch hybride Selbstständigkeit sind charakteristisch für die Kreativbranche. Viele Kreativschaffende kombinieren Freelancing in der Kreativbranche mit einem festen Anstellungsverhältnis in anderen Berufen, wobei letztere oft die finanzielle Sicherheit für die kreative Arbeit bietet (vgl. ebd). In der Kreativwirtschaft sind auch viele andere New Work Trends bereits seit langer Zeit vorzufinden – dazu zählen mobiles Arbeiten, Crowdfunding und Coworking (vgl. Mandl et al., 2015).

64% der Kreativschaffenden können ihre Tätigkeit ortsunabhängig bzw. unabhängig vom Unternehmensstandort ausüben. Ein Anteil von 14% der Kreativen arbeitet dabei vorwiegend an anderen Orten als dem Unternehmensstandort. Gemeinschaftsbüros und Gründerzentren werden besonders häufig von Unternehmer/innen aus dem Bereich Video und Film genutzt. (Bachinger et al., 2013)

Die spezifische Arbeitsweise der Kreativwirtschaft steht in direktem Zusammenhang mit der Innovationsfähigkeit der Unternehmen. Kreativschaffende arbeiten in sich häufig ändernden Projektteams, wodurch interaktives Lernen und Innovationsprozesse begünstigt werden (Falk et al., 2011). Das hohe Level an Kooperationen steht auch mit ihrer geringen Unternehmensgröße und dem häufig hohen Spezialisierungsgrad in Zusammenhang. Die Kooperation mit anderen Kreativschaffenden ermöglicht es, komplexere, integrierte Produkte anzubieten sowie auch größere Aufträge annehmen zu können. Kooperationen bieten weiters flexible Strukturen, die an die jeweiligen Projekte angepasst werden können. (Vgl. Voithofer et al., 2010)

In vergangenen Befragungen wurde ein Anteil von 91% an innovationsaktiven Kreativwirtschaftsunternehmen erhoben (Bachinger et al., 2015b). Auch im Bereich der Digitalisierung gelten Kreative als Erstanwender/innen neuer Technologien. Ihre Branche zählt zu jenen, die sehr stark von Transformationsprozessen durch die Digitalisierung betroffen ist – wie etwa im Bereich der Musikindustrie (Lhermitte et al., 2014). Die Digitalisierung fördert

dabei auch neue Innovationsformen, wie Co-Creation, Open Innovation¹⁵ oder User-driven Innovation, bei denen etwa Nutzer/innen und Kund/innen in den Innovationsprozess mit einbezogen werden. In der Kreativwirtschaft spielen derartige Innovationsformen eine zentrale Rolle. Rund 44 % aller Unternehmen der Kreativwirtschaft führen ihre Innovationsaktivitäten gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern durch. Zu den wichtigsten Kooperationspartnern zählen dabei andere Unternehmen der Kreativwirtschaft (56 %), gefolgt von Kund/innen (47 %), Mitbewerber/innen (37 %) sowie Lieferant/innen (36 %) (vgl. Bachinger et al., 2015b).

Im Sinne von New Work hat sinnstiftende Arbeit für Kreativwirtschaftsunternehmen einen hohen Stellenwert. Aufgrund ihres transformativen Potenzials können sie Lösungen für aktuelle ökologische, soziale und gesellschaftliche Herausforderungen finden. Ein Anteil von knapp einem Fünftel der Kreativen gibt an, schwerpunktmäßig Innovationen mit dem Ziel der Lösung gesellschaftlicher Problemstellungen anzubieten. (Vgl. Bachinger et al., 2015b)



Exkurs: Co-Working

Der Wandel der Arbeitsformen und die Möglichkeit des zeit- und ortsflexiblen Arbeitens führen auch zu einer zunehmenden Bedeutung von Co-Working-Spaces, die insbesondere von der Kreativwirtschaftsbranche, Start-ups und Ein-Personen-Unternehmen genutzt werden. Auch der Gedanke der Nachhaltigkeit kommt bei der gemeinsamen Nutzung von Büroinfrastruktur zum Tragen.

Bei Co-Working-Spaces handelt es sich um ein „integriertes und flexibles Geschäfts- und Arbeitsmodell, das sich auf die Bedürfnisse von Entrepreneurs, Kreativ- und Wissensarbeitern fokussiert. (...) Neben dem Arbeitsraum steht der Aufbau eines Netzwerkes für Wissensaustausch, Innovation und Weiterbildung im Vordergrund, welches die Co-Worker in ihrer Unternehmenstätigkeit weiterbringt.“ (Vgl. Schürmann, 2013)

Von bereits seit längerer Zeit bestehenden Gemeinschaftsbüros unterscheiden sich Co-Working-Spaces dadurch, dass sie sehr flexibel genutzt

15 Laut der österreichischen Open Innovation Strategie (<https://openinnovation.gv.at/>) ist Open Innovation die gezielte und systematische Überschreitung der Grenzen von Organisationen, Branchen und Disziplinen, um neues Wissen zu generieren und neue Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse zu entwickeln.

werden können – z. B. monatsweise, tageweise oder stundenweise. Auch der Gemeinschafts- und Vernetzungsgedanke steht stärker im Vordergrund – so sind viele Co-Working-Spaces etwa mit einem Café kombiniert oder bieten spezielle Vernetzungsveranstaltungen an.

Eine Befragung unter Nutzer/innen von Co-Working-Spaces in Kärnten und Slowenien ergab, dass die zentralen Gründe für die Arbeit in Co-Working-Spaces neben den Vorteilen der (flexiblen) Infrastrukturnutzung vor allem im Bereich beruflicher und sozialer Motive liegen. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Co-Workern ist für 87% der befragten EPU und 96% der Selbstständigen mit Mitarbeiter/innen ein wichtiges Nutzungsmotiv. Auch der Aufbau und die Pflege von Netzwerken (74% der EPU und 92% der Selbstständigen mit Beschäftigten) sowie die sozialen Kontakte (74% bzw. 88%) gehören zu den zentralen Motiven für die Arbeit in Co-Working-Spaces. Dabei wird auch die Heterogenität und Zusammenkunft unterschiedlicher Branchen und Talente von den Co-Workern geschätzt. (Vgl. Knapp/Disho, 2017).

Die Ergebnisse des Global Coworking Surveys von Deskmag (<https://www.deskmag.com/en/>) zeigen, dass Ende 2019 weltweit 2,2 Mio. Personen in 22.000 Co-Working-Spaces gearbeitet haben. Die zunehmende Beliebtheit von Co-Working-Spaces ist eng verbunden mit dem Trend zu digitaler, kreativer Wissensarbeit (vgl. Knapp/Disho, 2017). Dies spiegelt sich auch in den am häufigsten in Co-Working-Spaces vertretenen Branchen wider. Laut Deskmag arbeiten Co-Worker am häufigsten in den Bereichen IT bzw. Programmierung und Softwareengineering (19%), PR, Marketing und Verkauf (12%), Consulting (10%), Design (9%) und Journalismus (6%). Der größte Anteil (42%) aller Personen, die weltweit in Co-Working Spaces arbeiteten, waren Freelancer bzw. Ein-Personen-Unternehmer/innen ohne Arbeitnehmer/innen. 16% waren Unternehmer/innen mit Beschäftigten. 37% der Co-Working-Space Nutzer/innen waren unselbstständig Beschäftigte von Unternehmen; Hintergrund ist hier auch, dass aufgrund der Pandemie einige Unternehmen begonnen haben, Co-Working-Spaces für ihre Mitarbeiter/innen zu mieten. Frauen machten 2019 erstmals (seit dem Beginn der Befragung im Jahr 2012) mehr als die Hälfte der Nutzer/innen von Co-Working-Spaces aus.

2.2.4 Hybride Unternehmen

Eine weitere Form unternehmerischer Tätigkeit, in welcher sich New Work Aspekte manifestieren, sind hybride Unternehmen. Darunter werden Personen verstanden, die gleichzeitig selbstständig und unselbstständig erwerbstätig sind. Sie sind Ausdruck neuer Erwerbsbiografien und „-karrieren“: Während früher die gesamte Erwerbslaufbahn im ursprünglich erlernten Beruf und häufig sogar bei demselben Arbeitgeber absolviert wurde, sind nun häufige Wechsel – sowohl von Berufen, Arbeitgebern, aber auch die sequenzielle oder gleichzeitige Ausübung von selbstständiger und unselbstständiger Erwerbstätigkeit weit verbreitet. Sinnerfülltes Arbeiten steht dabei auch bei den hybriden Selbstständigen weit vorne bei ihren Motiven. Die Entfaltung der eigenen Potenziale und Kompetenzen, die Durchführung abwechslungsreicher Tätigkeiten sowie Selbstverwirklichung bei gleichzeitiger finanzieller und sozialer Absicherung sind die wichtigsten Gründe, diese Unternehmensform zu wählen (vgl. Hosner et al., 2019).

Grafik 17 Hybride Unternehmen



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Berechnungen der KMU Forschung Austria, Daten für 2021

In Österreich werden rund 107.800 Selbstständige¹⁶ zu den hybriden Unternehmer/innen gezählt (Basisjahr 2021). Sie machen damit einen Anteil von 18% an allen Selbstständigen aus. Diese Anzahl wurde auf Basis einer Befragung (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria) bzw. aus der Selbsteinschätzung der Befragungsteilnehmer/innen

¹⁶ Die Daten basieren auf der Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria. In dieser Erhebung werden alle Selbstständigen ohne Umsatzgrenze erfasst. Die Zuordnung zur Gruppe hybrider Unternehmer/innen basiert auf der Selbsteinschätzung der Befragungsteilnehmer/innen zur eigenen beruflichen Stellung als sowohl selbstständig als auch unselbstständig Beschäftigte/r.

errechnet. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese Datengrundlage den tatsächlichen Anteil der Hybriden unterschätzt, da möglicherweise nicht alle Befragten beide Tätigkeiten anführen (was zu einer Untererfassung von geringfügigen oder unregelmäßig ausgeübten selbstständigen Tätigkeiten im Mikrozensus führt). Eine Abschätzung für Deutschland basierend auf dem „Taxpayer Panel“ mit Angaben aller in Deutschland einkommensteuerpflichtigen Personen (annähernde Vollerfassung), geht davon aus, dass die Zahl der hybriden Selbstständigen bereits jene der „reinen“ Selbstständigen übersteigt (vgl. Butkowski et al., 2022).

Die Zahl der hybriden Unternehmen hat in der vergangenen Dekade an Bedeutung gewonnen – ihr Zuwachs beträgt im Zeitraum 2011 – 2021 +21%, während die Gesamtzahl der Selbstständigen (exkl. Land- und Forstwirtschaft) in der gleichen Periode um 8% angestiegen ist. (Quelle: Statistik Austria, Berechnungen KMU Forschung Austria)

Der Großteil (78%) der hybriden Unternehmer/innen ist hauptberuflich in einem unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis und führt die selbstständige Arbeit als Zweittätigkeit aus, bei 22% ist es umgekehrt (Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung). Eine Untersuchung für Deutschland, die auch für Österreich Gültigkeit haben dürfte, zeigt, dass der häufigste Weg in die hybride Selbstständigkeit über die unselbstständige Beschäftigung führt – 60% aller Personen, die neu eine hybride Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, waren zuvor ausschließlich unselbstständig beschäftigt. 26% wechseln über die ausschließliche Selbstständigkeit in das hybride Unternehmertum, der Rest entfällt auf Personen, die aus einer Nichterwerbstätigkeit oder einer geringfügigen Tätigkeit heraus eine hybride Tätigkeit aufnehmen. Für Frauen zeigt sich, dass diese häufiger aus der Nichterwerbstätigkeit (z. B. Karenz) in die hybride Selbstständigkeit wechseln. Frauen mit Kindern wechseln dabei häufiger aus der Selbstständigkeit in die hybride Selbstständigkeit als Frauen ohne Kinder. Es wird vermutet, dass sich Frauen häufig während der Karenzzeit selbstständig machen und nach Ablauf der Karenz ihre unselbstständige Tätigkeit unter Beibehaltung der Selbstständigkeit wiederaufnehmen. (Vgl. Butkowski et al., 2022)

Auch unter den hybriden Unternehmer/innen sind Frauen vergleichsweise stark vertreten. Der Frauenanteil liegt bei 44% (im Vergleich zu 37% innerhalb der Gesamtheit der Selbstständigen). Hybride Selbstständige verfügen über einen vergleichsweise hohen Bildungsgrad. Im Jahr 2021 hatten 45% einen akademischen Abschluss einer Universität bzw. Fachhochschule, während dieser Anteil innerhalb der Gesamtheit der Selbstständigen bei 27% lag. (Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)

Für Deutschland zeigt sich, dass der Anteil der Hybriden vor allem bei Frauen und älteren Personen deutlich ansteigt. Dabei ist der Anstieg dieser Gruppen nicht nur auf die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen oder den demografischen Wandel bzw. die Alterung der Erwerbspersonen zurückzuführen, sondern auch auf die stärkere Neigung

dieser Gruppen zur hybriden Selbstständigkeit. Weiters hat das Modell der hybriden Selbstständigkeit auch bei verheirateten Personen an Bedeutung gewonnen und ist unter Personen mit Kindern stärker verbreitet bzw. wird auch in dieser Gruppe bedeutsamer. (Vgl. Butkowski et al., 2022)

Untersuchungen zeigen weiters, dass hybrides Unternehmertum für viele Personen einen vorübergehenden Charakter hat. In Deutschland wird rund ein Fünftel des Bestandes hybrider Selbstständiger jährlich „ausgetauscht“. Bei Frauen wurde eine etwas höhere Fluktuationsrate als bei Männern festgestellt, was auf einen kürzeren Verbleib von Frauen in der hybriden Selbstständigkeit hinweist. Ältere Personen verbleiben tendenziell länger in der hybriden Erwerbstätigkeit als jüngere. Die häufigen Wechsel in und aus der hybriden Selbstständigkeit deuten auch darauf hin, dass ein großer Teil der Menschen im Laufe ihres Erwerbslebens eine Periode hybrider Selbstständigkeit hat. (Vgl. ebd.)



Exkurs: Ein-Personen-Unternehmen

In Zusammenhang mit den unterschiedlichen Formen von New Entrepreneurship haben Ein-Personen-Unternehmen (EPU) an Bedeutung gewonnen. EPU haben keine dauerhaft beschäftigten Mitarbeiter/innen und sind ein etablierter Bestandteil der österreichischen Unternehmenslandschaft. Viele EPU leben bereits seit langem New Work Praktiken, wie etwa agiles Arbeiten, vor. So agieren viele EPU in Netzwerken und finden sich je nach Anforderungen des Projekts flexibel mit anderen Partnern und Selbstständigen für die Projektlaufzeit zusammen, um die benötigten Kompetenzen zu kombinieren. Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit sind ihre wichtigsten Gründungsmotive – acht von zehn EPU führen in einer 2022 durchgeführten Befragung diese Gründungsmotive als bedeutsam an. Für 23% der EPU ist der Beitrag zu einem positiven gesellschaftlichen Wandel ein wichtiges Gründungsmotiv. Daran wird deutlich, dass vielen EPU der Schritt in die Selbstständigkeit die Verwirklichung der eigenen Stärken und Potenziale sowie sinnerfülltes Arbeiten ermöglicht. (Vgl. Dorr/Heckl, 2022)

Ein-Personen-Unternehmer/innen können des Weiteren häufig orts- und zeitunabhängig arbeiten. Da sie keine Mitarbeiter/innen haben, können sie

hier unabhängiger agieren. Für sieben von zehn EPU ist die flexible Zeiteinteilung folglich auch ein relevantes Gründungsmotiv. EPU sind zumeist auch flexibel, was ihren Arbeitsort betrifft. Der überwiegende Teil der EPU arbeitet von zuhause aus (43%). Knapp ein Drittel arbeitet vorwiegend an einem eigenen Unternehmensstandort, wie einem Büro, einer Werkstatt oder einem Geschäft. 3% der EPU arbeiten größtenteils in Co-Working-Spaces, 15% direkt bei ihren Kundinnen und Kunden. (Vgl., ebd.)

In Österreich gab es im Jahr 2021 insgesamt 153.000 EPU innerhalb der marktorientierten Wirtschaft, was einem Anteil von mehr als 40% an allen Unternehmen entspricht. Die österreichischen EPU erzielten 2021 einen Gesamtumsatz von rund 35,5 Mrd. €, die Bruttowertschöpfung zu Faktor-kosten belief sich auf 9,3 Mrd. €. Damit erwirtschafteten EPU rund 4% der Umsätze und der Bruttowertschöpfung der marktorientierten Wirtschaft. (Quelle: Abschätzung der KMU Forschung Austria auf Basis Statistik Austria, Wirtschaftskammer Österreich)

In der vergangenen Dekade sind EPU stärker gewachsen (+31% zwischen 2011 und 2021) als die Gesamtzahl der KMU (+19% zwischen 2011 und 2021). Wesentliche Treiber für den stärkeren Zuwachs der EPU sind der Strukturwandel hin zu persönlichen, wirtschaftlichen und wissensintensiven Dienstleistungen, in denen die mindestoptimalen Betriebsgrößen geringer sind, als etwa im Bereich der Warenproduktion. Auch sinkende Markteintrittsbarrieren (z. B. aufgrund der Informations- und Kommunikationstechnologien) führen zu einem Anstieg von Ein-Personen-Unternehmer/innen. Folglich ist der Großteil der EPU in der Branche der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (rund 40.800¹⁷ EPU) tätig, gefolgt vom Handel (rund 31.500). (Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung)

Frauen sind unter den EPU etwas stärker vertreten als unter der Gesamtheit der Selbstständigen. Ihr Anteil beträgt unter den EPU 44% während er innerhalb der Gesamtheit der Selbstständigen etwas über einem Drittel liegt (2021). Aufgrund der häufigeren Tätigkeit im Bereich wissensintensiver Branchen sind Akademiker/innen unter den EPU etwas stärker vertreten. 37% der EPU verfügten 2021 über einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss, während rund drei von zehn Selbstständigen insgesamt über einen solchen Abschluss verfügen. Die Lehre ist der zweitwichtigste Bildungsabschluss mit einem Anteil von 30%. (Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)

17 Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2020.

2.2.5 Crowdworker, Plattformarbeiter/innen

Im weiteren Sinne kann auch Crowdfunding bzw. „Plattformarbeit“ als Art des agilen, flexiblen Arbeitens betrachtet werden. Beim „Crowdfunding“ findet sich für ein spezielles Projekt temporär ein Team von unternehmensexternen Personen mit den entsprechenden Kompetenzen zusammen. Zumeist werden dabei relativ kleinteilige Arbeitsschritte von Auftraggebern festgelegt und über Online-Plattformen vergeben, wodurch allerdings das aktive Miteinanderarbeiten in den Projektteams fehlt. (Vgl. Hofmann et al., 2019)

Eurofound definiert „Crowd Employment“ als *„Beschäftigungsform, bei der Online-Plattformen genutzt werden, um Organisationen oder Einzelpersonen Zugang zu einer unbestimmten und unbekanntem Gruppe anderer Organisationen oder Einzelpersonen zu ermöglichen, um bestimmte Probleme zu lösen bzw. bestimmte Dienstleistungen oder Produkte gegen Bezahlung anzubieten“*. Für Crowdfunding werden auch die Begriffe Crowd Employment, Crowdsourcing oder auch der nun häufiger verwendete Begriff der Plattformarbeit verwendet. Digitalisierung ist zentraler Bestandteil dieser Arbeitsform, da Auftragnehmer und Auftraggeber online zusammenfinden und auch die Ausführung und Übermittlung der Aufgaben zumeist online erfolgen.¹⁸

Eine genaue Quantifizierung von Crowdfunding bzw. Plattformarbeit ist aufgrund von Schwierigkeiten bei der Abgrenzung und fehlender Datengrundlagen mit Herausforderungen verbunden. Eine Studie des Joint Research Centers der Europäischen Kommission geht davon aus, dass lediglich für etwa 1,4 % der Bevölkerung (in 16 untersuchten Mitgliedstaaten) Plattformarbeit die Haupteinkommensquelle darstellt, weitere 10 % gehen Plattformarbeit in unterschiedlicher Form und Häufigkeit nach. Einschätzungen zufolge gibt es allerdings ein dynamisches Wachstum von Crowdfunding. (Vgl. Urzi Brancati et al., 2020)

Studien für Deutschland zeigen, dass Crowdfunding am häufigsten im Bereich der Informationswirtschaft zur Anwendung kommt – ein Bereich, in dem Aufgaben leicht online bearbeitet werden können (vgl. Leimeister et al. 2017: S. 10 in Hofmann et al., 2019).

Für Österreich zeigen Befragungen, dass Plattformarbeit mehrheitlich ein Zuverdienst zu einer anderen Erwerbstätigkeit ist. Für 58 % der Plattformarbeitenden in Österreich beträgt das Einkommen aus Crowdfunding weniger als 10 % ihres Gesamteinkommens. (Vgl. Huws et al., 2017)

¹⁸ Vgl. <https://www.eurofound.europa.eu/observatories/eurwork/industrial-relations-dictionary/crowd-employment>

Aufgrund zumeist geringer Verdienstmöglichkeiten steht Crowdfunding bzw. Plattformarbeit immer wieder unter Kritik. Vorteile für Plattformarbeiter/innen werden u. a. in der Flexibilität und Selbstbestimmung gesehen. Zusammenfassend lassen sich die Chancen und Risiken von Plattformarbeit folgendermaßen darstellen (vgl. Leimester et al., 2015).

Chancen:



Risiken:



2.3. Rahmenbedingungen für New Entrepreneurship

Neue Unternehmensformen bzw. New Entrepreneurship haben nicht nur das Potenzial, neue Arbeitsformen und sinnstiftende Arbeit verstärkt in die Wirtschaft zu tragen, sondern sie können durch ihren Unternehmensinhalt – wie etwa im Bereich der Social Entrepreneurs oder der Green Impact Start-ups – einen aktiven Beitrag zur sozialen und ökologischen Transformation der Wirtschaft leisten. Vor diesem Hintergrund werden nachfolgend Rahmenbedingungen diskutiert, um das Potenzial von New Entrepreneurship zu heben.

2.3.1 Bewusstsein schaffen und New Entrepreneurship fördern

Eine wichtige Form, New Entrepreneurs zu fördern, ist die Bewusstseinsbildung. Die vorgestellten Formen von New Entrepreneurship werden häufig als „Abweichung von der Norm“ betrachtet. Angesichts der Pluralität der Beschäftigungsverhältnisse und des dargestellten Wandels der Arbeitswelt sollte jedoch die Vielfalt stets im Blickpunkt stehen. Auch in der Politikgestaltung gilt es, die speziellen Charakteristika von New Entrepreneurs zu berücksichtigen.

Der Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022 zeigt beispielsweise auf, dass es weiterhin ein fehlendes Verständnis von Sozialunternehmen in vielen Bereichen der Gesellschaft gibt. 4 von 10 befragten Social Entrepreneurs bemängeln eine unzureichende Lobby für Sozialunternehmen in Österreich, auch ein fehlendes Verständnis für das Konzept in der Öffentlichkeit und bei Kund/innen, Investor/innen und in der Förderlandschaft wird von vielen Befragten wahrgenommen (vgl. Vandor et al., 2022). In den vergangenen Jahren kann ein zunehmendes Interesse an Sozialunternehmen beobachtet werden und es wurden spezielle Ausbildungs- und Förderprogramme gestaltet. Diese Maßnahmen tragen wesentlich zur Bewusstseinsbildung bei.

Im Bereich der Sozialunternehmen zeigt sich auch, dass in vielen anderen Ländern die politische Anerkennung von Social Enterprises bereits stark etabliert ist (z. B. in Form von dezidiert zuständigen Behörden wie in Luxemburg, der Slowakei, Dänemark und in den Niederlanden oder durch die Entwicklung ministerienübergreifender Strategien wie in Deutschland oder Polen). Auf europäischer Ebene wurde Ende 2021 der „European Social Economy Action Plan“ vorgestellt, welcher einen Fahrplan für die Förderung von Social Entrepreneurship vorgibt. (Vgl. Vandor et al., 2022)

Einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Unterstützung von Social Entrepreneurship bietet etwa der **Social Impact Award**. Im Rahmen dieses Programms werden nicht

nur besonders vielversprechende Social Enterprises ausgezeichnet, sondern auch Veranstaltungen und Workshops zur Bewusstseinsbildung abgehalten, die notwendigen Fähigkeiten für die Gründung von Sozialunternehmen vermittelt und Zugang zu Netzwerken und Expert/innen ermöglicht. Der Social Impact Award wird vom Impact Hub Vienna, vom Social Entrepreneurship Center der WU sowie internationalen Partnern durchgeführt. (Weitere Informationen: <https://austria.socialimpactaward.net/>)

Eine weitere Initiative zur Förderung von Social Entrepreneurship wurde im Rahmen des Interreg-CE-Projekts „TaskforCome“ umgesetzt. Um das Potenzial dieser Unternehmen in Bereichen wie Bildung, Chancengerechtigkeit und Umwelt zu fördern, wurden im Rahmen von „**Fokus Social Entrepreneurship**“ Maßnahmen wie Gründungsleitfäden für Social Entrepreneurs oder die Social Impact Academy, ein 3-monatiger Workshop, initiiert. Zu den Förderorganisationen zählt das **Social Entrepreneurship Network** (SENA), eine Interessenvertretung für Unternehmertum mit positiver gesellschaftlicher Wirkung. (Weitere Informationen: <https://www.gruenderservice.at/site/gruenderservice/publikationen/Gruendungsleitfaden-fuer-Social-Entrepreneurs.html>; <https://sena.or.at/sustainable-impact-academy>)

Start-ups im Bereich Klimaschutz werden durch das Programm **Greenstart** des Österreichischen Klima- und Energiefonds gefördert. Geschäftsmodelle im Bereich erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Mobilität und Landwirtschaft/Bioökonomie sollen durch die Unterstützung (weiter)entwickelt und umgesetzt werden. Gründer/innen erhalten Zugang zu Netzwerken und Umsetzungspartner/innen. (Weitere Informationen: <https://www.klimafonds.gv.at/>)

Um auf den Nutzen der Kreativwirtschaft für Innovation und Transformation der Wirtschaft aufmerksam zu machen, wurde die digitale Awareness-Kampagne „**Am Ende steht am Anfang eine Idee**“ initiiert (Weitere Informationen: <https://www.bmaw.gv.at/newsletter/Newsletter-11-2022/Neues-aus-der-Wirtschaft.html>). Auch im Rahmen der österreichischen **Kreativwirtschaftsstrategie** wird das Ziel der Stärkung der transformativen Wirkung der Kreativwirtschaft auf andere Wirtschaftsbranchen verfolgt (Weitere Informationen: https://www.kreativwirtschaft.at/wp-content/uploads/2016/06/Kreativwirtschaftsstrategie_f%C3%BCr_%C3%96sterreich.pdf).

2.3.2 Kompetenzen für New Entrepreneurship fördern & Zielgruppen ansprechen

Die Umsetzung sozialer und nachhaltiger Unternehmensziele, aber auch neue Arbeitsformen und partizipative Mitarbeiterführung erfordern auch neue Kompetenzen von Unternehmer/innen. Diese sind beispielsweise im Bereich der Führungsqualifikationen angesiedelt, aber auch spezifische Kenntnisse, die etwa Methoden der Impact Messung (z.B. für Impact-Start-ups oder Sozialunternehmen) vermitteln, sind für diese neuen Unternehmensformen bedeutsam. Im Bereich der Kreativwirtschaft ist eine Kombination von betriebswirtschaftlichen und Entrepreneurship Kompetenzen mit handwerklichen, kreativen Fähigkeiten sowie E-Skills erforderlich. Auch im Bereich der **Gründungsberatung und -förderung** können spezifisches Wissen und Kompetenzen für New Entrepreneurs verstärkt verankert werden.

Um junge Menschen auf New Work vorzubereiten, bedarf es auch in der schulischen Ausbildung eines Umdenkprozesses hin zu selbstgesteuertem, eigenverantwortlichem Lernen, zu flexibel nutzbaren Bildungsangeboten und zur verstärkten Einbeziehung der persönlichen Stärken und Interessen der Lernenden. Individualisierung und Potenzialentfaltung sind die wesentlichen Faktoren, die im schulischen Alltag umgesetzt werden müssen, damit sich die Arbeitskräfte der Zukunft rasch auf veränderte Bedingungen einstellen können, also agil handeln. Zudem sollen die individuellen Lebensumstände der Jugendlichen verstärkt in den Fokus rücken; der Lernprozess insgesamt soll als sinnstiftende Tätigkeit erlebbar werden. Durch Flexibilität, Projektorientierung sowie durch den adäquaten Einsatz digitaler Arbeitsmittel wird es möglich, die Arbeitswelt gemeinsam mit der jungen Generation fit für eine herausfordernde Zukunft zu machen.

In den Schulen kann zudem die Vermittlung von Wissen zu New Entrepreneurs im Rahmen von **Entrepreneurship Education** zur Bewusstseinschaffung beitragen, aber auch zu vermehrten Gründungsaktivitäten in diesen Bereichen. Im Rahmen der **Youth Entrepreneurship Week** setzen sich beispielsweise Jugendliche mehrere Tage lang intensiv mit dem Thema Entrepreneurship auseinander, arbeiten an einer eigenen Idee, bauen erste Prototypen und präsentieren diese am Ende der Woche vor einer Jury. Dabei werden Großteils Ideen im Bereich der SDGs entwickelt. Die Youth Entrepreneurship Week motiviert dabei auch Mädchen und jüngere Personen zu gründen. **(Weitere Informationen: <https://www.entrepreneurshipwoche.at/>)**

Das **Social Entrepreneurship Center** der Wirtschaftsuniversität Wien bietet neben Beratung und seiner Funktion als akademischer Ansprechpartner für Social Entrepreneurs auch spezielle Lehrveranstaltungen zum Thema Social Entrepreneurship an. **(Weitere Informationen: <https://www.wu.ac.at/sec/>)**

Für die Stärkung der Kompetenzen von Kreativwirtschaftsunternehmen umfasst das Kreativwirtschaftscoaching „C hoch 3“ (Creative Community Coaching) spezielle Angebote. Das Programm bietet einen interdisziplinären Austausch unter Kreativschaffenden in ganz Österreich sowie neue Kooperationen und Know-how für die individuellen Geschäftsmodelle. (Weitere Informationen: <https://www.kreativwirtschaft.at/kreativwirtschafts-service/c-hoch-3-kreativwirtschaftscoaching/>) Das Kreativwirtschaftscoaching wird von der **Kreativwirtschaft Austria (KAT)** bereitgestellt, der Interessensvertretung für die Kreativwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich. Die KAT bietet Serviceleistungen für Kreativschaffende und verhilft den Leistungen der Kreativbranche zu Sichtbarkeit.

Wie in der Charakterisierung der unterschiedlichen Formen von New Entrepreneurship deutlich wurde, spielen Frauen bei diesen Unternehmenstypen zumeist eine wichtigere Rolle als bei anderen klassischen Unternehmensformen. Frauen gründen häufiger Unternehmen in diesen Bereichen. Auch jüngere Gründer/innen sind tendenziell stärker vertreten. New Entrepreneurship birgt damit das Potenzial, auch Frauen und jüngere Gründer/innen vermehrt für die unternehmerische Tätigkeit zu gewinnen. Vor diesem Hintergrund können spezielle Anreize für Frauen oder sehr junge Gründer/innen die Gründungszahlen im Bereich New Entrepreneurship weiter heben.

2.3.3 Rechtliche Rahmenbedingungen für New Entrepreneurship

New Entrepreneurs „passen“ häufig weniger gut in vorhandene Organisationsformen, weshalb diese Unternehmen auch durch spezielle **neue Rechtsformen** gefördert werden können. 41% der österreichischen Start-ups wünschen sich beispielsweise eine unbürokratische, neue Kapitalgesellschaftsform. Diese soll insbesondere rasches Gründen, geringere Gründungskapitalerfordernisse sowie einen leichteren Einstieg von Investor/innen ermöglichen. (Vgl. Leitner et al., 2022)

Im Rahmen des aktuellen Regierungsprogramms ist die Schaffung einer neuen Kapitalgesellschaftsform bereits vorgesehen. Diese soll besonders für innovative Start-ups und Gründer/innen in ihrer Frühphase eine international wettbewerbsfähige Option bieten. Ermöglicht werden soll unter anderem eine unbürokratische Gründung (Stammkapital-Ansparmodelle, digitale Behördenwege, Englisch als Amtssprache) sowie eine flexible Anteilsvergabe an Investor/innen und Mitarbeiter/innen. (Regierungsprogramm, 2020-2024, S. 62)

Expert/innen empfehlen zudem einen Rechtsstatus für Sozialunternehmen, der durch die Prüfung und Eintragung in ein öffentliches Register entsteht, aber einer Vielzahl juristischer Personen offensteht, wenn sie die Voraussetzung eines Sozialunternehmens erfüllen. (Vgl. Social Entrepreneurship Network Austria, 2020; Vandor et al., 2022)

In Österreich wurde deshalb, um Sozialunternehmen sichtbar zu machen und ihnen einen öffentlich anerkannten Nachweis für ihr Handeln zu geben, im Auftrag des BMAW von der AWS in Kooperation mit dem Social Entrepreneurship Network Austria (SENA) und WKÖ das neue Label „**Verified Social Enterprise**“ (VSE) ausgearbeitet. Seit 1.12.2022 können alle Social Enterprises, die bestimmten Kriterien entsprechen, unabhängig von ihrer Rechtsform dieses Label bei der AWS beantragen. Nach positiver Prüfung durch ein unabhängiges Impact Board wird das Label durch das BMAW verliehen und kann im Firmennamen getragen sowie für die öffentliche Kommunikation verwendet werden. Außerdem scheinen alle zertifizierten VSE im Unternehmensserviceportal USP sowie im A-Z Firmenregister der Wirtschaftskammer auf und können dort gezielt als solche gefunden werden ([weitere Informationen unter https://www.aws.at/verified-social-enterprise-label/](https://www.aws.at/verified-social-enterprise-label/)).

Ein Anliegen der Sozialunternehmen ist weiters ein einfacher Zugang zur Gemeinnützigkeit. Rund 30 % der Befragungsteilnehmer/innen des Austrian Social Enterprise Monitors 2021/2022 äußerten diesen Wunsch. Die befragten Social Enterprises gaben häufig an, derzeit (noch) nicht als gemeinnützig eingestuft zu sein, während sie nach eigener Ansicht gemeinnützige Interessen verfolgen. Viele gaben an, dass das Gemeinnützigkeitsrecht ihre Art der sozialen oder ökologischen Aktivitäten nicht berücksichtigt. Das aktuelle Regierungsprogramm sieht bereits die „Prüfung einer Reform der Gemeinnützigkeitsbestimmung durch die Ausweitung auf Social Entrepreneurs“ wie auch eine Prüfung der Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf weitere gemeinnützige Organisationen vor (Regierungsprogramm, 2020–2024, S. 57, S. 69). Von Expertenseite wird außerdem empfohlen, die Gewinnausschüttung an Investor/innen für Sozialunternehmen in beschränktem Ausmaß zu erlauben, wodurch mehr private Frühphasenfinanzierung für diese zur Verfügung stehen würde (vgl. Vandor et al., 2015).

Für New Entrepreneurs ist es weiters wichtig, dass auch neue flexible Arbeitsweisen sowie die Partizipation von Beschäftigten noch stärker rechtlich berücksichtigt werden. 42 % der Start-ups wünschen sich etwa bessere Möglichkeiten für **Mitarbeiterbeteiligungen**. Auch mehr **Flexibilität bei Arbeitszeiten** und Aufzeichnungen ist 31 % der Start-ups ein Anliegen (vgl. Leitner et al., 2022).

EPU, Kreativwirtschaftsunternehmen bzw. auch Unternehmen in der Start-up-Phase arbeiten wie angeführt häufig von zuhause bzw. nutzen Räumlichkeiten sowohl für private als auch berufliche Zwecke. Dieser Umstand wird seit Anfang 2022 durch eine spezielle **Arbeitsplatzpauschale** steuerlich berücksichtigt.

Während Crowdfunding auch Chancen birgt (siehe dazu Kapitel 2.2.5), scheint es bei dieser Form speziellen Bedarf für ein Regelwerk zur Herstellung **fairer Arbeitsbedingungen** zu geben.

In einer Studie zum Thema Plattformarbeit wurde aufgezeigt, dass die Sozialversicherungsbeiträge von Solo-Selbstständigen bzw. Ein-Personen-Unternehmen um rund 8 % geringer sind als bei unselbstständig Beschäftigten. Daraus resultiert im einkommenszentrierten österreichischen Sozialsystem ein geringeres individuelles Sicherungsniveau wie auch eine Dämpfung der Finanzierungsbasis bei dieser Gruppe an Selbstständigen (vgl. Mayrhofer/Bock-Schappelwein, 2018).

Crowdworker unterliegen des Weiteren einem verstärkten Arbeitsdruck aufgrund von öffentlich ersichtlichen Kundenbewertungen, die auch über die Wahrscheinlichkeit von Folgeaufträgen entscheiden, sowie auch durch die Möglichkeit der laufenden Überwachung der Arbeit durch Auftraggeber, z. B. über Webcams oder häufige Screenshots bzw. algorithmische Systeme. Zu schlechteren Arbeitsbedingungen können auch fehlende soziale Kontakte führen. Wenngleich die bisherigen empirischen Befunde zeigen, dass Crowdworking nur bei einer sehr geringen Zahl an Personen das Haupteinkommen darstellt, ist die Sicherstellung einer fairen Entlohnung gleichfalls ein wichtiger Aspekt. Auf europäischer Ebene wird derzeit eine Richtlinie zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Plattformarbeit verhandelt (weitere Informationen <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/platform-work-eu/>).

Sowohl für die Kreativwirtschaft, als auch für Start-ups ist der Schutz von geistigem Eigentum ein wesentliches Thema. Das **Österreichische Patentamt** plant in zwei neuen Förderseminaren spezielle Beratungsangebote für Start-ups: Das „**Förderseminar**“ bietet eine Navigation für innovative Unternehmen durch die österreichische Förderlandschaft im Bereich IP und das „**Start-up Seminar**“ umfasst Beratung zum Thema Software und ihrem Schutz durch IP für innovative Start-ups (siehe dazu auch Kapitel 3.1).

2.3.4 Finanzierung für New Entrepreneurship

New Entrepreneurs haben aufgrund ihrer Struktur und Geschäftsmodelle auch spezifische Herausforderungen im Hinblick auf ihre Finanzierung. So kann es etwa aufgrund ihrer Größe (z. B. Ein-Personen-Unternehmen), ihrer hohen Innovativität oder ihrer häufig geringen materiellen Vermögenswerte bzw. Technologie- und Anlagenintensität (z. B. bei Sozialunternehmen) schwieriger sein, einen Bankkredit zu erhalten.

Im Bereich der Start-ups ist aufgrund ihres raschen Wachstums und hohen Innovationsgrades insbesondere die Risikokapitalfinanzierung ein wichtiges Finanzierungsinstrument. Die Verbesserung des Anreizsystems für Risikokapitalfinanzierung ist für 53 % der Start-ups ein zentrales Anliegen. Ebenfalls mehr als die Hälfte (52 %) spricht sich für Steuererleichterungen, insbesondere im Bereich der Lohnnebenkosten aus. (Vgl. Leitner et al., 2022)

Studien zeigen, dass insbesondere Female Start-ups bzw. Start-ups mit zumindest einer Frau im Gründungsteam geringere Summen an Risikokapitalfinanzierung erhalten. Während rund jedes fünfte Start-up innerhalb der Europäischen Union zu den Female Start-ups zählt, liegt ihr Anteil am gesamten Investitionsvolumen, das in Start-ups fließt, bei lediglich 11%. Diese geschlechterspezifische Finanzierungslücke (Gender Funding Gap) ist in den vergangenen Jahren sogar noch größer geworden. Empfohlene Maßnahmen, um diese Finanzierungskluft zu schließen, umfassen u. a. Bewusstseinsförderung bei Investor/innen, spezifische Trainingsprogramme zur Überwindung des meist unbewussten Bias oder auch die Erhöhung der Anzahl weiblicher Investoren. (Vgl. Dömötör et al., 2022)

Um diesem Gender Funding Gap bewusst entgegenzuwirken, wird bei den Förderungsprogrammen „Preseed | Seedfinancing – Deep Tech“, „Preseed | Seedfinancing – Innovative Solutions“ sowie „First Inkubator“ der AWS jeweils ein „Bonus für Unternehmerinnen“ (Female Entrepreneurship Bonus) vergeben. Gehört dem Gründungsteam eine Frau an, die mindestens 25% der Geschäftsanteile besitzt, so erhöht sich die maximal mögliche Förderungssumme deutlich (um bis zu 100.000 € bei Seedfinancing Deep Tech).

Der neu ins Leben gerufene „Fund F“ zielt darauf ab, diese Lücke im Bereich Risikokapital zu schließen. Der Venture Capital Fonds umfasst 20 Mio. € und richtet sich an Start-ups mit mindestens einer Gründerin im Team. (Weitere Informationen: <https://fund-f.com/>)

Des Weiteren wird empfohlen, die bestehenden Finanzierungsförderungen im Bereich Innovation, Neugründung und Wachstum auch für Sozialunternehmen verstärkt zu öffnen – insbesondere den Bereich der Wachstumsfinanzierung (vgl. Vandor et al., 2022). Bestrebungen in Richtung eines gleichberechtigten Zugangs von Sozialunternehmen zu Start-up-, Innovations- und Digitalisierungsförderung finden sich bereits im aktuellen Regierungsprogramm (Regierungsprogramm 2020–2024, S. 66–69). Dabei wird es als wichtig angesehen, vor allem den nicht-technologischen Innovationsbegriff zu stärken, da sich zeigt, dass Sozialunternehmen zwar technologieaffin sind, aber der Kern ihrer Innovation bei der Gründung überwiegend nicht technologischer Natur ist. Auch für die Unterstützung der unterschiedlichen Innovationsarten der Kreativwirtschaft ist ein breiter Innovationsbegriff förderlich. In diesem Zusammenhang wird auch die Weiterführung und Erweiterung bereits erfolgreicher Programme wie **FFG Impact Innovation** oder **AWS Creative Impact** empfohlen (vgl. Vandor et al., 2022).

Wie empfohlen wurde AWS Creative Impact mit speziellem Fokus auf Unternehmen mit Wirkungsorientierung weiterentwickelt: Seit Frühjahr 2022 können Impact Unternehmen und Social Enterprises beim Förderungsprogramm „**AWS Preseed | Seedfinancing – Innovative Solutions**“ (creative, social and sustainable businesses) für eine Vorgründungs-, Gründungs- und Wachstumsförderung in der Höhe von bis zu 400.000 € einreichen. Das Programm richtet sich an junge Unternehmen aller Branchen, die themenoffen bei der Entwicklung und Umsetzung hochinnovativer Lösungen mit relevantem

gesellschaftlichem Mehrwert abseits der Hochtechnologie unterstützt werden. Die adressierten Herausforderungen können beispielsweise in sozialen bzw. gesellschaftlichen Feldern wie Bildung, Diversität, Umwelt, Klima, Mobilität, Gesundheit liegen. (Weitere Informationen unter: <https://www.aws.at/verified-social-enterprise-label/>)

Die Förderung **Impact Innovation** der FFG unterstützt Unternehmen dabei, Ideen mit Innovationsmethoden zu finden oder zu testen, und übernimmt die Hälfte der anfallenden Kosten (bis zu 75.000 €). Die Einreichung ist für alle Themen und Branchen offen. Unterstützt werden insbesondere Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, die positive Klima- und Umweltauswirkungen generieren oder soziale sowie ökonomische Nachhaltigkeitsziele besonders berücksichtigen. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/programm/impactinnovation>)

Die neue Initiative **Nachhaltigkeit durch Innovation** – eine Allianz aus Austrian Angels Investors Association (aaia), Austrian Venture Capital Organization (AVCO), Junger Wirtschaft (JW), Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Junger Industrie (JI), Austrian Startups und Handelsverband – zielt darauf ab, innovative Lösungen für die Energiewende durch ausreichende Finanzierung (insbesondere Eigenkapital und Investments) zu fördern. (Weitere Infos: <https://brutkasten.com/neue-allianz-die-startup-szene-und-wirtschaftsorganisationen-starten-initiative/>)

Die Förderung **AWS Eigenkapital** unterstützt Start-ups mit Risikokapital von 100.000 € bis 3 Mio. € für eine Förderlaufzeit von bis zu 10 Jahren. Durch die Finanzierung sollen Ideen bis zur Marktreife gebracht werden. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-eigenkapital/>)

Im Rahmen des von der Bundesregierung geplanten **Gründungs- und Deregulierungspakets** ist außerdem die Absetzbarkeit von Wachstumsfinanzierung vorgesehen.

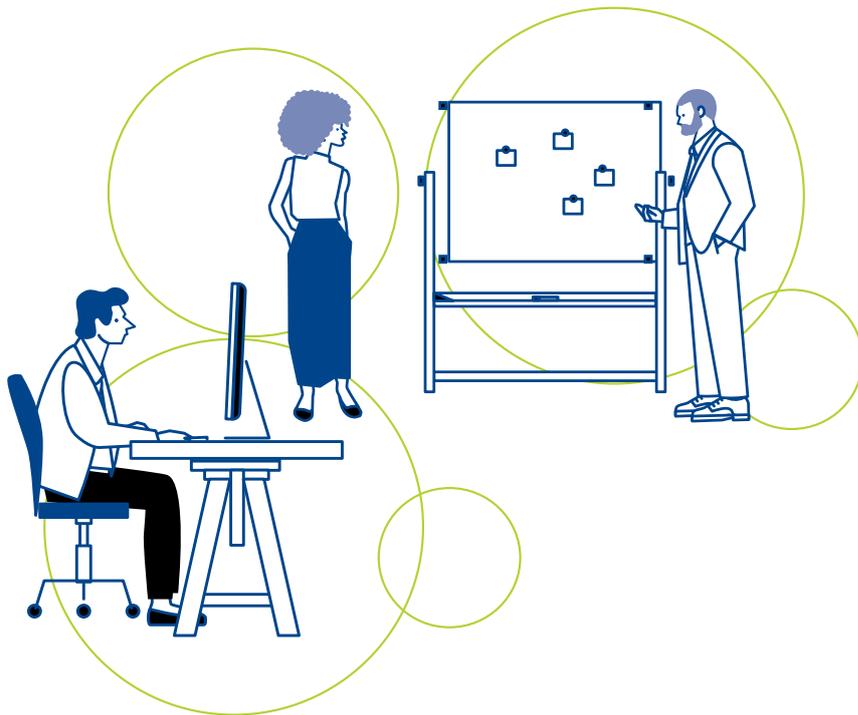
Alle relevanten Förderungen und Ansprechstellen für Start-ups finden sich auch gebündelt auf der neuen Website „**Startup-Navigator**“ <https://startup.usp.gv.at/index> (siehe auch Kapitel 3.1.).

3

KMU

unterstützen





Unterstützung erfahren KMU in Österreich durch vielfältige Maßnahmen. Auf EU-Ebene ist insbesondere die „KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa“ der EU-Kommission ein wichtiges Instrument zur Förderung von KMU (vgl. Europäische Kommission, 2020a). Wesentliche Säulen und Prioritäten umfassen: „Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung“, „Abbau regulatorischer Hürden und Verbesserung des Marktzugangs“ und „Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten“.

Grafik 18

KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa



Quelle: Europäische Kommission 2020a, eigene Darstellung

Anhand dieser drei Säulen werden im Folgenden aktuelle KMU-Unterstützungsmaßnahmen erläutert. Maßgebliches Kriterium sind insbesondere die Aktualität bzw. die besondere Relevanz für KMU, weshalb nicht alle derzeit bestehenden Maßnahmen aufgelistet sind.

3.1 Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Das erste Prinzip der KMU-Strategie ist die wettbewerbsfähige Nachhaltigkeit. Durch Nutzung des digitalen Wandels sollen KMU zu einem wirtschaftlicheren, ökologischeren und sozial nachhaltigeren Europa beitragen. Dabei gilt es, KMU bestmöglich zu mobilisieren, um eine klimaneutrale, ressourceneffiziente und digitale Wirtschaft zu realisieren. (Vgl. Europäische Kommission, 2020a)

Die folgenden Maßnahmen zur Erreichung dieser Zielsetzung lassen sich weiter in die Bereiche „Innovation und Digitalisierung“, „Kapazitätsaufbau und Weiterqualifizierung von KMU und Arbeitnehmer/innen“ sowie „Übergang zur Nachhaltigkeit“ untergliedern.

3.1.1 Förderung von Innovation und Digitalisierung

Seitens der Europäischen Kommission wurde im Juli 2022 eine Kommunikation zur „**Neuen Europäischen Innovationsagenda**“ vorgelegt, in deren Hauptfokus hochinnovative, junge, schnellwachsende Unternehmen (Scale-ups, Breakthrough-Innovationen) stehen. Die Strategie adressiert die Scaleup-Ökosysteme in Europa und intendiert, europäische, nationale und auch regionale Ebenen besser zu verknüpfen und somit das gesamt-europäische Ökosystem noch wirkungsvoller zu gestalten. Das Kommissionsdokument enthält 25 konkrete Maßnahmenvorschläge (gruppiert in fünf „Flagships“). Beispiele wichtiger Maßnahmen sind Verbesserung der Risikofinanzierung insgesamt, regulative Maßnahmen inkl. „regulatory sandboxes“ und sonstige Test- und Experimentierräume und -fazilitäten, innovationsfördernde öffentliche Beschaffung (IÖB), die Bildung thematischer transregionaler Achsen mit Fokus „Start-up/Scale-up“ sowie ein verstärktes Augenmerk auf die Ausbildung und das Anziehen von Talenten. Wichtiges Gremium für Umsetzung und Monitoring der Innovationsagenda ist das neu gebildete „EIC Forum“, in welchem Österreich durch das BMAW vertreten ist.

Innovations- und Digitalisierungsförderungen der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG

Die Innovationsförderung in Österreich wird zu einem wesentlichen Teil durch die FFG im Auftrag der Ministerien abgewickelt. Im Zuge dieser Abwicklung wurden im Jahr 2021 2.780 KMU gefördert. Dies entspricht 80 % aller geförderten Unternehmen. Bezogen auf die Gesamtförderung beträgt der KMU-Anteil 44 % bzw. 195 Mio. €. Der zugesagte

Förderbarwert für KMU beläuft sich auf 157 Mio. € und entspricht einem Anteil von 45 % des gesamten Förderbarwertes.

Zu den vielfältigen Förderinstrumenten der FFG zählt unter anderem der Aufbau von **Digital Innovation Hubs (DIH)**. Diese unterstützen insbesondere KMU bei der Digitalisierung, indem sie ein Bündel von Leistungen in den Modulen Information, Weiterbildung sowie digitale Innovation bereitstellen. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/dih>)

Um KMU den Einstieg in eine kontinuierliche und intensivere Forschungs- und Innovations-tätigkeit zu ermöglichen, fördert der **Innovationsscheck** der FFG 80 % der Leistungen von Forschungseinrichtungen. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/programme/InnovationsscheckmitSelbstbehalt>)

Im Kontext des EU-Rahmenprogramms (2021–2027) für Forschung und Innovation „**Horizon Europe**“ unterstützt die FFG österreichische Akteure mit einem breiten Informations- und Beratungsangebot. Gefördert werden insbesondere kooperative Forschungsprojekte mit Partnern aus mehreren Ländern. Neben größeren Unternehmen spielen KMU eine bedeutsame Rolle für die Marktumsetzung von Innovationen.

Eureka ist ein europäisch-internationales Netzwerk für anwendungsnahe F&E in Europa und bietet Unternehmen und Forschungseinrichtungen einen Rahmen für grenzüberschreitende Kooperationsprojekte. Eines der Eureka-Förderinstrumente ist **Eurostars**, mit Fokus auf KMU-getriebene F&E-Projekte. Es wird in Österreich vom BMAW finanziert, von der Europäischen Kommission innerhalb der europäischen Partnerschaft „Innovative SMEs“ kofinanziert und von der FFG umgesetzt. Innovative Unternehmen haben die Möglichkeit, gemeinsam mit Unternehmen in anderen Ländern marktnahe Vorhaben umzusetzen und neue Produkte, Verfahren oder Services zu entwickeln. Es kann mit 36 Ländern kooperiert werden, darunter gibt es auch die Möglichkeit der internationalen Kooperation mit Ländern wie Kanada, Singapur, Südafrika, Südkorea und Israel. 2021 wurden 14 Projekte mit österreichischer Beteiligung zur Förderung ausgewählt.

Die ebenfalls von der FFG angebotenen Förderinstrumente Eureka Netzwerkprojekte, Globalstars und die Eureka Cluster-Programme bieten KMU auch Möglichkeiten zur europäischen und internationalen Kooperation. 15 Projekte wurden in diesen Programmen 2021 von der FFG gefördert.

Austrian Life Sciences Programme

- **Förderorganisationen:** Finanzierung: BMAW, BMK; Abwicklung: FFG
- **Zielgruppen:** Start-ups, KMU, Großunternehmen
- **Einführungszeitpunkt/Förderlaufzeit:** 1.4.2022; mehrjährig geplant, vorerst bis 29.12.2022, 2. Ausschreibung 2023

Im Rahmen der Maßnahme werden Forschungs- und Entwicklungsprojekte, klinische Studien bzw. Leitprojekte mit kleineren und größeren Projektvolumen gefördert. Die Förderung für ein „Life Sciences“-Projekt besteht aus einem nicht rückzahlbaren Zuschuss, wobei die Förderungsquote abhängig vom Organisationstyp und der Forschungskategorie ist. Die absolute Höhe des maximalen Zuschusses richtet sich nach der Projektart: Unternehmensprojekte werden mit bis zu 500.000 €, klinische Studien mit bis zu 1 Mio. € und Leitprojekte mit bis zu 4 Mio. € gefördert. Das Programmziel ist die Stärkung der grundlagennahen und marktfernen Forschungs- und Entwicklungsleistung (industrielle Forschung), welche die Basis für kommerziell verwertbare Innovationen in den Bereichen Digitalisierung im Gesundheitswesen, Medizinprodukte und Arzneimittel darstellt. Der budgetäre Umfang beträgt rund 31 Mio. € für das Jahr 2022.

(Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/ausschreibung/AustrianLifeSciences-2022>
<https://www.ffg.at/kmu-foerderungen>)

AI Mission Austria

- **Förderorganisationen:** AWS, FFG, FWF; Mittel des Fonds Zukunft Österreich
- **Zielgruppen:** Start-ups, KMU und große Unternehmen
- **Einführungszeitpunkt:** Oktober 2022

Die Initiative AI Mission Austria bietet eine umfassende Förderung für Grundlagenforschung, angewandte Forschung bis hin zur unternehmerischen Umsetzung für den Aufbau eines nachhaltigen Ökosystems rund um die Schlüsseltechnologie Artificial Intelligence (AI) bzw. künstliche Intelligenz (KI). Im Rahmen des Calls „AI Unternehmen & Wachstum“ werden Unternehmen bei ihren KI-Projekten unterstützt. Dabei richtet sich die Art der Förderung nach ihrem jeweiligen Entwicklungsstand und dem Technologie-Know-how. Mit „AI-Start“ wird die erstmalige Umsetzung eines Projekts, das auf künstlicher Intelligenz basiert, mit bis zu 15.000 € unterstützt. Bei „AI Adaption“ erfolgt eine spezielle Förderung für herausragende Projekte mit Schwerpunkt zu den Themen vertrauenswürdiger KI (Trustworthiness), Erklärbarkeit von Daten (Explainability), Einsatz von KI in vernetzten Geräten (Edge AI), oder auch synthetische Daten und Datenräume. Hier stehen für Unternehmen bis zu 160.000 € zur Verfügung. Im Modul „AI Wissen“ wird u. a. der Aufbau einer KI-Datenstrategie, einer KI-IP-Strategie oder die Vermittlung von Know-how zur kommenden KI-Regulierung mit bis zu 30.000 € gefördert. Das Budget der Maßnahme umfasst 12 Mio. €. Für den Bereich „AI Unternehmen & Wachstum“ stehen 6 Mio. € zur Verfügung. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/news/ai-mission-austria-aws-ffg-und-fwf-starten-gemeinsame-foerderinitiative-zu-kuenstlicher>)

KMU.DIGITAL

→ **Förderorganisationen:** BMAW, WKÖ, AWS

→ **Zielgruppen:** KMU

→ **Einführungszeitpunkt:** September 2017

KMU.DIGITAL fördert die individuelle Beratung österreichischer KMU durch zertifizierte Expertinnen und Experten zu den Themen Geschäftsmodelle und Prozesse (inkl. Ressourcenoptimierung), E-Commerce und Online-Marketing, IT- und Cybersecurity sowie digitale Verwaltung. Gefördert wird anschließend auch die Umsetzung der Digitalisierungsprojekte mit Hilfe von Neuinvestitionen. Bisher wurden bereits rund 20.000 Unternehmen unterstützt. Im aktuellen Förderzeitraum 2022–2023 stehen rund 11,4 Mio. € zur Verfügung. (Weitere Informationen: <https://www.kmudigital.at/>)

Weiterer Ausbau der steuerlichen Forschungsförderung

→ **Rechtliche Grundlagen:** Abgabenänderungsgesetz 2022, BGBl. I Nr. 108/2022

→ **Zielgruppe:** Start-ups und kleine Unternehmen

→ **Einführungszeitpunkt:** ab 2022

Bislang gingen in die Bemessungsgrundlage der Forschungsprämie Personalkosten nur dann ein, wenn sie eine steuerliche Betriebsausgabe beim Unternehmen darstellten. Das führte dazu, dass vor allem Einzelunternehmer/innen und Gesellschafter/innen von Personengesellschaften für eigene Forschungsleistungen keine Forschungsprämie zustand. Mit dieser Maßnahme wurde es Betroffenen ermöglicht, die eigene Forschungsleistung in der Bemessungsgrundlage für die Forschungsprämie durch Ansatz eines fiktiven Unternehmerlohnes zu berücksichtigen. Davon profitieren insbesondere Start-ups und kleine Unternehmen, da bei diesen oftmals die Geschäftsführung selbst substanziell in der Forschung und Entwicklung engagiert ist. Weiters wurde die Antragsfrist neu geregelt und von der Steuerveranlagung entkoppelt sowie die Auszahlungsmöglichkeit verbessert. Der budgetäre Umfang der Maßnahme beträgt rund 5 Mio. € pro Jahr.

Rechercheabkommen EPA und Maßnahmen des Österreichischen Patentamts

→ **Förderorganisationen:** Österreichisches Patentamt und Europäisches Patentamt (EPA)

→ **Zielgruppe:** KMU und Forschungseinrichtungen

→ **Einführungszeitpunkt/Förderlaufzeit:** 1.1.2023 mit einer Probezeit von einem Jahr und Verlängerungsmöglichkeit auf fünf Jahre

Die Maßnahme verfolgt das Ziel, innovativen KMU und Forschungseinrichtungen im Zuge einer nationalen Patentanmeldung eine Perspektive in Richtung des internationalen Patentschutzes zu ermöglichen. Dadurch sollen Hemmungen abgebaut und der Ausbau des IP-Portfolios, und somit die internationale Wettbewerbsfähigkeit, gefördert werden.

Eine schnelle Positionierung österreichischer KMU als „Early Adopters“ soll insbesondere im Hinblick auf die Einführung des Einheitspatents (automatischer Patentschutz in 17 EU-Staaten; Anmeldung beim Europäischen Patentamt) erfolgen. KMU und Forschungseinrichtungen können gemeinsam mit einer nationalen Patentanmeldung einen Antrag auf Erstellung eines Recherchenberichts des Europäischen Patentamtes stellen. Dadurch erhalten Einreichende sowohl von österreichischen, als auch von europäischen Patentprüfer/innen eine Einschätzung über die Schutzzfähigkeit ihrer Erfindung. Eine darauffolgende Anmeldung beim EPA kann dann zu einem reduzierten Preis und mit der Gewissheit auf Erfolg eingereicht werden. Somit können die Begünstigten zu einem niedrigeren Preis und ohne Risiko europäische Patente mit einheitlicher Wirkung erhalten. KMU und Forschungseinrichtungen zahlen künftig 342 € (Preis einer österreichischen Patentanmeldung) statt 1.350 € (grundsätzlicher Preis einer EPA Recherchegebühr) für einen EPA Recherchenbericht. Das österreichische Patentamt übernimmt im Rahmen eines Pilotprojekts im ersten Jahr die Differenzkosten. Die Recherchegebühr wird den KMU und Forschungseinrichtungen bei erfolgreicher Anmeldung in Höhe von 80%–100% vom Europäischen Patentamt refundiert. Der budgetäre Umfang der Maßnahme beträgt jährlich 186.000 €.

Auf KMU und Start-ups zugeschnittene Seminarangebote im Bereich IP

→ **Förderorganisation:** Österreichisches Patentamt

→ **Zielgruppe:** KMU und Start-ups

→ **Einführungszeitpunkt:** Ab Dezember 2022

Eine weitere Maßnahme stellt das „**Förderseminar**“ dar. Im Zuge dieser Förderung sollen KMU und Start-ups kostenlos die Möglichkeit bekommen, sich durch ein Online-Seminar mit anschließender Beratung durch Fachorganisationen einen schnellen und praktischen Überblick über alle Fördermöglichkeiten und Kombinationen im Bereich IP entlang der gesamten Innovationskette zu verschaffen. Einführungszeitpunkt der Maßnahme ist voraussichtlich 2023.

Das Österreichische Patentamt plant weiters für 2023 die Einführung eines „**Start-up Seminars**“. Im Rahmen dieses Online-Seminars mit anschließender Podiumsdiskussion und Beratungsslots soll Start-ups ein Überblick über das Thema geistiges Eigentum verschafft werden. Dabei soll eine holistische Perspektive auf das Thema nicht nur Schutzzfähigkeit und Anmeldung von geistigen Eigentumsrechten beleuchten, sondern auch deren Verwendung am Markt. Freedom-to-Operate¹⁹, Lizenzierung und alternative Schutzmöglichkeiten wie Geschäftsgeheimnisse sollen in diesem Rahmen erläutert werden und die Anwesenden bei der Erstellung ihrer eigenen IP Strategie inspirieren.

19 Im Rahmen einer Freedom-to-Operate Analyse wird überprüft, ob gewerbliche Schutzrechte bestehen, die der Entwicklung, Herstellung und Markteinführung eines neuen Produktes entgegenstehen.

Startup-Navigator

→ Förderorganisation: BMAW

→ Zielgruppe: Innovative Unternehmensgründerinnen und -gründer, Start-ups

→ Einführungszeitpunkt: Herbst 2022

Der Startup-Navigator ist eine Informationsseite zu den wichtigsten Ansprechstellen im österreichischen Start-up-Ökosystem. Übersichtlich auf einer Website finden (zukünftige) Start-up-Gründer/innen und Unternehmer/innen alle relevanten Ansprechstellen zum Thema Start-ups in Österreich. (Weitere Informationen: <https://startup.usp.gv.at/index>)

Startup Landscape Austria

→ Förderorganisation: BMAW, WKÖ

→ Zielgruppe: Innovative Unternehmensgründerinnen und -gründer, Start-ups

→ Einführungszeitpunkt: Dezember 2022

Die Startup Landscape Austria ist eine Start-up-Ökosystem Plattform des Unternehmens Dealroom.co für Österreich, in der Daten zu Start-ups und Investor/innen sowie weiteren Teilnehmer/innen des Start-up-Ökosystems laufend aktualisiert werden. Nutzer/innen können durch einfache Suchmöglichkeiten detaillierte Ansichten von Profilen zu Start-ups und Investor/innen generieren. Durch die Plattform wird der Start-up-Standort Österreich umfassend abgebildet und seine Potenziale für Externe besser sichtbar gemacht. (Weitere Informationen: <https://austria.dealroom.co>)

Leitfaden „Supply Chain Risk Management für Klein- und Mittelbetriebe“

→ Förderorganisation: BMK

→ Zielgruppe: KMU und Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitenden im produzierenden Bereich mit Abhängigkeiten von internationalen Lieferketten und Absatzmärkten

→ Einführungszeitpunkt: Dezember 2022

Das Bewusstsein für Risikomanagement in der Beschaffung und Infrastruktur ist in der Praxis, insbesondere bei KMU, unterentwickelt. Krisen stellen daher gerade für die kleinteilige österreichische Wirtschaft eine noch größere Herausforderung dar, als dies vielleicht in anderen Ländern mit stärker konzentrierter Struktur der Unternehmen der Fall ist. Auf europäischer Ebene gibt es Bestrebungen, globale Lieferketten auf deren soziale und ökologische Verträglichkeit zu prüfen. Dies führt u. a. dazu, dass der Bedarf von Unternehmen an Werkzeugen und Prozessen zur Überwachung, Sicherung und Qualifizierung von Lieferketten steigt. Daher liefert ein speziell erstelltes Handbuch für österreichische Unternehmen praxisorientierte und anwenderfreundliche Handlungsanleitungen zur Erhöhung ihrer Resilienz. Der einmalige budgetäre Aufwand der Maßnahme beträgt 40.000 €.

3.1.2 Förderung von Kapazitätsaufbau und Weiterqualifizierung von KMU und Arbeitnehmer/innen

Eine wesentliche Förderung zum Kompetenzaufbau im Bereich Digitalisierung und Innovation bietet die **Qualifizierungsoffensive**. Den Unternehmen und Mitarbeiter/innen stehen insgesamt drei Förderungslinien zur Verfügung: Im Rahmen der **Digital Skills Schecks** werden Kosten für die berufliche Weiterbildung zu digitalen Kompetenzen für Beschäftigte gefördert. Bisher wurden im Rahmen der ersten und zweiten Ausschreibung mehr als 1.450 Digital Skills Schecks vergeben. Die **Innovationscamps** unterstützen die Qualifizierung von Mitarbeiter/innen in wichtigen Bereichen wie Energie- und Mobilitätswende, Green Tech/Green Material sowie Life Science und Biotech durch maßgeschneiderte, kooperative Schulungsprojekte. Ziel der **Digital Pro Bootcamps** ist es, die fortgeschrittenen Digitalisierungskompetenz zu fördern und ambitionierte IT-Mitarbeiter/innen zu „Digital Professionals“ auszubilden. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/qualifizierungsoffensive>)

Weitere Maßnahmen, die KMU beim Aufbau von Kapazitäten und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/innen unterstützen, sind nachfolgend angeführt.

Wirtschaft spielend lernen

- **Förderorganisation:** Abwicklung: Initiative for Teaching Entrepreneurship in Kooperation mit der KPH Wien/Krems und dem e.e.si-Impulszentrum des BMBWF; Förderer: Arbeiterkammer
- **Zielgruppe:** Lehrer/innen, Schüler/innen
- **Einführungszeitpunkt/Förderlaufzeit:** 2019/20

Ziel der Maßnahme ist es, eine kostenfreie digitale Plattform für Lehrer/innen mit praxiserprobten Wirtschaftsspielen für Jugendliche von 11 bis 19 Jahren aufzubauen und so die persönlichen Kompetenzen der Schüler/innen zu stärken. Das Angebot reicht von einfachen Spielen und Experimenten über Karten- und Brettspiele bis hin zu (digitalen) komplexen Experimenten und Planspielen sowie digitalen Tools zur individuellen Spieleentwicklung. Ergänzend sind Tipps und Tricks angeführt, wie das Lehrpersonal Spiele im Unterricht am besten einsetzen und auch selbst entwickeln kann. Bis 2025 soll die finale Ausbaustufe des Projekts mit 100 Wirtschaftsspielen erreicht werden. (Weitere Informationen: www.wirtschaftspielendlernen.org)

CyberHAK – Sicherheitsmanagement und Cyber-Security & DigBIZ HAK – Handelsakademie für Digital Business

→ Förderorganisation/rechtliche Grundlage: BMBWF; BGBl. II Nr. 105/2018, BGBl. II Nr. 393/2020 Anlage A5.1 vom 10. September 2020

→ Zielgruppe: Schüler/innen

→ Einführungszeitpunkt: 2020/21

Durch spezialisierte Handelsakademien (HAK) wird das Fachkräftepotenzial im Bereich Digitalisierung und IT gestärkt. Die CyberHAK bietet Schüler/innen in integrierter Form kaufmännische Bildung, fundierte IT-Kenntnisse sowie eine Ausbildung in Sicherheitsmanagement und Cyber-Security. Derzeit wird diese Form der Handelsakademie an der BHAK/BHAS Tamsweg angeboten, wo aktuell 40 Schüler/innen in diesem Schwerpunkt ausgebildet werden. Ab 2023 wird die CyberHAK auch am Standort der BHAK/BHAS Horn in Niederösterreich angeboten. Die CyberHAK kooperiert eng mit Sicherheitsbehörden (sowohl Bund als auch Länder) und mit international agierenden Unternehmen aus unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen. (Weitere Informationen: www.hak.cc/cyberhak)

Die DigBIZ HAK bildet Arbeitskräfte mit Kompetenzen im Bereich Neue Medien (Internet-technologien, Webauftritte, Social Media, Video und Sound), Softwareentwicklung und Netzwerktechnik sowie E-Commerce und E-Marketing aus. Der starke IT-Bezug ermöglicht den Einsatz der Absolvent/innen z. B. als Netzwerktechniker, Softwareentwickler, Mediendesigner, Webdesigner, Webmaster, Content-Manager, IT-Solution-Manager, IT-Sales-Manager, Datenmanager, Datenschutzbeauftragter, E-Commerce-Experte, IT-Berater, IT-Projektmanager. Problemorientierte Lösungen erfordern neben der technischen Ausbildung eine wirtschaftliche Denkweise sowie Verständnis für innerbetriebliche Prozesse und Vorgänge. Genau darauf wird in der DigBIZ HAK fokussiert. Die Lerninhalte werden entweder über eine 5-jährige BHS-Ausbildung oder eine 4-semesterige Ausbildung als Kolleg für Berufstätige angeboten. Abschluss bildet eine Reife- und Diplomprüfung. Derzeit gibt es in acht Bundesländern 19 Standorte mit rund 2.000 Schüler/innen in Ausbildung. (Weitere Informationen: www.hak.cc/digbizhak)

Lehrberufspaket 2/2022

→ Förderorganisation/rechtliche Grundlage: BMAW; Ausbildungsordnungen gem. BGBl II Nr. 312/2022, BGBl II Nr. 313/2022, BGBl II Nr. 316/2022

→ Zielgruppe: Lehrlinge

→ Einführungszeitpunkt: ab 1.9.2022

Um das Ausbildungssystem an aktuelle und zukünftige wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Herausforderungen anzupassen, werden die Berufsbilder der einzelnen Lehrberufe laufend aktualisiert. So traten mit Anfang September 2022 neue Ausbildungsordnungen für die duale Berufsausbildung in Kraft. Neu in der Lehrlingsausbildung sind die Berufsbilder Kunststoffverfahrenstechnik, Tischlerei und Tischlereitechnik. Sie sind

nach Lernergebnissen („outcome-orientiert“) formuliert und beinhalten die fachübergreifenden Kompetenzbereiche „Arbeiten im betrieblichen und beruflichen Umfeld“, „Qualitätsorientiertes, sicheres und nachhaltiges Arbeiten“ und „Digitales Arbeiten“. Für 2023 sind weitere neue Berufsbilder in Vorbereitung, u. a. für den Lehrberuf Elektrotechnik mit über 9.000 Lehrlingen und besonderer Bedeutung für die Energiewende. (Weitere Informationen: <https://www.bmaw.gv.at>)

Lehrlings- und Lehrbetriebscoaching („Lehre statt Leere“)

- Förderorganisationen: BMAW
- Zielgruppen: Lehrlinge, Unternehmer/innen, Ausbilder/innen
- Einführungszeitpunkt: 2015 (bundesweit)

Das Lehrlingscoaching bietet Lehrlingen und Lehrbetrieben kostenlose und anonyme Unterstützung und Begleitung zu allen ausbildungsrelevanten Fragen und Herausforderungen, für Lehrlinge auch bei privaten Problemstellungen. Ziel ist eine individuelle Unterstützung zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen und das Aufzeigen von Perspektiven und Lösungsansätzen. Im Jahr 2022 wurden im Rahmen dieses Programms insgesamt rund 2.500 Lehrlinge und Ausbilder/innen begleitet. (Weitere Informationen: <https://www.lehre-statt-leere.at/>)

Digi-Scheck für Lehrlinge

- Förderorganisationen: BMAW
- Zielgruppen: Lehrlinge
- Einführungszeitpunkt: 2021

Der Digi-Scheck für Lehrlinge wurde 2021 als Corona-Maßnahme für Lehrlinge im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c Berufsausbildungsgesetz eingeführt. Gefördert werden bis Ende 2022 Kurse sowohl zum Nachholen versäumter Ausbildungsinhalte als auch für transversale berufliche Kompetenzen (insbesondere Digitalisierung und Klimaschutz). Die Förderungshöhe beträgt bis zu 500 € je Maßnahme und bis zu drei Maßnahmen pro Kalenderjahr. Ab 2023 wird der Digi-Scheck für Lehrlinge speziell auf die Vermittlung digitaler und grüner Kompetenzen, vor allem als Beitrag zu Klimaschutz und Energiewende, fokussiert und bis Ende 2024 weitergeführt.

Webplattformen „Qualität in der Lehre“ und „ausbilder.at“

- Förderorganisationen: BMAW und WKÖ
- Zielgruppen: Unternehmer/innen, Ausbilder/innen, Lehrlinge
- Einführungszeitpunkt: „Qualität der Lehre“: 2012, Relaunch 2022; „ausbilder.at“: 2018, Erweiterungen 2022

Ausbilder/innen in KMU-Lehrbetrieben sind neben Berufsschullehrer/innen die wichtigsten Akteure der dualen Ausbildung. Der Zugang zu Informationen rund um die Lehrlings-

ausbildung ist für diese Zielgruppe stets aktuell und übersichtlich auf der Webplattform „qualitaet-lehre.at“ aufgearbeitet. Die Website gibt einen Überblick über die Vielfalt der Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der österreichischen Lehrlingsausbildung und bietet unmittelbar einsetzbare Ausbildungsmaterialien (Ausbildungsleitfäden, Checklisten etc.). Die Plattform „ausbilder.at“ bietet anhand videounterstützter Good-Practice-Beispiele die Möglichkeit, Anregungen für die eigene Ausbildung zu erhalten und voneinander zu lernen. Eine Toolbox bietet hilfreiche Links und Downloads zum Thema „Digital lernen und ausbilden“. Ab 2023 werden beide Plattformen einem Relaunch unterzogen und als einheitliche Website fortgeführt.

Digitale Lernangebote für Lehrlinge: Tool „Kompetent im Office – Rechnungswesen“ und unterstützende digitale Lernangebote

→ **Förderorganisationen:** BMAW

→ **Zielgruppen:** Ausbilder/innen und Lehrlinge

→ **Förderlaufzeit:** Juni 2021 – Dezember 2022

Mithilfe der Maßnahme sollen Lehrlinge ihre kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Kompetenzen spielerisch (Gamification) testen und weiter stärken. Dieses Tool kann in Lehrbetrieben, Berufsschulen und überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen sowie im privaten Umfeld eingesetzt werden. „Kompetent im Office“ beinhaltet Module mit verschiedenen Trainingsszenarien, in denen beispielsweise Aufgaben zu Buchungen und zum Zahlungsverkehr bearbeitet werden. Nach dem Durchlauf jedes Moduls erhält die/der Spieler/in Feedback im Rahmen eines virtuellen Mitarbeitergesprächs. Die unterstützenden digitalen Lernangebote sollen einen begleitenden Kompetenzaufbau durch mehrere entwickelte Lernpfade ermöglichen. Die Finanzierung erfolgt im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c des Berufsausbildungsgesetzes.

wîse up – die digitale Aus- und Weiterbildungsplattform für Österreichs Wirtschaft

→ **Förderorganisationen:** WKO

→ **Zielgruppen:** Unternehmen, insbesondere KMU

→ **Einführungszeitpunkt:** Oktober 2022

Die digitale Bildungsplattform wîse up bietet vielfältige, maßgeschneiderte Online-Weiterbildungsangebote für Unternehmen. Durch den einfachen und kostengünstigen Zugang können sich insbesondere kleine und mittlere Betriebe Zugang zu neuen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten erschließen. Die Plattform bietet rund 15.000 Kurse von rund 20 Bildungsanbietern und ermöglicht die einfache Digitalisierung betriebsinterner Lerninhalte. (Weitere Informationen: <https://wise-up.at/>)

SPINTeams

- **Förderorganisationen:** Erasmus+ - Knowledge Alliances; Umsetzung durch die Abteilung Zielgruppenmanagement der WKÖ
- **Zielgruppen:** Studierende, potenzielle künftige Unternehmer/innen, Mitarbeiter/innen an Universitäten
- **Förderlaufzeit:** 1.1.2021 bis 31.12.2023

50% der Start-ups und Spin-offs von Universitätsabsolvent/innen scheitern innerhalb der ersten drei Jahre nach der Gründung. Ziel des Projektes ist es, die unternehmerischen Kompetenzen von Student/innen zu erhöhen und sie bei der Gründung von Start-ups und Spin-offs zu unterstützen. Um diese Ziele zu erreichen, werden „Entrepreneurship Coaches“ ausgebildet, die Student/innen an Partner-Universitäten beim Erwerb unternehmerischer Kompetenzen und bei der Gründung begleiten. Zusätzlich werden Entrepreneurship- und Business-Trainings mit neuen Lernmethoden speziell für Studierende und Universitätsabsolvent/innen sowie acht interaktive Webinare zu zentralen Themen wie Finanzierung, Marketing, Rechtliches und Handbücher und Informationsmaterial für Start-ups/Spin-offs angeboten. Auch ein gemeinsamer Austausch und ein gemeinsames Networking finden über eine Mentoring-Businessplan-Plattform statt. Das Projektkonsortium umfasst zehn Organisationen aus fünf Ländern (Spanien, Italien, Lettland, Kroatien, Österreich). Bis Dezember 2022 gibt es in vier Ländern (Italien, Spanien, Lettland, Österreich) rund 1.400 Teilnehmende. (Weitere Informationen: <https://www.wko.at/service/unternehmensfuehrung-finanzierung-foerderungen/unternehmerkompetenzen-fuer-student-innen.html>)

Etablierung der Wissensplattform „RETrans 2.0“

- **Förderorganisation:** BMK
- **Zielgruppe:** Gesamter Transport-, Handels-, Industrie- und Gewerbesektor
- **Einführungszeitpunkt:** 2016, Überarbeitung bis Anfang 2023

Unternehmen in der Logistikbranche haben oftmals Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte und gut ausgebildete Führungskräfte zu rekrutieren, was zu Störungen in den Wertschöpfungsketten führen kann. Aus diesen Gründen sollte das Interesse für den Bereich Logistik möglichst früh im Rahmen der schulischen Bildung bzw. auch danach geweckt werden. Auf der Webplattform RETrans (www.retrans.at) werden allgemeine Informationen und Lehrmittelpakete zum Thema Verkehrslogistik sowie Berufsmöglichkeiten (Lehre, höhere Ausbildung und Studium) im Bereich Logistik präsentiert. In den vier Informationsbereichen Straße (RERoad), Schiene (RERail), Wasserstraße (REWay) sowie nachhaltige Verkehrssysteme (REecoTrans) werden mit Hilfe von Lehrmittelpaketen diverse Lehr- und Lernmaterialien kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die seit 2016 bestehende Plattform wird bis Anfang 2023 evaluiert, überarbeitet und aktualisiert. Die Plattform richtet sich primär an Schulen und Lehrbetriebe, verbessert aber die Rahmenbedingungen für den KMU-Sektor insgesamt. Die Gesamtkosten betragen rund 100.000€.

Programm „Sprungbrett“

- **Förderorganisation:** Umsetzende Stelle: AMS auf Basis einer Zielvorgabe durch das BMAW
- **Zielgruppe:** Langzeitbeschäftigungslose
- **Einführungszeitpunkt/Förderlaufzeit:** 1. Juli 2021 bis 31. Dezember 2022 (Eintritte)

Ziel des Programms ist, zusätzlich 50.000 Langzeitarbeitslose in geförderte Beschäftigung zu bringen. Dadurch soll der Bestand der langzeitarbeitslosen Personen auf das Vorkrisenniveau von rund 100.000 (Februar 2020) gesenkt werden. Das Programm kombiniert individuell und bedarfsgerecht vorangehende Beratung und kompetenzorientiertes Matching mit vorbereitendem Arbeitstraining und bewährten Instrumenten der Beschäftigungsförderung (Eingliederungsbeihilfe, Kombilohnbeihilfe und soziale Unternehmen inklusive gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung). Mit der Eingliederungsbeihilfe übernimmt das AMS bis zu zwei Drittel der Lohn- und Lohnnebenkosten. Diese finanzielle Entlastung ermöglicht es KMU, Personal aufzunehmen, da sich die Personalkosten in der Einarbeitungsphase verringern. Der budgetäre Umfang der Zahlungen von Anfang Juli 2021 bis Ende September 2022 beträgt 329,4 Mio. € für bisher über 43.000 geförderte Personen.

3.1.3 Förderung des Übergangs zur Nachhaltigkeit

Vor dem Hintergrund der bis zum Jahr 2040 zu erreichenden **Klimaneutralität** Österreichs (aktuelles Regierungsprogramm) werden vielfältige Maßnahmen im Bereich Umwelt und Energiepolitik sowie zur Förderung des Übergangs zur Nachhaltigkeit umgesetzt. Im Oktober 2022 wurde von der Bundesregierung die **Klima- und Transformationsoffensive** beschlossen. Sie unterstützt die österreichische Industrie bei der Transformation zu einer nachhaltigen, auf erneuerbaren Energien basierenden und in allen Sektoren digitalisierten Wirtschaft. Die Zielgruppe sind Unternehmen, speziell die Industrie, je nach Förderschiene aber auch KMU und Start-ups (z. B. Qualifizierung von Mitarbeiter/innen). Für die inhaltlichen Schwerpunkte steht ein Budget von insgesamt 5,7 Mrd. € bis 2030 zur Verfügung, davon entfallen 5,1 Mrd. € auf das BMK und 600 Mio. € auf das BMAW. Die Unterstützungen des BMAW erfolgen anhand von drei Schienen entlang der gesamten Wertschöpfungskette: Forschungs- und Technologieentwicklungsförderung, Standort- und Investitionsförderung sowie Qualifizierungsmaßnahmen. Bei der Umsetzung sollen die bestehenden Förderagenturen und vorhandenen Instrumente bestmöglich genutzt werden, um so eine kostensparende und effiziente Abwicklung zu gewährleisten. Bereits seit 2020 fördert der **Öko-Scheck** den Einstieg in eine klimaneutrale und nachhaltige Wirtschaftsweise mit bis zu 12.000 € je Unternehmen. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/oekoscheck>)

Weitere Maßnahmen zur Nachhaltigkeitsförderung werden nachfolgend beispielhaft angeführt.

Green.IP

- **Förderorganisation:** Fördergeber: BMK; Abwicklungsstelle: AWS
- **Zielgruppe:** technologieorientierte, innovative Personen- und Kapitalgesellschaften (KMU)
- **Einführungszeitpunkt/Förderlaufzeit:** Jänner 2021; Laufzeit vorgesehen bis Ende 2023, eine Verlängerung wird erwartet

Ziel dieser Maßnahme ist es, das FTI-Fundament der innovationsstarken Unternehmen zu festigen und den Produktionsstandort Österreich auszubauen. Dabei sollen auch die Auswirkungen der Klimakrise abgeschwächt sowie die Klimawandelanpassung und Ressourceneffizienz der Unternehmen gestärkt werden. Weiters sollen Schlüsseltechnologien zur Verbesserung des Klimaschutzes entwickelt werden. Förderungsgegenstand sind unternehmerische Maßnahmen zum Schutz dieser Innovationen sowie zur Verwertung und Durchsetzung der Schutzrechte. Konkret förderbar sind Vorhaben für die Entwicklung und Implementierung einer IP-Strategie für ein Innovationsvorhaben (z. B. Entwicklung eines neuen Produkts oder eines neuen Prozesses). Derartige Vorhaben beinhalten sowohl die Strategieentwicklung, wofür die AWS mit Beratung unterstützt, als auch die Umsetzung der Strategie. Die Anzahl der Personen/Unternehmen, die mit der Maßnahme gefördert wurden, lag im Jahr 2021 bei 22. Der budgetäre Umfang beträgt 1,6 Mio. € jährlich.

Climate Experience

- **Förderorganisation:** Klima- und Energiefonds; Abwicklung: Klimafonds-intern bzw. KPC
- **Zielgruppen:** Unternehmen, öffentliche Bedarfsträger, Verbände, Universitäten
- **Einführungszeitpunkt:** 2022

Ziel dieser Maßnahme ist es, Erfahrungen, Motivation und Ideen durch internationale Vorreiter im Klimaschutz systematisch und standardisiert in die österreichischen Ökosysteme zu überführen. Know-how-Transfer durch zweimal im Jahr stattfindende Exkursionen zu Leuchtturmprojekten in spezifischen Technologien und Sektoren tragen dazu bei, von erfolgreichen Ideen zu lernen und Kooperation und Technologietransfer zu stimulieren. Dafür kann das möglichst divers gehaltene Teilnehmerfeld im Rahmen der Exkursionen aus bestimmten Themen wählen (z. B. Energie aus Abwasser, Radverkehr, große Solaranlagen, etc.). Danach findet eine 2–3 tägige Exkursion mit anschließendem Workshop zur konkreten Umsetzung statt. Ein Jahr danach wird ein Umsetzungsmonitoring und Abschlusstreffen abgehalten. (Weitere Informationen: <https://www.klimafonds.gv.at>)



Einkommensteuerbefreiung für kleine Photovoltaik-Anlagen

- **Rechtliche Grundlage:** Abgabenänderungsgesetz 2022, BGBl. I Nr. 108/2022
- **Zielgruppen:** Start-ups und kleine Unternehmen (nur natürliche Personen)
- **Einführungszeitpunkt:** 2022

Für PV-Anlagen wurde eine Einkommensteuerbefreiung geschaffen, von der u. a. kleine Unternehmen profitieren. Einkünfte aus der Einspeisung von mittels PV-Anlagen erzeugtem Strom in das öffentliche Netz begründen grundsätzlich steuerpflichtige Einkünfte aus Gewerbebetrieb. Wird eine PV-Anlage zur Deckung des eigenen privaten oder betrieblichen Bedarfs genutzt und werden die Überschüsse in das Stromnetz eingespeist, greift nun eine Steuerbefreiung für die entsprechenden Einkünfte (Freibetrag für die Einspeisung von bis zu 12.500 kWh). Die Engpassleistung der jeweiligen Anlage darf die Grenze von 25 kWp nicht überschreiten. Die Befreiung können auch Einzelunternehmer/innen oder Mitunternehmer/innen in Anspruch nehmen. Der budgetäre Umfang beträgt bis zu 40 Mio. € pro Jahr.

Vereinfachungen bei Nutzung einer Öffi-Zeitkarte für Selbstständige

- **Rechtliche Grundlage:** Abgabenänderungsgesetz 2022, BGBl. I Nr. 108/2022
- **Zielgruppe:** Selbstständige
- **Einführungszeitpunkt:** 2022

Haben Selbstständige bisher eine Wochen-, Monats- oder Jahresnetzkarte für den öffentlichen Verkehr (z. B. Klimaticket) genutzt, mussten die Kosten in einen betrieblichen und einen privaten Teil aufgeteilt werden, um den Teil der betrieblichen Nutzung als Betriebsausgabe geltend machen zu können. Sowohl zur Verwaltungsvereinfachung als auch zur Anreizsetzung ökologisch freundlichen Verhaltens kann nun ein pauschaler Betriebsausgabenabzug von 50% bei betrieblicher Nutzung des Öffi-Tickets erfolgen. Der budgetäre Umfang beträgt rund 10 Mio. € pro Jahr.

3.2 Abbau regulatorischer Hürden und Verbesserung des Marktzugangs

KMU verfügen im Vergleich zu größeren Unternehmen über weniger Kapazitäten zur Erledigung administrativer Belange. Vorschriften und Verwaltungsbestimmungen können KMU in ihrer Arbeit überproportional stark belasten. Hindernisse wie beispielsweise unterschiedliche Import-Rahmenbedingungen in den Mitglied- und Drittstaaten können den Export von Waren oder Dienstleistungen von KMU beschränken (vgl. Europäische Kommission, 2020a).

Mit den nachfolgenden Maßnahmen soll der Mehraufwand in Form von administrativen und steuerlichen Belastungen sowie Mehrkosten durch hohe Energiepreise für KMU reduziert werden und die Nutzung des EU-Binnenmarkts sowie internationaler Märkte gefördert werden.

Internationalisierungsoffensive go-international (inkl. Ukraine/Russland/Belarus Servicepaket)

→ **Förderorganisationen:** BMAW und WKÖ

→ **Zielgruppen:** (potenzielle) Exporteure, Unternehmen, insbesondere KMU

→ **Förderlaufzeit:** 1.4.2021 bis 31.3.2023; Servicepaket: 12.3.2022 bis 31.3.2023

Go-international unterstützt international orientierte österreichische Unternehmen beim Aufbau bzw. der Intensivierung ihrer internationalen Geschäftstätigkeit. Die aktuelle siebente Periode legt einen verstärkten Fokus auf die strategische Optimierung von Wertschöpfungsketten, Digitalisierung und Themen wie Nachhaltigkeit und Verantwortung. Das „Ukraine/Russland/Belarus Servicepaket“ bietet gezielte Unterstützung, um betroffene österreichische Unternehmen, die bisher Waren in die Ukraine, nach Russland oder Belarus exportiert bzw. dort Dienstleistungen erbracht haben, an Alternativmärkte heranzuführen. Das BMAW stellt für die aktuelle Periode von go-international insgesamt 25,6 Mio. € zur Verfügung. (Weitere Informationen: <https://www.go-international.at>)

Digital Markets Act

- **Förderorganisation:** Initiative der Europäischen Kommission; BMAW als Vertretung Österreichs im Rat
- **Zielgruppe:** Unternehmen, insbesondere KMU, die entweder selbst digitale Dienste anbieten oder die Geschäfts- oder Werbekunden von großen Digitalunternehmen sind
- **Einführung:** Inkrafttreten im November 2022; nach Abschluss des Nominierungsprozesses der erfassten Digitalunternehmen müssen die Ge- und Verbote ab März 2024 eingehalten werden.

Die Anzahl der Händler und KMU, die auf Big-Tech-Unternehmen angewiesen sind, variiert stark je nach Sektor, wird aber in der EU auf ein bis vier Millionen geschätzt. Die starke Abhängigkeit von Online-Plattformen zeigt sich am Anteil der Einnahmen über Online-Plattformen im E-Commerce: Etwa die Hälfte der EU-Unternehmen im E-Commerce erwirtschaftet mehr als 25% ihrer Einnahmen über Online-Plattformen, bei fast 10% der Unternehmen machen die Verkäufe über Plattformen mehr als 75% der Gesamteinnahmen aus. (Quelle: Europäische Kommission, 2020b) Durch den Digital Markets Act werden bestimmten Big-Tech-Unternehmen gewisse Verhaltenspflichten auferlegt. Durch die Verpflichtungen, wie z. B. datenbezogene Bestimmungen oder Transparenz- und Fairnessverpflichtungen, soll der faire Wettbewerb wiederhergestellt und somit Marktzutrittsbarrieren abgebaut und Expansion ermöglicht werden.

Energiekostenzuschuss

- **Rechtliche Grundlage:** BGBl. I Nr. 117/2022
- **Förderorganisationen:** AWS im Auftrag des BMAW
- **Zielgruppe:** Unternehmen mit hohem Energiebedarf
- **Förderungsfähiger Zeitraum:** 1.2.2022 bis 31.12.2023

Aufgrund des außergewöhnlich starken Anstiegs der Energiepreise wurde eine Unterstützung für die Liquiditätssicherung von energieintensiven Unternehmen eingeführt. Die Förderung sieht insgesamt vier Förderstufen vor. In Stufe 1 werden Mehrkosten für Strom, Erdgas und Treibstoffe mit einem Zuschuss von maximal 400.000€ pro Unternehmen ausgeglichen. Darüberhinausgehende Zuschüsse gibt es bei einer Verdoppelung der Preise (Stufe 2, bis zu 2 Mio. €), bei einem nachgewiesenen Betriebsverlust (Stufe 3, bis zu 25 Mio. €) und in besonders betroffenen Wirtschaftssektoren, wie z. B. in der Stahlherstellung (Stufe 4, bis zu 50 Mio. €). Bis Ende Dezember 2022 wurden rund 13,6 Mio. € an rund 550 Unternehmen ausbezahlt. Das gesamte Maßnahmenbudget umfasst 1,3 Mrd. €.

Es gibt auch einen Energiekostenzuschuss 2 mit einem Förderzeitraum von Jänner 2023 bis Dezember 2023. Dabei werden Zuschusshöhen im Rahmen des befristeten Krisenrahmens der EU erhöht, Energieintensitäten teilweise gestrichen, Förderintensitäten erhöht und die Energiearten ausgeweitet.

Erhöhung der Vorausvergütung der Energieabgabenvergütung

→ **Rechtliche Grundlage:** Änderung des Energieabgabenvergütungsgesetzes, BGBl. I Nr. 46/2022

→ **Zielgruppe:** Energieintensive Produktionsbetriebe

→ **Förderlaufzeit:** 2022/2023

Zur Abfederung der Preissteigerungen wurde eine Erhöhung und beschleunigte Abwicklung der Energieabgaben vorausvergütung vorgesehen. Damit soll die Wettbewerbsfähigkeit des KMU- und Industriestandortes gestärkt werden. Für die Jahre 2022 und 2023 kann eine Vorausvergütung von bis zu 25% (statt bisher 5%) des Vergütungsbetrages des vorangegangenen Vergütungszeitraumes in Anspruch genommen werden. Die Antragstellung kann bereits gemeinsam mit dem Antrag auf Energieabgabenvergütung für das vorangegangene Jahr erfolgen (Entfall der sechsmonatigen Wartefrist).

Senkung der Energieabgaben

→ **Rechtliche Grundlage:** Änderung des Einkommensteuergesetzes 1988, des Erdgasabgabegesetzes, des Elektrizitätsabgabegesetzes und des Mineralölsteuergesetzes 2022, BGBl. I Nr. 63/2022

→ **Zielgruppe:** Unternehmen

→ **Förderlaufzeit:** Mai 2022 – Juni 2023

Zur Entlastung der Unternehmen, wie auch zur Abmilderung sozialer Härten, wurden die Elektrizitätsabgabe und die Erdgasabgabe auf das unionsrechtlich zulässige Mindestniveau reduziert. Dies entspricht einer Reduzierung um 90%. Der budgetäre Umfang beträgt rund 900 Mio. € für den gesamten Förderzeitraum.

Senkung von Firmenbuch-Gebühren

→ **Förderorganisation/rechtliche Grundlage:** BMJ/GesDigG 2022

→ **Zielgruppen:** Kapitalgesellschaften und sonstige Unternehmen

→ **Einführungszeitpunkt:** 1.12.2022

Mit dem GesDigG 2022 werden Unternehmen jährlich um rund 7,5 Mio. € weniger an Eintragungs- und Eingabengebühren vorgeschrieben. Die Maßnahme bringt eine Entlastung für (fast) sämtliche im Firmenbuch eingetragene Unternehmen.

Einkommensteuerbefreiung außerordentlicher Gutschriften nach dem GSVG und BSVG

- **Rechtliche Grundlage:** Änderung des Einkommensteuergesetzes 1988, des Gewerblichen Sozialversicherungsgesetzes und des Bauern-Sozialversicherungsgesetzes, BGBl. I Nr. 138/2022
- **Zielgruppe:** Alle Einkommensteuerzahler/innen mit betrieblichen Einkünften
- **Einführungszeitpunkt:** 1.1.2022

Im Gewerblichen Sozialversicherungsgesetz (sowie im Bauern-Sozialversicherungsgesetz) wurde zur Entlastung der selbstständig Erwerbstätigen eine gestaffelte außerordentliche Gutschrift vorgesehen. Diese Gutschrift wurde von der Einkommensteuer befreit für Empfänger, die ein Einkommen von nicht mehr als 24.500 € erzielen. Übersteigt das Einkommen diesen Schwellenwert, ist die Gutschrift im Rahmen der Veranlagung der Bemessungsgrundlage hinzuzurechnen.

Abschaffung der „Kalten Progression“

- **Rechtliche Grundlage:** Bundesgesetz, mit dem das Einkommensteuergesetz 1988, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967 und das Umsatzsteuergesetz 1994 geändert werden (Teuerungs-Entlastungspaket Teil II), BGBl. I Nr. 163/2022
- **Zielgruppe:** Alle Lohn- und Einkommensteuerzahler/innen
- **Einführung:** 2023

Die Bundesregierung hat beschlossen, die Grenzbeträge der Progressionsstufen (mit Ausnahme der 55 % Stufe) sowie die für die Anwendung des Alleinverdienerabsetzbetrags, Alleinerzieherabsetzbetrags, Unterhaltsabsetzbetrags, Verkehrsabsetzbetrags, erhöhten Verkehrsabsetzbetrags für Pendler, Zuschlags zum Verkehrsabsetzbetrag, Pensionistenabsetzbetrags, erhöhten Pensionistenabsetzbetrags und der SV-Rückerstattung maßgebenden Beträge automatisch um zwei Drittel der Inflation jährlich anzupassen. Für das nicht durch die automatische Tarifierpassung erfasste Volumen der kalten Progression haben die zuständigen Bundesminister/innen jedes Jahr einen Gesetzesvorschlag mit Entlastungsmaßnahmen im Ausmaß der noch nicht abgegoltenen kalten Progression vorzulegen. Damit wird eine höhere soziale Treffsicherheit gewährleistet und die Möglichkeit geschaffen, auf veränderte gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen zielgerichtet zu reagieren. Der budgetäre Umfang beträgt voraussichtlich über 20 Mrd. € für den Zeitraum 2023–2026.

3.3 Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten

KMU verfügen im Vergleich zu großen Unternehmen über weniger Sicherheiten. Damit ist ihr Zugang zu Finanzierung häufig mit Herausforderungen verbunden. Den Großteil ihres Finanzierungsbedarfes decken KMU durch Banken, daher gilt es insbesondere den Zugang zu Krediten sicherzustellen, aber auch alternative Finanzierungsquellen bereitzustellen. (Vgl. Europäische Kommission, 2020a)

Die AWS und die ÖHT bieten in Österreich vielfältige Finanzierungsinstrumente an, um den Finanzierungszugang von KMU sicherzustellen.

Finanzierungsförderung der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS)

Die AWS ist die Förderbank des Bundes und stellt für KMU zinsgünstige Kredite, Zuschüsse und Garantien, Eigenkapitalmittel sowie Coaching und Beratungsleistungen zur Verfügung. Insgesamt erteilte die AWS im Jahr 2021 über 255.000 Förderzusagen (inkl. COVID-Hilfsmaßnahmen) und erbrachte eine Finanzierungsleistung von 7,9 Mrd. €. Dies entspricht einer Verfünffachung der Förderzusagen seit 2019 aufgrund von Corona-Unterstützungsleistungen. Mehr als 95 % der Förderzusagen gingen an KMU.

Zur Sicherung der Unternehmensfinanzierung für KMU und Start-ups aller Branchen (exkl. Tourismus) vergibt die AWS in ihrem Kerngeschäft Garantien für die Finanzierung von Investitionen und Working Capital in Form von Bankkrediten und Leasingfinanzierungen. Die Garantiequote beträgt bis zu 80 %. Im Jahr 2021 wurden 1.261 Garantiezusagen nach dem KMU-Förderungsgesetz für ein Obligo von 172,5 Mio. € verwirklicht. Insgesamt ist ein Garantierahmen in Höhe von 1 Mrd. € vorhanden. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-garantie>)

AWS Preseed | Seedfinancing – Innovative Solutions

→ **Förderorganisation:** AWS

→ **Zielgruppe:** Kleinst- und Kleinunternehmen aller Branchen (abseits Deep Tech) in der Vorgründungs- und Gründungsphase

→ **Förderlaufzeit:** 1.1.2022 bis 31.12.2023

Das Programm fördert die Gründung und den Aufbau innovativer Unternehmen mit gesellschaftlichem Wirkungspotenzial. Die adressierten Herausforderungen können beispielsweise in sozialen bzw. gesellschaftlichen Feldern wie Bildung, Diversität,



Umwelt, Gesundheit liegen, aber auch wirtschaftlichen Wandel betreffen, wie etwa die Veränderung von Prozessen innerhalb einer Branche. Die finanzielle Förderung soll dabei insbesondere als Starthilfe in der (Vor-)Gründungsphase und ersten Wachstumsphase dienen, da hier häufig Instrumente der privaten Finanzierung nicht oder nur in unzureichendem Ausmaß greifen. Zusätzlich werden die Unternehmen im Rahmen des Programms inhaltlich begleitet: Workshops und Beratungsangebote wie etwa zu Geschäftsmodellentwicklung, Markteinführung oder Intellectual Property Rights sollen den Erfolg der Vorhaben in kritischen Phasen absichern. Durch den Female Entrepreneurship Bonus wird ein Anreiz geschaffen, die Einbindung von weiblichen Unternehmern in Start-ups zu erhöhen. Voraussetzung ist mindestens eine Frau in leitender Funktion mit einer Beteiligung von mindestens 25 %.

Im Rahmen des Moduls Preseed – Innovative Solutions werden unternehmerische Vorgründungs- und Gründungsvorhaben unterstützt, die durch Erarbeitung eines ersten „Proof of Concept“ bzw. eines Prototyps einer wirtschaftlichen Umsetzung zugeführt werden sollen. Die Fördersumme liegt bei bis zu 80.000 € (zuzüglich möglicher 20.000 € Female Entrepreneurship Bonus). (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-preseed-innovative-solutions>)

Das Modul Seedfinancing – Innovative Solutions unterstützt unternehmerische Gründungs- und Scale-up-Vorhaben, bei denen bereits ein „Proof of Concept“ nachgewiesen werden kann und die auf die Erreichung der Marktreife und die Markteinführung ausgerichtet sind. Die Förderungssumme beträgt bis zu 350.000 € (zuzüglich möglicher 50.000 € Female Entrepreneurship Bonus). (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-seedfinancing-innovative-solutions/>)

Gewerbliche Tourismusförderung des Bundes

Die gewerbliche Tourismusförderung verfolgt das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Hotellerie und Gastronomie durch die Unterstützung von Investitionen zu stärken. Das Förderungsportfolio besteht aus geförderten Investitionskrediten, Zuschüssen und der Übernahme von Haftungen. Inhaltliche Schwerpunkte der Förderung sind Qualitätsverbesserung, Betriebsgrößenoptimierung und Einrichtungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (vor allem Unterbringung). 2021 wurden von der **Österreichischen Hotel- und Tourismusbank (ÖHT)** 760 Förderungsfälle mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 897 Mio. € positiv erledigt. Das vergebene Kreditvolumen belief sich auf rund 329 Mio.€. Weiters wurden Haftungen in Höhe von rund 34 Mio.€ übernommen. Die ÖHT unterstützt mit ihren Förderungs- und Finanzierungsprodukten insbesondere familiengeführte KMU, die das Rückgrat des österreichischen Tourismus bilden. (Weitere Informationen: www.oeht.at)

Die gewerbliche Tourismusförderung wird derzeit auf Basis des „Plan T – Masterplan für Tourismus“ und des Regierungsübereinkommens 2020–2024 neu ausgerichtet. Der Neuausrichtungsprozess legt besonderen Fokus auf Nachhaltigkeit und Resilienz und soll im ersten Quartal 2023 in neue Förderungsrichtlinien münden.

Fund F

→ **Förderorganisation:** Female Founders

→ **Zielgruppe:** Start-ups mit mindestens einer Frau im Gründungsteam

→ **Einführung:** Oktober 2022

Um das Förderangebot von Risikokapital zu verbreitern und insbesondere die Risikokapitallücke bei von Frauen geführten Start-ups zu verringern, wurde ein neuer Venture Capital Fonds gegründet. Fund F umfasst 20 Mio. € und richtet sich an Start-ups mit mindestens einer Gründerin im Team. Der Fokus liegt auf den Bereichen FemTech²⁰ und HealthTech²¹, FinTech²² und InsurTech²³, ClimateTech²⁴ sowie HRTech²⁵. (Weitere Informationen: <https://fund-f.com/>)

20 Female Health Technology – technologiebasierte Produkte und Services, die die spezifischen gesundheitlichen Bedürfnisse von Frauen adressieren

21 Verbindung von Medizin und Gesundheitsversorgung mit innovativen Technologien

22 Finanztechnologie bzw. Technologien im Bereich der Finanzdienstleistungen

23 Versicherungsdienste, die mit digitalen Technologien arbeiten

24 Technologien, die auf die Senkung von Treibhausgas-Emissionen abzielen

25 Technologien, die im Personalwesen zum Einsatz kommen



4 Anhang



4.1 Methodische Erläuterungen

Die KMU-Daten des vorliegenden Berichts beziehen sich großteils auf die Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria. In dieser Statistik sind nur Unternehmen enthalten, die entweder Umsätze von mehr als 10.000€ im Jahr erzielen und/oder zumindest einen unselbstständig Beschäftigten haben. Zudem ist ein Unternehmen nur einmal enthalten und zwar in jener Branche, in der es schwerpunktmäßig tätig ist. Die Gliederung erfolgt nach der europäischen Wirtschaftssystematik NACE Rev. 2 (= ÖNACE 2008). Die Leistungs- und Strukturstatistik ist zudem die einzige Unternehmensstatistik in Österreich, die neben der Anzahl der Unternehmen und Beschäftigten auch die Umsätze und die Bruttowertschöpfung ausweist. Die einzelnen Indikatoren haben somit dieselbe Datengrundlage. Mit den Statistiken der Wirtschaftskammer Österreich sind die Daten der Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria nur bedingt vergleichbar. Die Statistiken der WKO folgen u. a. einer anderen wirtschaftsstatistischen Gliederung (gewerbliche Wirtschaft).

Abschätzungen/Fortschreibungen

Ausgehend von der zum Zeitpunkt der Berichtserstellung verfügbaren Leistungs- und Strukturstatistik von Statistik Austria für 2020 nach Unternehmensgrößenklassen erfolgte die Abschätzung bzw. Fortschreibung der im Bericht inkludierten Strukturdaten der KMU für das Jahr 2021 basierend auf folgenden, auf rezenterer Basis vorliegenden, Quellen:

- **vorläufige Daten der Leistungs- und Strukturstatistik der Statistik Austria für 2021** (zur Abschätzung einzelner Indikatoren, wie Beschäftigung, Umsätze);
- **KMU-Daten der Europäischen Kommission des „2022 SME Country Fact Sheet Austria“** (vgl. Europäische Kommission, 2022);
- **Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Statistik Austria für 2021;**
- **Daten aus der Arbeitsmarktdatenbank von AMS/BMA für 2021,**
- **Statistiken der Wirtschaftskammer Österreich für 2021** (Lehrlingsstatistik, Neugründungsstatistik, Mitgliederstatistik)

Der Prognose der Strukturdaten für KMU für das Jahr 2022 liegen darüber hinaus folgende Quellen zugrunde:

- **Konjunkturerhebungen der Statistik Austria für 2022** sowie
- **Prognosedaten des WIFO für 2022.**

4.2 Datenanhang

Die folgenden Daten beziehen sich auf Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft, d.h. ohne Land- und Forstwirtschaft und persönliche Dienstleistungen (genauer Abschnitte B bis N und S95 der ÖNACE 2008). Bei den EU-Daten ist die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (Abschnitt K) nicht enthalten.

Tabelle 2

Anzahl und Anteil der Unternehmen, Beschäftigten, Lehrlinge, Umsatzerlöse, Bruttowertschöpfung, Bruttoinvestitionen und nach Beschäftigten-Größenklassen, Österreich 2020

Beschäftigten-Größenklassen der Unternehmen	Unternehmen	Beschäftigte	unselbstständig Beschäftigte	Lehrlinge	Umsatzerlöse (netto) in Mio. €	Bruttowertschöpfung zu Faktor-kosten in Mio. €	Bruttoinvestitionen in Mio. €
0 bis 9 Beschäftigte	316 513 88,1%	738 164 24,4%	424 337 15,9%	9 062 10,6%	131 367 16,6%	40 505 18,6%	8 312 19,6%
(Ein-Personen-Unternehmen)	(143 753 40,0%)	(143 753 4,8%)			(31 996 4,0%)	(8 357 3,8%)	(1 417 3,3%)
10 bis 49 Beschäftigte	35 759 10,0%	688 790 22,8%	656 829 24,5%	26 552 31,0%	159 728 20,2%	44 638 20,5%	7 392 17,4%
50 bis 249 Beschäftigte	5 752 1,6%	579 157 19,1%	575 788 21,5%	17 793 20,8%	205 976 26,0%	48 800 22,4%	10 903 25,7%
KMU insgesamt	358 024 99,6%	2 006 111 66,3%	1 656 954 61,9%	53 407 62,4%	497 070 62,8%	133 943 61,6%	26 608 62,6%
250 und mehr Beschäftigte	1 260 0,4%	1 020 076 33,7%	1 019 416 38,1%	32 157 37,6%	294 413 37,2%	83 528 38,4%	15 891 37,4%
Gesamte markt-orientierte Wirtschaft	359 284 100,0%	3 026 187 100,0%	2 676 370 100,0%	85 564 100,0%	791 483 100,0%	217 471 100,0%	42 499 100,0%

Unternehmen mit 0 Beschäftigten werden keine Beschäftigten, jedoch Umsätze und Bruttowertschöpfung zugerechnet (z. B. Holdings).

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)

Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2022)

Tabelle 3
**Neugründungen und Schließungen
sowie Überlebensquoten nach
Beschäftigten-Größenklassen, Österreich 2020**

Beschäftigten-Größenklassen der Unternehmen	Anzahl Neugründungen	Neugründungsquote	Anzahl Schließungen	Schließungsquote	5-jährige Überlebensquote
0 unselbstständig Beschäftigte	18.756	8,4%	13.812	6,2%	52,7%
1 bis 4 unselbstständig Beschäftigte	2.888	2,4%	2.771	2,3%	56,5%
5 bis 9 unselbstständig Beschäftigte	698	1,9%	490	1,4%	56,2%
10 und mehr unselbstständig Beschäftigte	292	0,7%	195	0,5%	62,8%
Gesamte markt-orientierte Wirtschaft	22.634	5,4%	17.268	4,1%	53,7%

In der Statistik zur Unternehmensdemografie werden die Beschäftigten-Größenklassen nach unselbstständig Beschäftigten, und nicht wie in der Leistungs- und Strukturerhebung nach Beschäftigten insgesamt, eingeteilt.

Neugründungsquote = Neugründungen in Prozent der aktiven Unternehmen

Überlebensquoten von 2015 neu gegründeten Unternehmen: Anteile der Unternehmen, die fünf Jahre nach der Gründung noch bestehen;

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, vorläufige Werte

Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)

Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2022)

Tabelle 4
**Anteil der Beschäftigten und der Bruttowertschöpfung
von KMU an allen Unternehmen sowie Neugründungs-
quote, Schließungsquote, fünfjährige Überlebensquote
von allen Unternehmen der EU 2020**

EU-Länder	Anteil der Beschäftigten in KMU	Anteil der Bruttowertschöpfung von KMU	Neugründungsquote	Schließungsquote	5-jährige Überlebensquote
Belgien	66%	58%	6,9%	3,2%	63%
Bulgarien	74%	65%	9,0%	14,6%	43%
Dänemark	65%	61%	11,0%	12,2%	37%
Deutschland	57%	47%	7,2%	9,5%	37%
Estland	80%	79%	12,1%	9,9%	45%

EU-Länder	Anteil der Beschäftigten in KMU	Anteil der Bruttowertschöpfung von KMU	Neugründungsquote	Schließungsquote	5-jährige Überlebensquote
Finnland	65%	61%	8,8%	10,4%	48%
Frankreich	52%	44%	11,3%	3,9%	51%
Griechenland	83%	60%	4,6%	n.v.	68%
Irland	68%	34%	6,7%	1,6%	68%
Italien	76%	64%	6,5%	8,0%	46%
Kroatien	69%	60%	9,4%	10,0%	51%
Lettland	79%	71%	11,3%	11,7%	36%
Litauen	73%	65%	18,1%	20,8%	27%
Luxemburg	61%	59%	7,8%	7,1%	55%
Malta	78%	79%	14,1%	4,5%	36%
Niederlande	65%	63%	10,4%	7,3%	62%
Österreich	64%	56%	5,4%	4,1%	54%
Polen	67%	51%	10,4%	8,8%	39%
Portugal	76%	69%	12,2%	13,0%	33%
Rumänien	65%	54%	10,8%	7,6%	49%
Schweden	56%	50%	6,8%	5,6%	63%
Slowakei	73%	56%	10,4%	8,4%	48%
Slowenien	73%	66%	9,1%	6,1%	51%
Spanien	68%	58%	7,4%	8,3%	45%
Tschechische Republik	68%	56%	8,2%	7,5%	51%
Ungarn	68%	55%	10,7%	7,6%	45%
Zypern	n.v.	n.v.	9,1%	8,9%	53%
EU-27	64%	52%	8,9%	7,2%	46%

Anmerkungen: Anteil der Beschäftigten und der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten von KMU an den Beschäftigten sowie der Bruttowertschöpfung insgesamt in Prozent; die Daten sind nicht mit den Österreichwerten laut Statistik Austria vergleichbar, da bei Eurostat – im Gegensatz zur österreichischen Statistik laut Statistik Austria – die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen nicht enthalten sind. Wenn für ein Land weder Daten für die gesamte marktorientierte Wirtschaft noch für alle Sektoren verfügbar waren, wurde nur die Summe der verfügbaren Sektoren für die Berechnung verwendet; Neugründungsquote = Neugründungen in Prozent der aktiven Unternehmen; Überlebensquote von 2015 neu gegründeten Unternehmen in Prozent (Zahl der im Jahr t-5 gegründeten Unternehmen, die bis t fortbestanden haben); Schließungsquote = Schließungen in Prozent der aktiven Unternehmen n.v.= nicht verfügbarer Wert

Gliederung nach NACE Rev. 2 (= ÖNACE 2008)

Quelle: Eurostat (Abrufdatum: 23.11.2022)

Tabelle 5

Anzahl der KMU (inkl. EPU), deren Beschäftigte und Output nach Sektoren sowie KMU-Anteil an den gesamten Unternehmen, Beschäftigten und am Output des jeweiligen Sektors, Österreich 2020

Sektoren	Unternehmen	Beschäftigte insgesamt	unselbstständig Beschäftigte insgesamt	Lehrlinge insgesamt	Umsatzerlöse in Mio. €	Bruttowertschöpfung zu Faktor-kosten in Mio. €	Bruttoinvestitionen in Mio. €
Bergbau	333	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Anteil der KMU am gesamten Sektor	98,8 %						
Herstellung von Waren	25.828	315.968	293.657	12.178	70.374	22.149	3.029
Anteil der KMU am gesamten Sektor	98,1 %	47,8 %	46,0 %	50,0 %	36,3 %	39,9 %	35,9 %
Energieversorgung	2.661	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,2 %						
Wasserversorgung und Abfallentsorgung	2.189	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,5 %						
Bau	38.392	263.749	229.925	15.480	42.443	15.202	1.037
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,8 %	81,8 %	79,7 %	85,1 %	75,8 %	78,2 %	74,9 %
Handel	79.962	435.261	355.983	14.062	201.625	26.346	1.925
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,7 %	64,2 %	59,5 %	53,4 %	75,1 %	67,9 %	52,0 %
Verkehr	14.310	117.843	103.304	794	25.567	8.208	1.656
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,5 %	57,9 %	54,7 %	33,4 %	61,7 %	59,6 %	52,3 %
Beherbergung und Gastronomie	45.312	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,9 %						
Information und Kommunikation	22.461	95.206	73.215	672	16.726	7.227	601
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,8 %	73,9 %	68,5 %	66,5 %	61,1 %	59,7 %	32,1 %
Finanz- und Versicherungsdienstleistung	6.869	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,0 %						
Grundstücks- und Wohnungswesen	25.104	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Anteil der KMU am gesamten Sektor	100,0 %						

Sektoren	Unternehmen	Beschäftigte insgesamt	unselbstständig Beschäftigte insgesamt	Lehrlinge insgesamt	Umsatzerlöse in Mio. €	Bruttowertschöpfung zu Faktor-kosten in Mio. €	Bruttoinvestitionen in Mio. €
Freiberufliche/wissenschaftliche/techn. Dienstleistungen	74.515	249.826	170.661	1.546	33.586	15.834	1.238
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,9%	90,1%	86,3%	78,1%	87,5%	87,6%	83,7%
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	18.599	137.050	118.614	1.094	17.290	9.040	5.754
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,3%	55,6%	52,0%	84,9%	75,9%	68,8%	85,2%
Reparatur von Gebrauchsgütern	1.489	3.393	1.873	57	263	107	2
Anteil der KMU am gesamten Sektor	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamte marktorientierte Wirtschaft	358.024	2.006.111	1.656.954	53.407	497.070	133.943	26.608
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,6%	66,3%	61,9%	62,4%	62,8%	61,6%	62,6%

Anmerkung Beherbergung und Gastronomie: Die Daten zur Beschäftigung und zum Output sind eine Abschätzung der KMU Forschung Austria.

Geheim = Wenn in einem Sektor eine geringe Anzahl an Unternehmen tätig ist, werden aus Datenschutzgründen die Werte von der Statistik Austria geheim gehalten.

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)

Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2022)

Tabelle 6
**Ein-Personen-Unternehmen (EPU) nach Sektoren,
 Österreich 2020**

Sektoren	Anzahl der Unternehmen	Anteil der Unternehmen	Umsatzerlöse (netto) in Mio.€	Anteil der Umsatzerlöse	Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in Mio.€	Anteil der Bruttowertschöpfung
Bergbau	81	24%	15	1%	4	0,5%
Herstellung von Waren	8.254	31%	792	0,4%	279	0,5%
Energieversorgung	1.115	42%	965	2%	199	3%
Wasserversorgung und Abfallentsorgung	342	16%	144	2%	28	1%
Bau	12.549	33%	2.807	5%	745	4%
Handel	31.485	39%	14.184	5%	1.153	3%
Verkehr	4.514	31%	755	2%	208	2%
Beherbergung und Gastronomie	10.479	23%	654	4%	381	4%
Information und Kommunikation	13.313	59%	1.546	6%	696	6%
Finanz- und Versicherungsdienstleistung	2.792	40%	1.056	2%	132	1%
Grundstücks- und Wohnungswesen	9.333	37%	4.416	20%	2.220	19%
Freiberufl./wissenschaftl./techn. Dienstl.	40.821	55%	3.722	10%	1.883	10%
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	7.794	42%	894	4%	412	3%
Reparatur von Gebrauchsgütern	881	59%	47	18%	18	17%
Gesamte marktorientierte Wirtschaft	143.753	40%	31.996	4%	8.357	4%

EPU in der marktorientierten Wirtschaft, d. h. ohne Land- und Forstwirtschaft und persönliche Dienstleistungen (genauer Abschnitte B bis N und S95 der ÖNACE 2008)
 Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2) Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2022)

Tabelle 7
**Neugründungen und Schließungen sowie
 Überlebensquoten nach Sektoren,
 Österreich (Gesamtheit der Unternehmen) 2020**

Sektoren	Anzahl Neu- gründungen	Neugrün- dungs- quote	Anzahl Schließun- gen	Schließ- ungsquote	5-jährige Überlebens- quote	Insolvenzen 2021	Insolvenz- quote 2021
Bergbau	8	2,2%	9	2,5%	75,0%	0	0,0%
Herstellung von Waren	1.268	4,3%	923	3,1%	67,5%	130	0,4%
Energieversorgung	145	3,8%	87	2,3%	71,3%	4	0,2%
Wasserversorgung und Abfallent- sorgung	66	2,3%	54	1,9%	57,5%	6	0,3%
Bau	2.337	5,7%	1.417	3,5%	55,0%	644	1,4%
Handel	5.809	6,2%	4.178	4,5%	50,5%	491	0,4%
Verkehr	1.180	7,1%	1.050	6,4%	46,0%	331	2,0%
Beherbergung und Gastronomie	2.655	5,2%	2.548	5,0%	47,0%	387	1,0%
Information und Kommunikation	1.855	6,5%	1.040	3,6%	56,8%	67	0,3%
Finanz- und Versicherungs- dienstleistung	485	4,6%	532	5,1%	47,4%	82	0,2%
Grundstücks- und Wohnungswesen	510	2,5%	501	2,4%	69,1%	83	0,2%
Freiberufliche/ wissenschaftliche/ techn. Dienst- leistungen	4.295	4,5%	3.471	3,6%	58,9%	155	0,2%
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	2.021	8,1%	1.458	5,8%	49,3%	230	1,0%
Gesamte markt- orientierte Wirtschaft	22.634	5,4%	17.268	4,1%	53,7%	2.610	0,6%

Neugründungsquote = Neugründungen in Prozent der aktiven Unternehmen; Schließungsquote = Schließungen in Prozent der aktiven Unternehmen; Überlebensquoten von 2015 neu gegründeten Unternehmen, Anteile der Unternehmen, die fünf Jahre nach der Gründung noch bestehen; Insolvenzquote = Insolvenzen in Prozent der aktiven Unternehmen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; vorläufige Werte für Neugründungen und Schließungen; Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)
 Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2022); Kreditschutzverband von 1870 (Sonderauswertung: März 2022)

Tabelle 8
**Rentabilitäts- und Finanzierungskennzahlen der KMU,
 Österreich, ausgewählte Sektoren 2020/21**

Sektoren	Umsatz- rentabilität	Eigen- kapitalquote	Bank- verschuldung
Herstellung von Waren	5,5%	39,8%	21,4%
Bau	5,2%	30,2%	15,5%
Handel	4,3%	37,3%	19,1%
Verkehr	4,7%	36,5%	29,1%
Beherbergung und Gastronomie	9,4%	25,3%	52,7%
Information und Kommunikation	9,2%	34,2%	10,9%
Freiberufliche/ wissenschaftliche/ technische Dienstleistungen	13,9%	37,7%	11,6%
Gesamte marktorientierte Wirtschaft	5,9%	35,4%	24,3%

KMU der marktorientierten Wirtschaft exkl. Realitätenwesen und Holdings, Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)

Umsatzrentabilität = Ergebnis vor Steuern in % der Betriebsleistung; Eigenkapitalquote = (buchmäßiges) Eigenkapital/Gesamtkapital * 100;

Bankverschuldung = Summe Bankverbindlichkeiten/Gesamtkapital * 100;

Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank (Erscheinungsdatum: Juli 2022)

4.3 Glossar

Beschäftigte: Die Beschäftigten umfassen gemäß Statistik Austria die tätigen Inhaber/innen (auch Mitinhaber/innen, Pächter/innen), die mithelfenden Familienangehörigen sowie die unselbstständig Beschäftigten. Als unselbstständig Beschäftigte gelten Angestellte, Arbeiter/innen, Lehrlinge und Heimarbeiter/innen.

Beschäftigten-Größenklassen: Die Beschäftigten-Größenklassen beziehen sich auf die Beschäftigten insgesamt (inkl. Unternehmer/innen). Bei Unternehmen mit 0 Beschäftigten handelt es sich zum Beispiel um Holdings, denen keine Beschäftigten zugewiesen werden.

Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten: Die Umsatzerlöse abzüglich der Vorleistungen ergeben die Leistung des Unternehmens. Durch Addition der Subventionen und Subtraktion der Steuern und Abgaben ergibt sich die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten.

Ein-Personen-Unternehmen (EPU): Trotz der steigenden Bedeutung von Ein-Personen-Unternehmen (EPU) existiert bislang keine einheitliche Definition für derartige Wirtschaftskonstrukte. Für den vorliegenden Bericht werden unter EPU auf Dauer angelegte Organisationen verstanden, die einer selbstständigen wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen, jedoch keine dauerhaft angestellten Mitarbeiter/innen beschäftigen.

Insolvenz: Eine Insolvenz beschreibt nach OeNB die Zahlungsunfähigkeit eines Unternehmens, die dann vorliegt, wenn das Unternehmen nicht nur vorübergehend (dies wäre eine Zahlungsstockung) nicht mehr in der Lage ist, seine fälligen Verbindlichkeiten zu begleichen. Bei juristischen Personen liegt auch eine Insolvenz vor, wenn eine Überschuldung gegeben ist. Bei einer eröffneten Insolvenz handelt es sich um ein vom örtlich und sachlich zuständigen Gericht eröffnetes Insolvenzverfahren (ohne außergerichtliche Vereinbarungen und Konkursanträge). Eine Schließung des Unternehmens im Zuge eines Insolvenzverfahrens ist nicht zwangsläufig. Im Zuge eines gerichtlichen Ausgleichsverfahrens bleibt das Unternehmen im Regelfall bestehen; in einigen Fällen kommt es jedoch zu einer Unternehmensschließung.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU): Abgrenzungsmerkmale von KMU nach der Definition der Europäischen Kommission stellen die Anzahl der Beschäftigten und der Umsatz oder die Bilanzsumme dar.

Tabelle 9
Abgrenzungsmerkmale von KMU

Unternehmens- Größenklassen	Beschäftigte	und Umsatz in Mio. €	oder Bilanzsumme in Mio. €
Kleinstunternehmen	<10	≤2	≤2
Kleinunternehmen	<50	≤10	≤10
Mittlere Unternehmen	<250	≤50	≤43

Anmerkung: Die dargestellten Werte gelten seit 1.1.2005 und stellen Höchstgrenzen dar.
 Quelle: Europäische Kommission

Weiters muss ein KMU ein „eigenständiges“ Unternehmen sein. Darunter werden Unternehmen verstanden, bei denen es sich nicht um ein Partnerunternehmen oder ein verbundenes Unternehmen handelt. (Europäische Kommission, 2003)

Marktorientierte Wirtschaft

Unter der marktorientierten Wirtschaft werden nach der Wirtschaftssystematik ÖNACE 2008 bzw. NACE Rev. 2 die nachfolgend dargestellten Abschnitte B bis N und S95 zusammengefasst:

- **Abschnitt B:** Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- **Abschnitt C:** Herstellung von Waren
- **Abschnitt D:** Energieversorgung
- **Abschnitt E:** Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- **Abschnitt F:** Bau
- **Abschnitt G:** Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- **Abschnitt H:** Verkehr und Lagerei
- **Abschnitt I:** Beherbergung und Gastronomie
- **Abschnitt J:** Information und Kommunikation
- **Abschnitt K:** Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- **Abschnitt L:** Grundstücks- und Wohnungswesen
- **Abschnitt M:** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (z. B. Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Werbung und Marktforschung)
- **Abschnitt N:** Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (z. B. Vermietung von beweglichen Sachen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros)
- **Abteilung S95:** Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern

Neugründungen: Gemäß Statistik Austria liegt eine echte Neugründung dann vor, wenn nur ein Unternehmen beteiligt ist und eine Kombination von Produktionsfaktoren – insbesondere Beschäftigung – geschaffen wird. Das Unternehmen wird sozusagen „aus dem Nichts“ aufgebaut. Zugänge zum Bestand durch z. B. Fusion, Auflösung oder Umstrukturierung sind keine echten Neugründungen. Auch ein reiner Wechsel der Wirtschaftstätigkeit, der Rechtsform oder des Firmensitzes wird nicht als Neugründung betrachtet. Wenn eine ruhende Einheit innerhalb von zwei Jahren reaktiviert wird, wird dies ebenfalls nicht als Neugründung gezählt. Als Jahr der Gründung wird jenes Jahr herangezogen, in dem das Unternehmen zum ersten Mal einen Umsatz erzielte oder erstmals mindestens eine(n) unselbstständig Beschäftigte(n) hatte.

ÖNACE 2008: NACE (= nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes) stellt eine Einteilung der wirtschaftlichen Tätigkeiten in ein europaweit einheitliches Schema dar. Seit 1.1.2008 ist in der Europäischen Union die revidierte Wirtschaftstätigkeitenklassifikation NACE Rev. 2, die die NACE Rev. 1.1 abgelöst hat, anzuwenden. Die nationale Version für Österreich lautet ÖNACE 2008.

Partnerunternehmen: Ein Unternehmen ist nach Definition der Europäischen Kommission ein Partnerunternehmen eines anderen Unternehmens, wenn:

- es einen Anteil zwischen 25% und 50% an diesem anderen Unternehmen hält,
- dieses andere Unternehmen einen Anteil zwischen 25% und 50% an dem antragstellenden Unternehmen hält,
- das antragstellende Unternehmen keinen konsolidierten Abschluss erstellt, in den dieses andere Unternehmen durch Konsolidierung einbezogen wird, und nicht durch Konsolidierung in den Abschluss dieses bzw. eines weiteren Unternehmens, das mit diesem verbunden ist, einbezogen wird.

Schließungen: Die Statistik Austria spricht von einer echten Unternehmensschließung, wenn nur ein Unternehmen beteiligt ist und eine Kombination von Produktionsfaktoren wegfällt. Abgänge durch z. B. Fusion, Übernahme, Auflösung oder Umstrukturierung sind keine echten Schließungen. Auch ein reiner Wechsel der Wirtschaftstätigkeit, der Rechtsform oder des Firmensitzes wird nicht als Schließung betrachtet. Ein Unternehmen gilt erst dann als geschlossen, wenn es nicht innerhalb von zwei Jahren reaktiviert worden ist. Das Jahr der Schließung wird mit jenem Jahr festgelegt, in dem das Unternehmen letztmals einen Umsatz erzielte und letztmals unselbstständig Beschäftigte hatte.

Umsatzerlöse: Die Umsatzerlöse beinhalten nach Statistik Austria die Summe der im Unternehmen während des Berichtszeitraumes für die gewöhnliche Geschäftstätigkeit in Rechnung gestellten Beträge (ohne Umsatzsteuer), welche dem Verkauf und/oder der Nutzungsüberlassung von Erzeugnissen und Waren bzw. gegenüber Dritten erbrachten Dienstleistungen nach Abzug der Erlösschmälerungen (Skonti, Kundenrabatte etc.) entsprechen.

Unternehmen: Unter Unternehmen ist nach Definition der Statistik Austria eine rechtliche Einheit zu verstehen, welche eine organisatorische Einheit zur Erzeugung von Waren oder Dienstleistungen bildet und insbesondere in Bezug auf die Verwendung der ihr zufließenden laufenden Mittel über eine gewisse Entscheidungsfreiheit verfügt. Ein Unternehmen kann eine oder mehrere Tätigkeiten an einem oder mehreren Standorten ausüben. Erfasst werden in der Leistungs- und Strukturstatistik der Statistik Austria alle Unternehmen, die entweder mehr als 10.000 € Umsatz im Jahr oder mindestens einen unselbstständig Beschäftigten haben. Ein Unternehmen muss zudem in zumindest zwei der vier Verwaltungsquellen (Sozialversicherungsdaten, Steuerdaten, Firmenbuch und Daten der Wirtschaftskammer Österreich), die für die Berechnung verwendet werden, aufscheinen.

Verbundenes Unternehmen: Verbundene Unternehmen, die entweder durch mittelbare oder unmittelbare Kontrolle der Mehrheit ihres Kapitals oder ihrer Stimmrechte die Fähigkeit haben, einen beherrschenden Einfluss auf ein anderes Unternehmen auszuüben, gehören einer Unternehmensgruppe an.

Grafikverzeichnis

Grafik 1	Zentrale KMU-Indikatoren, 2021	8
Grafik 2	Entwicklung der KMU, 2018–2022	9
Grafik 3	Hauptaspekte von New Work und Formen von New Entrepreneurship	12
Grafik 4	Verteilung der KMU nach Sektoren	25
Grafik 5	Entwicklung der KMU, 2012–2022	27
Grafik 6	Nominelle Umsatzentwicklung nach Branchen, 2019–2022	28
Grafik 7	Umsatzrentabilität und Eigenkapitalquote der KMU, 2012/13–2021/22	31
Grafik 8	Verteilung der KMU nach Eigenkapitalquote, 2020/21	33
Grafik 9	Rentabilitäts- und Finanzierungskennzahlen	34
Grafik 10	Indikatoren der Resilienz und Zukunftsfähigkeit von KMU; Anteile in %	38
Grafik 11	Herausforderungen aus Sicht der Unternehmen nach Größenklassen, Anteile der Unternehmen in Prozent, Winter 2022	39
Grafik 12	Kernthemen von New Work	45
Grafik 13	Hauptaspekte von New Work und Formen von New Entrepreneurship	46
Grafik 14	Social Entrepreneurs	47
Grafik 15	Start-ups	50
Grafik 16	Kreativwirtschaftsunternehmen	52
Grafik 17	Hybride Unternehmen	56
Grafik 18	KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa, Winter 2022	73

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Unternehmen, Beschäftigte und Output nach Unternehmensgrößenklassen, 2021	24
Tabelle 2	Anzahl und Anteil der Unternehmen, Beschäftigten, Lehrlinge, Umsatzerlöse, Bruttowertschöpfung, Bruttoinvestitionen und nach Beschäftigten-Größenklassen, Österreich 2020	99
Tabelle 3	Neugründungen und Schließungen sowie Überlebensquoten nach Beschäftigten-Größenklassen, Österreich 2020	100
Tabelle 4	Anteil der Beschäftigten und der Bruttowertschöpfung von KMU an allen Unternehmen sowie Neugründungsquote, Schließungsquote, fünfjährige Überlebensquote von allen Unternehmen der EU 2020	100
Tabelle 5	Anzahl der KMU (inkl. EPU), deren Beschäftigte und Output nach Sektoren sowie KMU-Anteil an den gesamten Unternehmen, Beschäftigten und am Output des jeweiligen Sektors, Österreich 2020	102
Tabelle 6	Ein-Personen-Unternehmen (EPU) nach Sektoren, Österreich 2020	104
Tabelle 7	Neugründungen und Schließungen sowie Überlebensquoten nach Sektoren, Österreich (Gesamtheit der Unternehmen) 2020	105
Tabelle 8	Rentabilitäts- und Finanzierungskennzahlen der KMU, Österreich, ausgewählte Sektoren 2020/21	106
Tabelle 9	Abgrenzungsmerkmale von KMU	108

Literaturverzeichnis

Bachinger K. / Dörflinger, A. / Dörflinger, C. / Dorr, A. / Fürst, C. / Gavac, K. (2015a): Ein neuer Blick auf das Unternehmertum: Analyse aktueller Entwicklungen im Unternehmertum & Austrian Entrepreneurial Index. Wien: KMU Forschung Austria im Auftrag der WKÖ.

Bachinger, K. / Dörflinger, A. / Enichlmair, C. / Gavac, K. / Hölzl, K. / Koller, W. / Schneider, H. (2015b): Siebenter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht Schwerpunkt Crossover-Effekte und Innovation. Wien: Kreativwirtschaft Austria, Wirtschaftskammer Österreich.

Bachinger, K. / Dörflinger, A. / Eidenberger, J / Gavac, K. / Hölzl, K. / Ratzenböck, V. / Kopf, X. / Lungstraß, A. (2013): Fünfter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht Schwerpunkt Kreativwirtschaft als regionaler Faktor. Wien: Kreativwirtschaft Austria, Wirtschaftskammer Österreich.

Bergmann, F. (1997): Die Neue Arbeit: Skizze mit Vorschlag. Gewerkschaftliche Monatshefte, 1997, 48. Jg., Nr. 9/10, S. 524–534.

Bergmann, F. (2004): Neue Arbeit, neue Kultur. Freiburg im Breisgau: Arbor Verlag.

Butkowski, O. / Kay, R. / Suprinovič, O. (2022): Entwicklung der hybriden Selbstständigkeit in Deutschland – Analysen anhand des Taxpayer-Panels 2001–2016. Bonn: Institut für Mittelstandsforschung Bonn.

Dömötör, R. / Schlömer, M. / Wiesner, J. (2022): Female Start-ups & Investing. Report für das Ministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. Wien: WU Gründungszentrum.

Dorr, A. / Heckl, E. (2022): Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in Österreich. Wien: KMU Forschung Austria im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich.

Ederer, S. / Glockner, C. (2022): Weltweiter Konjunkturabschwung erfasst Österreich. Prognose für 2022 bis 2024. WIFO-Konjunkturprognose 4/2022. Wien: WIFO.

Enichlmair, C. / Gavac, K. / Koller, W. / Schneider, H. (2022): Zehnter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht Schwerpunkt Resilienz in der Corona-Krise. Wien: Kreativwirtschaft Austria, Wirtschaftskammer Österreich.

Europäische Kommission (2022): 2022 SME Country Factsheet Austria. Brüssel: Europäische Kommission.

Europäische Kommission (2020a): Eine KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa. Brüssel: Europäische Kommission.

Europäische Kommission (2020b): Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council on contestable and fair markets in the digital sector. Brüssel: Europäische Kommission.

Europäische Kommission (2011): Initiative für soziales Unternehmertum – Schaffung eines „Ökosystems“ zur Förderung der Sozialunternehmen als Schlüsselakteure der Sozialwirtschaft und der sozialen Innovation. Brüssel: Europäische Kommission.

Falk, R. / Bakhshi, H. / Falk, M. / Geiger, W. / Karr, S. / Keppel, C. / Leo, H. / Spitzlinger, R. (2011): Innovation and Competitiveness of the Creative Industries, Vienna: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Graf, N. / Strohner, L. / Köppl-Turyna, M. (2022): Wertschöpfung von Start-ups in Österreich. Wien: EcoAustria Institut für Wirtschaftsforschung.

Hofmann, J. / Piele, A. / Piele, C. (2019): New Work. Best Practices und Zukunftsmodelle. Stuttgart: Fraunhofer IAO 2019.

Hosner, D. / Bachinger, K. / Heckl, E. (2019): Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in Österreich 2018/2019 Schwerpunktbericht: Hybrides Unternehmertum bei EPU. KMU Forschung Austria im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich.

Huws, U. / Joyce, S. (2016): Österreichs Crowdworkingszene. Wie geht es Menschen, die über online-Plattformen arbeiten? https://www.arbeiterkammer.at/infopool/wien/Oesterreichs_Crowdworkingszene_2016.pdf

Huws, U. / Spencer, N. / Syrdal, D. / Holts, K. (2017): Work in the European Gig Economy, Research Results from the UK, Sweden, Germany, Austria, the Netherlands, Switzerland and Italy.

Knapp M. / Disho, S. (2017): Coworking Spaces und berufliche Mikro-Selbstständigkeit: Empirische Ergebnisse zu den Nutzungsmotiven bei Solo-Selbstständigen und Selbstständigen mit Mitarbeitern. IfS Discussion Paper 01/2017, Klagenfurt: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Leimeister, J. M. / Zogaj, S. / Durward, D. / Blohm, I. (2015): Arbeit und IT: Crowdsourcing und Crowdwork als neue Arbeits- und Beschäftigungsformen.

https://www.researchgate.net/profile/Ivo-Blohm/publication/282605808_Arbeit_und_IT_Crowdsourcing_und_Crowdwork_als_neue_Arbeits-_und_Beschäftigungsformen/links/561399a008aea9fb51c362dd/Arbeit-und-IT-Crowdsourcing-und-Crowdwork-als-neue-Arbeits-und-Beschäftigungsformen.pdf

Leitner, K.-H. / Zahradnik, G. / Dömötör, R. / Einsiedler, J. / Raunig, M. / Taferner, J. (2022): Austrian Startup Monitor 2021. Wien: Austrian Institute of Technology, Wirtschaftsuniversität Wien, Universität Graz, AustrianStartups.

Leitner, K.-H. / Zahradnik, G. / Dömötör, R. / Raunig, M. / Einsiedler, J. (2021): Austrian Startup Monitor 2020. Wien: Austrian Institute of Technology, Wirtschaftsuniversität Wien, AustrianStartups.

Lhermitte, M. / Perrin, B. / Melbouci, L. (2014): Creating growth. Measuring cultural and creative markets in the EU. n/a: Ernst&Young.

Mandl, I. (2020): Plattformarbeit – Potenziale, Herausforderungen und Empfehlungen für die Politik: Ergebnisse der aktuellen Eurofound-Studie „Platform work: Maximising the potential while safeguarding standards?“, AMS info, No. 466, Wien: Arbeitsmarktservice Österreich (AMS).

Mandl, I. / Curtarelli, M. / Vargas Llave, O. / Gerogiannis, E. (2015): New forms of employment. Luxembourg: Eurofound, Publications Office of the European Union.

Mayrhuber, C. / Bock-Schappelwein, J. (2018): Dimensionen plattformbasierter Arbeit in Österreich und Europa. Implikationen für die soziale Sicherheit. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Monzón, J.L. / Chaves, R. (2019): Recent Evolutions of the Social Economy in the European Union: Executive Summary. Vol. 2019/02. CIRIEC 90 Working papers. 2019/02. Liège: CIRIEC.

Österreichische Bundesregierung (2020): Regierungsprogramm 2020–2024. Aus Verantwortung Für Österreich. Wien: Bundeskanzleramt Österreich.

Schürmann, M. (2013): Coworking Space: Geschäftsmodell für Entrepreneure und Wissensarbeiter. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Social Entrepreneurship Network Austria (2020): Social Entrepreneurship Monitor Österreich 2020. Wien: Social Entrepreneurship Network Austria im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftsstandort und Digitalisierung.

Urzi Brancati M.C. / Pesole, A. / Fernandez Macias, E. (2020): New evidence on platform workers in Europe, EUR 29958 EN, Luxembourg: Publications Office of the European Union, ISBN 978-92-76-12949-3, doi:10.2760 / 459278, JRC118570.

Vandor, P. / Millner, R. / Moder, C. / Schneider, H. / Meyer, M. (2015b): Das Potential von Social Business in Österreich. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien, NPO & SE Kompetenzzentrum.

Vandor, P. / Millner, R. / Hobodites, F. / Matzawrakos, M. / Winkler, M. (2022): Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022: Status quo und Potentiale von Sozialunternehmen in Österreich. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien.

Voithofer, P. / Eidenberger, J. / Gavac, K. / Leheyda, N. / Meyer, J. / Müller, B. / Rammer, C. / Vanberg, M. / Holzinger, F. / Schmidmayer, J. (2010): Vierter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Schwerpunkt Kreativwirtschaft und Wertschöpfungssysteme. Wien: Kreativwirtschaft Austria, Wirtschaftskammer Österreich.

Abkürzungen

AMS	Arbeitsmarktservice
AVCO	Austrian Private Equity and Venture Capital Organisation
AWS	Austria Wirtschaftsservice GmbH
BGBI	Bundesgesetzblatt
BHAK/BHAS	Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule
BHS	Berufsbildende Höhere Schule
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMAW	Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BMJ	Bundesministerium für Justiz
BMF	Bundesministerium für Finanzen
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
COVID-19	Coronavirus-Erkrankung
EBIT	Ergebnis vor Zinsen und Steuern
e.e.si	Entrepreneurship Education für schulische Innovationen
EIC	European Innovation Council
EPU	Ein-Personen-Unternehmen
EStG	Einkommensteuergesetz
EU	Europäische Union
F&E	Forschung und Entwicklung
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GesDigG	Gesellschaftsrechtliches Digitalisierungsgesetz
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HAK	Handelsakademie
IT	Informationstechnologie
JI	Junge Industrie
JW	Junge Wirtschaft

KAT	Kreativwirtschaft Austria
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KPC	Kommunal Kredit Public Consulting
KPH	Kirchliche Pädagogische Hochschule
KSV (1870)	Kreditschutzverband von 1870
kWp	Kilowatt-Peak
NACE	Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes (Wirtschaftstätigkeitenklassifikation)
OeNB	Österreichische Nationalbank
ÖHT	Österreichische Hotel- und Tourismusbank GmbH
PV	Photovoltaik
SDGs	Sustainable Development Goals
VSE	Verified Social Enterprise
WIFO	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
WKO	Wirtschaftskammerorganisation
WKÖ	Wirtschaftskammer Österreich

